MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

587 (19.12.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-378042

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk und 40 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 56 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Dienstag, 19. Dezember 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 587

Tardieus Feindschaft gegen Deutschland

Er verlangt Vorsichtsmaßnahmen statt unmittelbarer Aussprache

Meldung des Wolff-Büros

Paris, 18. Dez.

Der Führer der französischen Rechtsopposition André Tardieu legt in einem Artikel in der „Agence Economique et Financière" dar, wie nach seiner Ansicht auf die deutsche Bereitschaft zu einer Aussprache mit Frankreich geantwortet werden müßte. Er schreibt: Die direkte Aussprache scheint für Frankreich weniger dringend zu sein als zwei Vorsichtsmaßnahmen, auf die ich immer wieder hinweisen werde. Die erste besteht darin, unsere Armee so auszubauen, daß ein gutes Funktionieren der Mobilmachung, der Besetzung der Befestigungsanlagen und der für den Bewegungskrieg in Frage kommenden Truppen gewährleistet wird. Die zweite besteht darin, uns durch bestimmte Bündnisse in die Lage zu versetzen, im Namen der 150 Millionen Europäer zu sprechen, die die gleichen Interessen haben wie wir und von denen uns das Viermächteabkommen etwas getrennt hat. Nachher werden wir ohne theatralische Zusammenkünfte als eine einfache Mitteilung auf diplomatischem Wege Reichskanzler Hitler die Grenzen bekanntgeben können, die weder wir noch unsere Freunde zu überschreiten vermögen.

Das scheint auch die Auffassung des „Journal des Débats" und des „Intransigeant" zu sein, die aus dem Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Benesch die Hoffnung schöpfen möchten, daß Frankreich außenpolitisch sich endlich entschlossen auf die Politik der Allianzen umstellen werde.

Zweijährige Dienstzeit in Frankreich?

Meldung des Wolff-Büros

London, 18. Dezember.

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris, Kriegsminister Daladier habe, wie verlautet, in der gestrigen Sitzung des Obersten Kriegsrates die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit vorgeschlagen, wodurch die Friedensstärke der französischen Armee um ungefähr 40 000 Mann erhöht werden würde.

Zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers zur Abrüstungsfrage habe, so heißt es in der Pariser Meldung weiter, Ministerpräsident Chautemps offenbar noch nicht endgültig Stellung genommen. Der französische Botschafter in Berlin sei angewiesen worden, wegen gewisser Punkte der deutschen Mitteilungen weitere Informationen einzuholen.

Botschafter-Empfang bei Paul-Boncour

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 19. Dez.

Der englische Botschafter Lord Tyrrell und der italienische Botschafter Cerruti (Castozza) sind gestern nachmittag vom Außenminister Paul-Boncour empfangen worden. Lord Tyrrell unterrichtete den Außenminister über die englische Einstellung zu dem deutschen Standpunkt auf Grund seiner in London mit den Mitgliedern der englischen Regierung geführten Besprechungen. Andererseits erhielt er von Paul-Boncour Aufschluß über die Pariser Verhandlungen mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch. In dem gleichen Sinn wurde der italienische Botschafter vom Außenminister Paul-Boncour unterrichtet.

Eden über Bombenflugzeuge

Meldung des Wolff-Büros

— London, 19. Dezember.

Ein Unterhausmitglied fragte gestern den Staatssekretär des Aeußern, ob ihm bekannt sei, daß in den meisten Ländern Europas die Stärke der Bombenflugzeuge erhöht werde und ob er bei den Abrüstungserörterungen auf die unverzügliche Abschaffung der Bombenflugzeuge bringen und versuchen werde, eine Vereinbarung darüber zu erzielen, bevor man zur Erörterung der allgemeinen Rüstungsbeschränkung übergehe.

Unterstaatssekretär Eden erwiderte: Soviel ich weiß, trifft es nicht zu, daß in den meisten Ländern Europas die Stärke der Flugzeuge, die besonders für Bombenabwürfe gebaut sind, erhöht wird. Was den zweiten Teil der Anfrage betrifft, so können meines Wissens — Eden weicht darin vom Urteil der Sachverständigen ab — alle Typen von Flugzeugen bis zu einem gewissen Grade für Bombenabwürfe benutzt werden. Gerade um dieser Schwierigkeit zu begegnen, sind Artikel 34 und 35 des britischen Konventionsentwurfes aufgestellt worden. Die in diesen Artikeln enthaltenen Vorschläge stellen die Politik der britischen Regierung dar. Nach unserer Ansicht ist das gesamte Abrüstungsproblem von lebenswichtiger Bedeutung. Es wird nichts unterlassen, um eine allgemeine Vereinbarung zu erzielen, die alle Seiten dieser Politik umfaßt.

Die Neuregelung des Transfers

Programmatische Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Schacht

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 18. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erörterte Reichsbankpräsident Dr. Schacht eingehend das Transferproblem. Die Reichsbank habe sich, bevor die Reichsregierung im Juni dieses Jahres das Transfergesetz erlassen habe, mit den Vertretern der ausländischen Gläubiger in Verbindung gesetzt, um die Lage mit ihnen zu besprechen. Auch jetzt sei die Reichsbank bemüht, den Ansichten der Auslandsgläubiger nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Eine eingehende Prüfung habe jedoch ergeben, daß die von den Gläubigervertretern aufgestellte Meinung, es brauche an der bisherigen 50prozentigen Transferquote nichts geändert zu werden, den Tatsachen nicht standhalte.

Seit dem 1. Juli bis zum 15. Dezember d. J. habe die Reichsbank eine Erhöhung ihrer Währungsreserven um 127 Millionen Mk. erfahren. Davon stammen rund 100 Millionen Mark aus Ablieferungen auf Grund des Gesetzes über wirtschaftlichen Volksverrat, also aus einem nicht wiederkehrenden, mit dem Transferanschub nicht zusammenhängenden Zuwachs.

Es liege demnach ziffernmäßig klar, daß ein 30prozentiger Transfer das Höchstmaß dessen darstelle, was überhaupt transferiert werden konnte. Da der Handelsüberschuß während der ersten fünf Monate des Jahres monatlich 52 Millionen Mark betrug, nahm die Reichsbank einen 50prozentigen Transfer in Aussicht, wozu monatlich 41 Millionen Mark Exportüberschuß hätten genügen müssen, so daß noch Platz für eine bescheidene Stärkung der Währungsreserve gewesen wäre. Dieses Ziel sei nicht erreicht worden, hauptsächlich weil die Exportüberschüsse nicht voll in Devisen hereingekommen seien. Nach neuen, den Gläubigervertretern vorgelegten Aufstellungen betrage der aus dem Warenexportüberschuß zu deckende monatliche Betrag nicht, wie ursprünglich errechnet, 81, sondern nur 74 Millionen Mk. Für den Durchschnitt der Monate Juli bis November betrug der deutsche Ausfuhrüberschuß rund 65 Millionen Mark. Wenn die Reichsbank trotzdem nicht in der Lage sei, den 50prozentigen Transfer aufrecht zu erhalten, so liege das daran, daß dieser Exportüberschuß nicht in voller Höhe mit Devisen bezahlt werde, sondern zum erheblichen Teil mit Sperrmark und deutschen Auslandsbonds, die dem Ausland gehörten.

Die Statistik ergebe, daß von Juli bis November rund 200 von dem 327 Millionen Reichsmark betragenden Ausfuhrüberschuß nicht mit Devisen, sondern mit inländischen Zahlungsmitteln gezahlt worden seien.

Demnach seien nicht 327, sondern nur 127 Millionen Mark, das sind 25 Millionen Mark monatlich, an Deviseneinnahme zu erwarten. Die Reichsbank habe sich auch jetzt wieder entschlossen, für die nächsten sechs Monate das Maximum dessen zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich sei, nämlich 30 Prozent. Die Reichsbank würde glücklich sein, wenn eine Belebung des Welthandels und der deutschen Ausfuhr ihr Unrecht geben sollte, da sie dadurch in den Stand gesetzt werden würde, für das zweite Halbjahr 1934 die Transferquote wieder zu erhöhen. Zur Erreichung dieses Zieles werde die deutsche Devisenwirtschaft auch in Zukunft darauf bedacht sein müssen, zusätzliche Exporte nach Kräften zu fördern.

Würden diese zusätzlichen Exporte nicht mehr möglich sein, so müßte der Transfer auf die Auslandsverschuldung überhaupt eingestellt werden.

Was Deutschland durch die Entwertung von Sterling und Dollar buchmäßig auf dem Bilanzkonto gewinne, werde durch die effektiven Verluste, die Deutschland im internationalen Warengeschäft durch das Valutadumping von England, Skandinavien, Japan und Amerika erleide, um ein Vielfaches übertroffen. Die Reichsbank sei bestrebt, auf eine Aenderung der zwischenstaatlichen Schulden und Handelsverhältnisse hinzuwirken in dem Sinne, daß ein freier internationaler Zahlungsverkehr ohne künstliche Beschränkung und Währungskontrollen wieder möglich werde.

Die Erklärung der Reichsbank wurde vom Zentralausschuß nach Erörterung einstimmig gebilligt.

Verstärkung der britischen Luftflotte

Telegraphische Meldung

— London, 19. Dezember.

„Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß in dem im April nächsten Jahres fälligen Etat für das kommende Finanzjahr eine Verstärkung der britischen Luftstreitkräfte um vier Geschwader, d. h. ungefähr 60 Flugzeuge, größtenteils Kampfflugzeuge, vorgesehen sei. Das Blatt, das diese Zahl „enttäuschend niedrig" nennt, schreibt, im Jahre 1923 sei festgestellt worden, daß die Mindeststärke der heimischen Luftstreitmacht 52 Geschwader betrage. Tatsächlich habe England aber gegenwärtig nur 42 Geschwader. Aber die Regierung halte die Lage nicht für ernst genug, um eine weitergehende Vermehrung unvermeidlich zu machen.

Rüstungen aus Furcht

Meldung des Wolff-Büros

— London, 19. Dezember.

In der Rede, die Staatssekretär Sir John Simon gestern in Stoke-on-Trent hielt, betonte er von neuem, daß England sich um den Frieden bemühe. Rüstungen, so bemerkte der Staatssekretär, sind an sich noch keine Krankheit. Sie können aber als Symptom einer Krankheit betrachtet werden, die wir zu heilen und aus den Herzen der Menschen zu vertreiben suchen. Diese Krankheit ist die Furcht. Wir wären sehr ungerecht, wenn wir uns einbildeten, daß moderne Gemeinwesen Waffen lediglich aus rücksichtslosem Ehrgeiz anhäuften oder weil sie angriffslustig sind. Der tatsächliche Beweggrund sei die Furcht, die noch immer zwischen einigen Ländern bestehe, die als Nachbarn leben müssen. Wenn wir auf Grund dieser Betrachtungsweise eine bessere Lage herbeiführen können, wird die Bürde der schweren Rüstungen von selbst beträchtlich vermindert werden.

Unterhausanfragen über den Völkerbund

Meldung des Wolff-Büros

— London, 18. Dezember.

Im Unterhaus wurde der Premierminister gefragt, ob er einen Ausschuß zu ernennen gedenke, der Vorschläge über eine Reform des Völkerbundes zur Ueberreichung in Genf ausarbeiten solle, um neue Austritte aus dem Völkerbund zu verhindern und das Verbleiben aller Großmächte zu sichern.

Macdonald antwortete: Nein. Ich begünstige einen derartigen Plan nicht. Die englische Regierung hat alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, um einen Fortbestand des Völkerbundes zu sichern.

Londoner Unruhestifter verurteilt

Telegraphische Meldung

— London, 18. Dezember.

In Zusammenhang mit den gestrigen Ruhestörungen vor der deutschen Botschaft wurden heute vier Personen unter der Anklage, groben Unfug gestiftet zu haben, dem Polizeigericht vorgeführt. Drei, die faschistisch organisiert sind und gegen die kommunistischen Ruhestörer aufgetreten waren, wurden zu je sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, der vierte, ein jugendlicher Arbeitsloser, wurde mit einer Geldstrafe von 10 Schilling belegt.

Aus dem gleichen Anlaß wurden auf einem anderen Polizeigericht drei Personen vorgeführt. Sie waren beschuldigt, Polizeibeamte tätlich angegriffen und Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben, wurden aber freigelassen. Zwei von ihnen müssen sich nach neun bzw. 14 Tagen dem Gericht erneut stellen.

*

Botschafter von Hoesch hat heute ein Mitglied der Botschaft nach Scotland Yard entsandt, um den Polizeibeamten, die gestern bei den Zusammenstößen vor der deutschen Botschaft Verletzungen erlitten hatten, sein Bedauern aussprechen zu lassen. Der Botschafter zog Erkundigungen nach dem Befinden der Beamten ein und übermittelte ihnen seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung.

Mussolini in Littoria

Meldung des Wolff-Büros

— Rom, 19. Dezember.

Am Montag, dem ersten Jahrestag der Einweihung von Littoria, weilte Mussolini wiederum unter dem aus dem ganzen Urbarmachungsgebiet der Pontinischen Aecker zusammengeströmten Landsleuten. 467 Kolonisten, die sich bei der Bearbeitung des neuen Bodens am meisten verdient gemacht haben, erhielten Preise von je 1500 Lire. Vor der Prämiierung hielt Mussolini vom Balkon des Rathauses aus, vom Jubel der ungeheuren Menge begrüßt, eine Ansprache, in der er an seine Worte vor einem Jahre erinnerte, die ein so großes Echo in Italien und anderwärts gehabt haben. Diese allzulangen Regentage, sagte der Duce, haben die Prüfung für die Trockenlegungsarbeiten dargestellt. Ich habe gesehen, daß das ganze Wasser sich in den kleinen Kanälen sammelt und zum Meere abfließt. Ich verkünde, daß in einem Jahre die neue Provinz Littoria eingeweiht werden wird.

Man hat von einem Wunder von Littoria gesprochen. Es gibt keine Wunder. Was es gibt, ist Eure Arbeit, Eure Fähigkeit, die großartige Fähigkeit unserer Ingenieure und Techniker, meinen Willen und die Sparsamkeit des italienischen Volkes.

Diese Grundlagen haben den Beginn der Arbeiten erlaubt und werden sie zu einem guten Ende bringen. Das faschistische Regime ist ein Regime der Gerechtigkeit. Es belohnt die, die arbeiten, verachtet die Parasiten und züchtigt die Schlechten. Diese Urbarmachungsarbeit wird in die Geschichte eingehen als das Größte, was das Regime bisher geleistet hat.

Der Skandal in der Polizeiverwaltung Brüssel

Telegraphische Meldung

— Brüssel, 18. Dez.

Die Korruptionsaffäre in der Brüsseler Polizeiverwaltung, mit der sich heute auch der Ministerrat beschäftigt hat, breitet sich immer weiter aus. Heute nachmittag wurde auch der Polizeichef von Löwen verhaftet. Auch die Freundin des bisherigen Brüsseler Polizeioberhauptes wurde in Untersuchungshaft genommen. Ihr Name wurde in den Büchern der Firma Pauwels gefunden, was zur Entdeckung der Beteiligung des Brüsseler Polizeipräsidenten Angerhausen führte. Neben dem Benzingeschäft hat Pauwels anscheinend auch noch einen schwunghaften Ordenshandel betrieben. Unter den ausländischen Orden, mit denen Pauwels Handel trieb, wird auch der Orden der Ehrenlegion genannt.

Entlassungen von Schutzhäftlingen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 18. Dezember.

Aus den Konzentrationslagern Oranienburg und Brandenburg wurden heute in Verfolg des Gnadenerlasses des preußischen Ministerpräsidenten die Schutzhäftlinge entlassen, die auf Grund ihrer bisherigen Führung die Gewähr bieten dürften, daß sie voraussichtlich in Zukunft sich politisch einwandfrei bewegen werden. Bei der Entlassung war der Inspekteur des Geheimen Staatspolizeiamts, Ministerialrat Diels zugegen, der auch bei dieser Gelegenheit einige mahnende Worte an die Gefangenen richtete. Wenn man sie jetzt entlasse, so sagte er u. a., so rechne man nicht damit, daß sie nun sofort alle überzeugte Nationalsozialisten würden. Man verlange aber, daß sie sich wieder in die jetzige staatliche Ordnung gehörig einfügten. Es sei ihnen aber gesagt, daß sie auf unnachsichtliche Strenge zu rechnen hätten, wenn sie erneut wegen staatsfeindlicher Umtriebe mit den Behörden in Konflikt kämen.

Der schnellste Weg zur Erledigung von Gesuchen

— München, 18. Dez. **Die Adjutantur des Stellvertreters des Führers teilt mit: Die Schreiben an den Führer und seinen Stellvertreter nehmen einen derartigen Umfang an, daß eine schnelle Bearbeitung nur möglich ist, wenn die Absender sich so kurz wie möglich fassen und klar ihre Wünsche zum Ausdruck bringen.**

Alle Gesuche finden schnellste Erledigung, wenn sie an die nächste zuständige Ortsbehörde oder Parteidienststelle gerichtet werden, weil die Gesuche im allgemeinen doch erst von hier aus dorthin zur Berichterstattung geleitet werden müssen.

Paraguay schlägt einen Waffenstillstand vor

— Neuyork, 18. Dezember. Nach neuen Nachrichten hat Paraguay auf der panamerikanischen Konferenz in Montevideo einen unmittelbaren Waffenstillstand im Gran Chaco-Konflikt vorgeschlagen.

Die Reichskammer der Technik

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 18. Dez.

Auf Anordnung des Stellvertreters des Führers wurde Dr. Todt beauftragt, die Vorbereitungen für die Bildung einer Reichskammer der Technik zu treffen. Zu seiner Unterstützung wurde ein Ausschuß gebildet, dem folgende Herren angehören: Dr. Todt als Vorsitzender, Dr. Schult, Dipl.-Ing. Hoffmann, Prof. Garbotz, Dipl.-Ing. Seebauer und von Oven als Beauftragter des Herrn Dipl.-Ing. Feder.

Hierzu wird von Dr. Todt mitgeteilt:

Im Verfolg dieser Anordnung habe ich die Vorarbeit zum organisatorischen Zusammenschluß der gesamten Technikerschaft (Architekten, Chemiker, Ingenieure) eingeleitet. Um diesen Zusammenschluß sicherzustellen, ist es erforderlich, daß alle Volksgenossen, die für die Reichskammer der Technik in Frage kommen, sich den Weg hierzu freihalten. Die Zusammenfassung der bestehenden Verbände ist im Gange. Die Mitglieder verbleiben zunächst auch, um zusätzliche finanzielle Belastung zu vermeiden, in ihren bisherigen Organisationen. Das Verhältnis des einzelnen, der künftigen Reichskammer angehörenden Technikers zu anderen Organisationen wird durch die Reichskammer geregelt.

Klärung der Aufgaben der Arbeitsfront

— Berlin, 17. Dezember.

Vor über 20 000 Mitgliedern des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe sprach am Freitag abend im Sportpalast, von stürmischem Beifall begrüßt, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Die neue Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist, wie Dr. Ley ausführte, aktiv teilzunehmen an den großen Geschehnissen der Zeit und der Politik der Nation. Die neue Form der Arbeitsfront hängt ab von der Entwicklung. Alles, was gut ist, muß erhalten bleiben, und was wir ändern, muß besser sein, als das frühere. Wir wollen ja nur das Beste dem Volke bieten. Nationalsozialismus ist die Idee der Vernunft und diese ist das Produkt von Instinkt und Verstand. Deutschland wird leben, es muß leben, weil über 65 Millionen Menschen leben wollen.

Veröffentlichungen über den ständischen Aufbau

— München, 16. Dez.

Der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau der Obersten Leitung der PO, Dr. Frauendorfer, macht in einer Bekanntmachung auf die Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 28. Mai 1933 aufmerksam, wonach schriftliche oder mündliche Veröffentlichungen über den ständischen Aufbau nur mit Genehmigung des Amtes für ständischen Aufbau der NSDAP erfolgen dürfen. Jeder Verstoß gegen diese Verfügung des Stellvertreters des Führers bedeutet eine Störung der Arbeit der NSDAP, gegen die schärfstens eingeschritten wird.

Weiter heißt es in der Bekanntmachung: In der letzten Zeit wurden private Meinungen über den ständischen Aufbau wiederholt in einer Form veröffentlicht, die den Eindruck einer amtlichen Stellungnahme erwecken könnte. Um jeder Beunruhigung und Verwirrung vorzubeugen, stellt der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau fest, daß nur die Verlautbarungen dieses Amtes als der zuständigen Dienststelle für die Stellungnahme der Partei und damit des Staates von Bedeutung sind.

Kommandeur der badischen Politischen Polizei

— Karlsruhe, 19. Dezember. Auf Antrag des Innenministers Pflaumer wurde gestern von Reichsstatthalter Robert Wagner, dem Beispiel anderer Länder folgend, der Reichsführer der SS Heinrich Himmler zum Kommandeur der Politischen Polizei Badens ernannt. Reichsführer Himmler wurde am Montagabend, wie „Der Führer“ berichtet, von Reichsstatthalter empfangen und vom Innenminister in sein Amt eingeführt.

Badische Wahlstatistik

Eine beachtenswerte Untersuchung des Badischen Statistischen Landesamts

Telegraphische Meldung

* Karlsruhe, 18. Dezember

Die Endergebnisse der Reichstagswahl und der Volksabstimmung vom 12. November 1933, die beide zu einem überwältigenden Erfolg der nationalen Regierung geführt haben, sind in allen Kreisen unseres Volkes hinreichend bekannt. Dennoch dürfte es von Interesse sein, an Hand der vom Badischen Statistischen Landesamt dieser Tage veröffentlichten Schrift „Reichstagswahl und Volksabstimmung vom 12. November 1933“ auf einzelne Ergebnisse der beiden Abstimmungen näher einzugehen. Haben sich doch hier Zahlen gezeigt, die ganz außerordentlich und in der Geschichte der badischen Wahlen beispiellos sind.

Für die Gesamtabstimmung an dem denkwürdigen 12. November d. J. ergibt sich eine Beteiligung von nicht weniger als 96 v. H. Stimmberechtigte; für die Reichstagswahl allein berechnet von 94,9 v. H. Eine derart hohe Beteiligungsziffer hatte sich bis dahin bei keiner anderen Wahl in Baden feststellen lassen, weder in der Vorkriegszeit noch in der Nachkriegszeit. Die nächst höchste Beteiligung weist die Wahl zur badischen Nationalversammlung vom 5. Januar 1919 mit 88,1 v. H. auf. Es folgen zwei Reichstagswahlen der Vorkriegszeit, jene von 1907 und 1912, mit 87,7 und 87,1 v. H. Die berühmten Bismarckschen Septennatswahlen von 1887 brachten es „nur“ auf 83,5 v. H. Bei der Wahl zur deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 gingen in Baden 84,1 v. H. der Stimmberechtigten zur Urne. Noch stärker war die Beteiligung bei der diesjährigen Reichstagswahl vom 5. März mit 85,3 v. H.; die brachte, wie bekannt, der NSDAP den entscheidenden Erfolg. Die Beteiligung bei den unmittelbaren Wahlen zur 2. Kammer des badischen Landtags der Vorkriegszeit (seit 1905) bewegte sich zwischen 75 und 80 v. H. Wesentlich geringer ist sie bei den Landtagswahlen der Nachkriegszeit, sie sank nach der badischen Nationalversammlungswahl (88,1) bei den folgenden Wahlen auf 69,1 v. H. (im Jahre 1921) — 54,2 v. H. (im Jahre 1925) und 61,4 v. H. (im Jahre 1929).

Während bei den früheren Wahlen Gemeinden mit einer Wahlbeteiligungsziffer von mehr als 95 v. H. zu den ganz seltenen Ausnahmen gehörten, ist bei der Wahl vom 12. November d. J. gerade das Gegenteil der Fall.

Von insgesamt 1522 badischen Gemeinden, die Wahlorte waren, hatten 1297 eine Wahlbeteiligung von 95 v. H. und mehr. Hierunter sind 269 Gemeinden mit 98 v. H., 185 mit 99 v. H. und 81 mit 100 v. H.

In den letztgenannten Gemeinden sind also sämtliche stimmberechtigten Männer und Frauen zur Urne gegangen. Bei 308 Gemeinden betrug die Wahlbeteiligung 85—95 v. H. und nur 12 gehören zur Gruppe 75—85 v. H. Fast das überraschendste aber ist die Feststellung, daß bei keiner der 1522 Gemeinden eine Beteiligung von weniger als 75 v. H. vorliegt.

Von der Gesamtzahl der bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen (1 567 308) entfielen 1 450 300 auf die NSDAP. Das sind 92,5 v. H. Mit dieser Ziffer steht Baden nach den aus dem Reich vorliegenden vorläufigen Ergebnissen unter den 35 Wahlkreisen des Reiches an 18. Stelle. Die höchste Stimmziffer weist hier Ostpreußen mit 97,3 v. H., die niedrigste Hamburg mit 83,9 v. H. auf.

Noch um einiges höher als bei der Reichstagswahl liegen die Ziffern bei der gleichzeitig vorgenommenen Volksabstimmung. Hier konnte, berechnet nach der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen (1 581 093), eine Beteiligung von 95,7 v. H. festgestellt werden; von 100 gültigen Stimmen haben mit Ja 96,8 v. H. abgestimmt. Die Zahl der Gemeinden, die eine Stimmbeteiligung von mehr als 95 v. H. aufweisen können, ist bei der Volksabstimmung ebenfalls noch gestiegen, sie beträgt 1310. Von diesen Gemeinden haben 97 mit 100 v. H. gestimmt. Nur 212 Gemeinden haben eine geringere Beteiligung als 95 v. H.; von diesen wiederum liegen nur 2 unter 85 v. H. Weniger als 75 v. H. haben auch hier in keiner Gemeinde abgestimmt.

Es liegen also auch bei der Volksabstimmung Ergebnisse vor, die von keiner anderen Abstimmung in Baden jemals erreicht wurden.

Litauischer Vorstoß gegen das Memelstatut

Telegraphische Meldung

— Memel, 18. Dez.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat am Montag dem Direktorium eine Liste überreicht, in der die Namen von 101 Personen verzeichnet sind, die im öffentlichen Dienst stehen und nicht die litauische Staatsangehörigkeit besitzen. Diesen Personen soll die Ausübung des Dienstes in Zukunft nicht mehr gestattet sein. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um deutsche Beamte.

Von den Betroffenen sollen 32 bereits innerhalb eines Monats, und zwar bis zum 18. Januar 1934, ausscheiden. Hierunter befinden sich auch 14 Volks- bzw. Mittelschullehrer, sowie Oberstaatsanwalt Schwientek und zwei Gerichtsräte.

Bis zum 1. April 1934 sollen dann weitere 34 und bis zum 1. Juli 1934 die restlichen 35 Beamten aus dem Dienst ausscheiden.

Im Zusammenhang mit diesem Schritt hat der Gouverneur des Memelgebietes dem Präsidenten des Direktoriums eine Liste mit den Namen der in litauischen Schulen tätigen Lehrer übersandt, aus der Kandidaten entnommen werden sollen, wenn durch das Ausscheiden der nichtlitauischen Lehrer ein Mangel an Lehrkräften im Memelgebiet eintreten sollte.

Wie wir von zuständiger Stelle dazu erfahren, hat der deutsche Generalkonsul in Memel bereits heute nachmittag ernste Vorstellungen bei dem Gouverneur des Memelgebietes wegen Verletzung des Memelstatuts erhoben. Desgleichen wird der deutsche Gesandte in Kowno morgen bei der litauischen Regierung wegen der Verletzung des Memelstatuts nachdrücklich Einspruch erheben.

„Keine volksdeutsche Fahnenflucht“

— Berlin, 19. Dez.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland teilt mit:

„Nach Pressestimmen aus der Tschechoslowakei wurden drei junge Leute aus der Gegend von Mährisch-Schönberg, die über die Grenze nach Schlesien gekommen waren, auf Befehl der Breslauer Behörden wieder über die tschechoslowakische Grenze zurückgebracht. Sie hatten einen Versuch gemacht, in die SA in Breslau aufgenommen zu werden und hatten damit keinen Erfolg.

Gleichzeitig wird bekannt, daß die preußische Regierung kürzlich eine Verfügung getroffen hat, daß polnische Staatsangehörige, die sich nicht im Besitze der zur Einreise in das Reichsgebiet erforderlichen Paßpapiere und Sichtvermerke befinden, gleichgültig, ob es sich um Polnisch- oder Deutschstämmige handelt, ausnahmslos am Grenzübertritt gehindert werden. Falls sie im Inland angetroffen werden, sind sie zwangsweise wieder über die Grenze zurückzuführen.

Diese zunächst als Härte erscheinenden Maßnahmen sind unvermeidlich und werden gerade in volksdeutschen Kreisen des Reiches durchaus zustimmend beurteilt. Es hatten sich in den letzten Monaten zahlreiche Flüchtlinge im Reich eingefunden, die mit mehr oder weniger Grund ihren Posten in der deutschen Volksfront außerhalb der Reichsgrenzen verlassen hatten und glaubten, im Reich als eine Art Märtyrer aufgenommen zu werden. Der Behauptungskampf des deutschen Volkstums draußen kann nur dann erfolgreich werden, wenn die Front unerschüttert und ungeschwächt steht. Es darf keine volksdeutsche Fahnenflucht geben.“

Verbrecherjagd unter der Erde

58 Zuchthäusler fliehen durch Kanalisationstunnel

— Barcelona, 19. Dezember.

Zu einem aufregenden Kampf zwischen Polizei und Verbrechern unter der Erde kam es dieser Tage in Barcelona, aus dessen Zuchthaus 58 Strafgefangene — in der Mehrzahl Mörder, Totschläger und Räuber — ausgebrochen waren. Die Verbrecher hatten einen Gang unter der Erde bis zu den Kanalisationstunneln gegraben und hatten in einem günstigen Augenblick diesen Weg zur Flucht genommen. Die Zuchthauswächter bemerkten den verwegenen Fluchtversuch rechtzeitig und alarmierten mehrere Polizeiaufgebote, mit denen sofort die Verfolgung der flüchtenden Verbrecher aufgenommen wurde. Es entspann sich zwischen Polizei und Sträflingen ein verzweifelter Kampf, in dessen Verlauf schließlich die Polizisten von ihren Schußwaffen Gebrauch machten. 23 der Verbrecher konnten auf diese Weise wieder eingefangen werden, während es den übrigen Sträflingen gelang, zu entkommen. Ein Teil von diesen konnte später noch gefangen werden.

10 Todesurteile bestätigt

— Leipzig 18. Dez. Das Reichsgericht verwarf am Montag die Revision von 10 zum Tode verurteilten Angeklagten gegen das Urteil des Düsseldorfer Schwurgerichtes im Hilmerprozeß. Auf die Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft verhängte das Reichsgericht gegen den Maurer Otto Lukat, der von der Vorinstanz wegen Mordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, über dieses Urteil hinausgehend, antragsgemäß wegen Mordes die Todesstrafe. Die Verurteilten hatten in der Nacht zum 20. Juni 1932 auf die vor dem SA-Heim in Erkrath (Bezirk Düsseldorf) stehenden Posten einen feigen Raubüberfall verübt, bei dem der SA-Mann Hilmer getötet und sein Kamerad Groß schwer verletzt wurde. Der Ueberfall war sorgfältig vorbereitet worden.

Generalkonsul Torsten-Kreuger zu Zuchthaus verurteilt

— Stockholm, 18. Dez. Vor dem schwedischen Reichsgericht wurde am Montag das endgültige Urteil in dem aufsehenerregenden Prozeß gegen den früheren polnischen Generalkonsul Torsten-Kreuger, dem Bruder des Zündholzkönigs Ivar Kreuger, gefällt. Torsten-Kreuger wurde wegen öffentlichen Betruges zu einem Jahr Zuchthaus, einem Jahr Ehrverlust und 1¼ Millionen Schadenersatz verurteilt, mehrere andere Schadenersatzansprüche sind noch nicht entschieden. Es ist anzunehmen, daß sich der Gesamtschadenersatz auf ungefähr 2—3 Millionen Kronen belaufen wird. Von der niedrigeren Gerichtsinstanz, dem Hofgericht, war Torsten-Kreuger zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Strafe wurde diesmal herabgesetzt, weil ihm kein Konkursverbrechen nachgewiesen werden konnte.

Vier siebenbürgische Bergleute durch Dynamitzerknall getötet

— Bukarest, 18. Dezember. In der Gegend der Goldbergwerke Bulzoi in Siebenbürgen zerknallte eine Kiste mit Sprengdynamit. Vier Arbeiter wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Aufstand in Belgisch-Kongo

— Brüssel, 18. Dezember. Der Negerstamm der Kuno hat in Belgisch-Kongo sich gegen die Steuereintreibung erhoben. Die eingeborenen Truppen haben von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und drei Aufständische getötet. Verstärkungen sind nach dem Unruhegebiet unterwegs.

Alkoholschmuggel unter britischer Flagge

— Washington, 18. Dez. Staatssekretär Morgenthau teilt mit, er leite persönlich die Bewegungen der Küstenwachschiffe gegen die Alkoholschmugglerschiffe. Mit Ausnahme von acht Schiffen führten alle diese Schmugglerschiffe, deren Zahl sich auf 178 beläuft, die britische Flagge.

Begegnung mit Schwertschluckern

Von Heinz Steguweit

Der erste hatte den Mut, sich Uriel Acosta zu nennen, indessen gab er keinem ernsten Anlaß, ketzerischer Umtriebe verdächtig zu werden. Im Gegenteil, Uriel war ein harmloses Luder, und wenn er vor drei Jahren in den Straßen von Paris einige tausend Spaziergänger nach Kräften beschwindelte, so möchte ich eher die Dummheit der Bummler vom Boulevard du Mont Parnasse anprangern als den pfiffigen Unfug dieses Schwertschluckers.

Zur Sache: Uriel war so schlau, sich zu seinen öffentlichen Vorstellungen stets die belebtesten Mittagsstunden auszusuchen. Mit dem Gebaren eines sprühenden Zigeuners zog er dann mitten auf der Place de Rennes einen mächtigen Feldherrnsäbel oben aus dem Hosenrand, fuchtelte mit der meterlangen Klinge gefährlich durch die Luft und schrie sich einige hundert Zuschauer zusammen. Weiß Gott, der Kerl sah romantisch aus, „Posenre“ seines Schlages müssen zur Zeit des Sansculottismus auf den brennenden Barrikaden gestanden haben.

„Meine Herrschaften“, schrie Uriel, „bleiben Sie stehen, ich werde in fünf Minuten diesen Säbel bis zum Knauf verschlucken. Ich bin ein Schauspieler, ich spiele hier Theater, und ein guter Theaterbesitzer pflegt den Eintrittspreis im voraus zu kassieren. Darum, bitte ..!“ Schon wanderte Uriel von Mensch zu Mensch, in der linken Faust den blitzenden Feldherrnsäbel, in der rechten den schmierigen Zigeunerhut. Und die Pariser spendeten reichlich, die Centimesstücke klimperten nur so in den Hut: Uriel spekulierte kalt auf die Neugier seiner Mitmenschen, und diese Spekulation geht nie schief, solange die Erde von Geschöpfen beherrscht und bedient wird. Jeder Pariser sah den Säbel, jeder zitterte vor gespannter Neugier, wie dieses Instrument wohl im Rachen des Zigeuners versinken sollte; aber...

Auch dieses „Aber“ stand mit peinlicher Berechnung im Programm des gerissenen Zigeuners. Denn immer, wenn sein Hut die kassierende Runde machte, zerteilte ein Polizist den gesetz- und ordnungswidrigen Menschenauflauf, um den stockenden Straßenverkehr wieder in Fluß zu bringen. Selbstverständlich verbot der Beamte jede Schaustellung mitten auf der Place de Rennes, und selbstverständlich war Uriel Acosta ein konsequenter Theaterbesitzer; denn er entschuldigte sich sofort bei dem Polizisten und verabschiedete sich beim Publikum mit folgenden Worten: „Meine Herrschaften, Sie sehen, am Ausfall des angekündigten Schauspiels bin ich vollkommen unschuldig. Indessen soll mich niemand für einen Betrüger halten, jeder anständige Theaterbesitzer zahlt das Geld für abgesagte Vorstellungen wieder prompt zurück!“

Damit wanderte Uriel abermals von Mensch zu Mensch; jedem stand es frei, sein Almosen wieder aus dem Hut zurückzunehmen. Aber auch diesmal klappte die Spekulation des Zigeuners: jedermann war zu höflich, einem armen Gaukler das Geldspende wieder abzunehmen, und wen diese Höflichkeit dennoch nicht beirrte, der war wenigstens empfindlich genug, eine Münze nicht mehr zu berühren, die in einem beispiellos schmierigen und verlausten Vagabundenhut gelegen hatte. Was weiter? Uriel ließ den Säbel wieder in die Hose verschwinden, das Geld steckte er dankbar in die Tasche, die Menschen gingen kopfschüttelnd auseinander.

Eine Stunde später begann Uriel seinen Trick von neuem, diesmal in einer anderen belebten Straße, auf alle Fälle aber nur in solchen Gegenden, wo der Verkehrspolizist nach Minuten schon zur Stelle sein mußte. Der Zigeuner ernährte sich in Paris auf diese Weise sieben Monate lang; dann reiste er nach Madrid, um im nächsten Jahr sein Heil in London zu versuchen. Ich würde mich nicht wundern, wenn Uriel morgen in Berlin auftauchen sollte, jedenfalls liegt der Gauner etwas von der Welt, sein monatliches Einkommen schätze ich vorsichtig auf etwa 1500 Mark. Und endlich muß ich noch gestehen, daß dieser Schwertschlucker überhaupt kein Schwertschlucker war, wohl aber ein verwilderter Philosoph, dem die Neugier seiner Zeitgenossen zur Ware wurde, und der mit dieser Ware schwunghaften Handel trieb.

Der zweite Kumpan aus der schwertschluckenden Zunft war ein Türke, wenigstens trug der Kerl einen antikemalistischen Fez auf dem schwarzen Schädel und an der Hüfte einen mächtigen Säbel, der krumm war wie ein abnehmender Mond. Der Name des Künstlers war Ali; aber was besagt das? Welcher Türke heißt etwa nicht Ali? — Ich lernte ihn kennen, als in Hamburg die Hafenarbeiter streikten; da saß ich mit einem Freund in einer verqualmten St. Pauli-Kneipe, studienhalber, versteht sich; jedenfalls trugen wir keinen Kragen und keinen Schlips, da rauft es sich im Notfall bequemer. Aber die Gesellschaft jedweden Tisches war durchaus friedlich; wir tranken Bier und hörten dem Bronchialkatarrh eines Grammophons zu. Tauten und Paten, Auf der Reeperbahn — und anderes.

Plötzlich sprang — es waren nur Männer anwesend — ein Gespenst in die rauchige Luft, es war Ali, der sich unter einer Tischplatte sämtlicher Kleider entledigt hatte. Jedenfalls war Ali barfuß bis über die Ohren, das mußte seinen Grund haben. Nämlich: der Türke war überaus stolz darauf, von oben bis unten tätowiert zu sein, wer zählte die Offenbarungen dieses geschmacklosen Bilderbuchs? Auf jedem Schenkel eine Moschee, im Rücken den preußischen Adler, zwischen den Brustwarzen das Panorama von Mekka! Auch Ali schwang mit fürchterlichem Grinsen seinen Krummsäbel, wie er aber dieses ungefüge Instrument verschlucken wollte, war uns allen ein Rätsel.

Die schwere Klinge wanderte von Hand zu Hand, jeder durfte sie berühren und gründlich untersuchen; Das Ding war haarscharf geschliffen, es war sogar zweischneidig, ein Betrug oder ein Trick schien in jedem Falle unmöglich. Aber Ali hatte keine Sorgen; mit pantherhafter Behendigkeit hopste er auf den Schanktisch, reckt sich hoch, warf den Kopf ins Genick und führte den blitzenden Türkensäbel an den Zähnen vorbei, langsam und sauber in den Schlund. Ruckweise versank der Stahl, man sah ihn deutlich unter der Haut des Halses in den Brustkorb rutschen; von den Zuschauern wagte keiner zu atmen, und der Beifall donnerte erst los, als Ali seinen Säbel wieder appetitlich aus seiner körperlichen Unergründlichkeit hervorgeholt hatte. — Natürlich mußte jeder seine Groschen opfern; dann zog sich der unheimliche Mohammedaner wieder an und wanderte eine Kneiptür weiter.

Da Ali jahrelang zu den unterirdischen Kuriositäten des Hamburger Hafenviertels gehörte, war es vor einigen Monaten nicht schwierig, etwas Neues von seinem Schicksal zu erfahren. Und da hörte ich, daß der verwegene Schwertschlucker kürzlich an einer winzigen Gräte elend erstickte, die ihm beim Fischessen in die Gurgel geriet. Allah liebt „Pointen!“

⊙ **Operndirektor Furtwängler.** Der preußische Ministerpräsident Göring hat auf den Vorschlag des Generalintendanten der preußischen Theater den ersten Staatskapellmeister, Staatsrat Dr. Furtwängler, zum Operndirektor ernannt.

⊙ **Kleine Musiknachrichten.** Das Opernhaus in Köln wird voraussichtlich im Februar die neue Figaro-Uebersetzung von Dr. Siegfried Anheißer zur Uraufführung bringen. — Dr. Fritz Stege wurde von der Schlesischen Funkstunde in Breslau aufgefordert, über die gegenwärtige Situation des musikalischen Organisationswesens einen Vortrag zu halten. — Der Kölner Männergesangverein bereitet für das Frühjahr unter Leitung seines Dirigenten Prof. Richard Trunk eine auf persönlichen Wunsch des Reichskanzlers unternommene Auslandsreise vor.

MARCHIVUM

Mannheim, den 19. Dezember.

Ministerpräsident Köhler besichtigt Mannheimer Industriewerke

Ministerpräsident Köhler traf gestern früh in Mannheim zur Besichtigung der Zellstoffabrik und der Strebelwerke ein. Der Betriebsbesichtigung ging ein erläuternder Vortrag voraus, den in der Zellstoffabrik Dr. Müller-Clemm, im Strebelwerk Dr. Krebs hielt. Die Besichtigungen verfolgten den Erzeugungsprozeß vom Rohstoff bis zur Fertigware. Mit großer Genugtuung konnte festgestellt werden, daß durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Führers und der badischen Regierung wesentliche Zweige der Erzeugung wiederbelebt worden sind. Die Neueinstellung mehrerer hundert Arbeiter in beiden Werken ist ein Zeichen des erheblichen Fortschrittes in der Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

Ludwig Schaaf †

Im Alter von nahezu 74 Jahren starb in Feudenheim ein angesehener Bürger, Herr Ludwig Schaaf. In jüngeren Jahren war er als Bierkutscher bei der Eichbaumbrauerei beschäftigt. Als der Posten eines Schutzmannes in Feudenheim frei

wurde, fiel die Wahl auf Schaaf, der sein Amt zur vollen Zufriedenheit der vorgesetzten Behörde bis zur Einverleibung Feudenheims nach Mannheim versah. Die Stadtverwaltung übernahm ihn als Ratsdiener bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand. Unser Bild zeigt ihn mit der Ortsschelle, als noch die Bekanntmachungen öffentlich ausgerufen wurden. Zum letztenmal erklang die Ortsschelle am Tage der Mobilmachung.

Erhebliches Nachlassen der Kälte

Im Laufe des gestrigen Tages hat sich ein Wetterumschlag vollzogen, durch den ein wesentlicher Rückgang der Kälte herbeigeführt wurde. Die Höchsttemperatur stand gestern mit 0,2 Grad Celsius Wärme schon über dem Gefrierpunkt, während am Sonntag noch 4,4 Grad Cels. unter Null als Maximum festgestellt wurden. In der vergangenen Nacht ging das Quecksilber nur noch bis auf 3,1 Grad C. zurück, während in der Nacht zum Montag die tiefste Temperatur 10,4 Grad Cels. betrug. Heute früh zeigte der Wärmemesser 1,5 Grad Cels. unter Null (gegen 10,4 Grad Celsius am gestrigen Morgen). Da der Himmel stark bewölkt ist, darf nunmehr mit Schneefall gerechnet werden.

*

Das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium, Abteilung für Wasser- und Straßenbau, teilt über die Eisverhältnisse am Rhein, Neckar und Main, sowie in den Häfen folgendes mit:

Der Oberrhein führt ab Freistett leichtes, ab Maxau mittelstarkes Treibeis. An der Eisversetzung unterhalb Caub hat sich das Eis auf 4 Kilometer Länge bis zum Kammereck unweit der Loreley gelöst. Der Aufstau am Cauber Pegel, der am Sonntag gegenüber dem Stande vor der Vereisung rund 1 Meter betragen hatte, ist um rund 40 Zentimeter zurückgegangen. Sonst ist die Lage daselbst unverändert. Am Niederrhein bei Köln herrscht starkes Treibeis.

Am Neckar und Main sind Veränderungen außer einer langsamen Zunahme des Eises nicht eingetreten.

Die Mannheimer Häfen

sind bis Samstag, 16. Dezember dauernd freigeeist worden. Seit Samstag abend sind die Fahrten eingestellt, weil das Eis zu dick geworden ist und alle Schiffe die Häfen aufgesucht haben. Der Mühlau-Hafen ist mit Schiffen voll belegt. Auch im Verbindungskanal liegen zahlreiche Schiffe. Der Neckar-Hafen ist von Schiffen nahezu geräumt. Der Binnenhafen ist mit Schiffen und Landebrücken fast voll belegt. Im Floß- und Industriehafen ist noch Platz für etwa 20 Kähne. In dem Rheinauhafen können gleichfalls noch einige Schiffe Platz finden, wenn vorher geeist wird. Im offenen Rheinhafen bei Mannheim befinden sich keine Schiffe mehr.

Im Karlsruher Hafen wird versucht, die Fahrstraße noch offen zu halten. Im Kehler Hafen wird das Eis gebrochen, so daß ein Verkehr noch möglich ist.

Vor dem Weihnachtsverkehr

Die Reichsbahn hat gut vorgesorgt

Die Reisenden, die über Weihnachten ihrer Vaterstadt den Rücken kehren wollen, werden mit Genugtuung hören, daß auch diesmal die Reichsbahn wieder umfassende Vorkehrungen getroffen hat, um den stärkeren Festtagsverkehr bewältigen zu können. Die Wintersportler brauchen sich über Mangel an Fahrgelegenheit nicht zu beklagen, denn für sie läuft bei guten Schneeverhältnissen an Samstagen um 14.50 Uhr ein Wintersportsonderzug über Schwetzingen nach Offenburg mit den entsprechenden Anschlüssen. An Sonn- und Feiertagen fährt um 4.32 Uhr ein Sonderzug über Heidelberg nach Offenburg, während der zweite Zug um 5.30 Uhr mit Kurs Graben—Bruchsal nach Offenburg folgt. Die beiden Wintersportsonderzüge in den Odenwald nach Wahlen verkehren ebenfalls bei guten Schneeverhältnissen um 6.03 Uhr und um 7 Uhr. Vielen Wünschen entsprechend hat man auch einen Sonderzug nach Eberbach vorgesehen, der um 7.20 Uhr Mannheim verläßt und ein rasches Erreichen der Skigebiete des Katzenbuckels ermöglicht. Einen besonderen Wintersportsonderzug fertigt die Reichsbahndirektion Ludwigshafen am 25. Dezember nach Oberstdorf ab. Der Zug, der am 4. Januar wieder zurückkommt, verläßt Mannheim um 5.05 Uhr.

Der allgemeine Reiseverkehr hat noch weitgehendere Berücksichtigung gefunden

In der Hauptsache werden die beschleunigten Personenzugspaare durch das Rheintal und durch das Neckartal sowie das Schnellzugspaar D 269/270 Rheinland—Basel und München doppelt gefahren. Der verstärkte Weihnachtsverkehr setzt am 22. Dezember ein. An diesem Tage fährt D 269 nach Dortmund, Mannheim ab 15.42 Uhr, der Gegenzug D 270 nach Basel—Konstanz und München, Mannheim ab 13.42 Uhr sowie der BP 853/854 nach Nürnberg über Crailsheim und nach Hof über Würzburg und zurück ab Mannheim 6.39 Uhr, mit Vorzügen, wie auch die BP 998/999 Frankfurt—Basel—Konstanz und zurück, ab Mannheim 8.17 Uhr, von hier aus einen doppelten Lauf bekommen, während bei Bedarf ein dritter Zugteil unmittelbar nach München abgefertigt wird, wodurch den Reisenden das Umsteigen in Graben-Neudorf erspart bleibt.

Am 23. Dezember verkehren nach Bedarf der Utrecht—Baseler Schnellzug und der D 108, Mannheim ab 5.25 Uhr, zwischen Köln und Stuttgart doppelt. D 269/270 erhalten die gleiche Verstärkung wie am Vortage und außerdem ab Mannheim bis Freiburg einen weiteren Vorzug. Außer den beiden beschleunigten Personenzügen nach Basel—Konstanz und Nürnberg—Hof erhält der beschleunigte Personenzug Wiesbaden—Stuttgart ab Mannheim 15.12 Uhr von hier aus einen doppelten Lauf. Der Personenzug 12.44 Uhr nach Seckach bekommt einen Vorzug, der auch im Gegenkurs läuft.

Am 24. Dezember sind für doppelten Lauf die beiden beschleunigten Personenzugspaare vorgesehen.

Bestimmt laufen auch der Utrechter Schnellzug, der D 108 zwischen Stuttgart und Köln, und der D 296, aber nur in der Richtung nach Dortmund doppelt. Nach Bedarf wird ein Vorzug zu dem D 107 München—Rheinland zwischen Stuttgart und Köln, Mannheim ab 1.32 Uhr, eingesetzt. Am 25. und 26. Dezember läuft der beschleunigte Personenzug durchs Neckartal doppelt, während der Rheintalzug am 25. Dezember nur bei Bedarf und am 26. Dezember bestimmt mit Vorzug gefahren wird. Der D 269 erhält am 28. Dezember ab Mannheim nach Dortmund einen Vorzug. Weiterhin kommen am zweiten Weihnachtsfeiertag von Stuttgart und Neckarbischofsheim zwei Personenzüge in doppeltem Lauf nach Mannheim, um den Rückstrom aufzunehmen. Am 27. Dezember werden wieder den beiden beschleunigten Personenzügen Vorzüge beigegeben und außerdem der D 107 zwischen Stuttgart und Köln doppelt abgefertigt. Am 28. und 29. Dezember sind keine Verstärkungen vorgesehen, während dann wieder am 30. und 31. Dezember, sowie am 1. und 2. Januar die beschleunigten Personenzüge doppelt verkehren und am 2. Januar der doppelte Lauf der D 269/270 eingesetzt wird. Vom 3. bis 5. Januar ist Pause mit den Vorzügen. Am 6. und 7. Januar verkehrt wieder das beschleunigte Personenzugspaar durch das Neckartal, während am 7. Januar der D 270 zwischen Dortmund und Mannheim doppelt gefahren wird, um am 8. Januar als Gegenzug D 269 nach Dortmund zu laufen.

Wie man aus dieser Zusammenstellung ersieht, ist reichliche Reisegelegenheit geschaffen. Es bleibt nur zu hoffen, daß rege hiervon Gebrauch gemacht wird. —i—

Vorweihnacht bei den Seckenheimer Siedlern

Wirklich, das war herzerquickend, diese Weihnachtsfeier da draußen bei den Vorortssiedlern. Mann und Frau samt Freunden und Bekannten und überhaupt alle, die zu der großen Siedlerfamilie an der „Waldspitze" gehören, hatten sich am Samstag abend in der „Linde" zu einer Feierstunde eingefunden. Flotte Marschmusik der Siedler-Hauskapelle leitete eine Reihe von erst ernsten und später heiteren Darbietungen ein, die die Siedler für eine kurze Zeit dem Alltäglichen entrückten. Vor den ernsten Weisen des Liedes vom guten Kameraden sprach Siedlerobmann Schwarz eindringliche Worte über hilfsbereite Kameradschaft und aufopfernde Gemeinschaft aller untereinander, ohne die es uns nicht möglich ist, die Not unserer Zeit zu überwinden. Das Ziel, das ihnen allen voranleuchtet, ein Heim auf eigener Scholle zu erhalten oder das bereits Uebernommene sich zu sichern, erfordert den vollen Einsatz und überzeugte Mitarbeit eines jeden. Worte der Dankbarkeit fand er auch für alle, die behördlich die Sache der Siedler tragen und fördern. Herrn Schneeberger vom Arbeitsamt, den man sich als Gast geladen hatte, übergab er als Dankesbeweis und Zeichen der Anhänglichkeit aller Seckenheimer Siedler einen 17pfündigen Kürbis. Ein Anhängsel für die Uhrkette war dieses ungewöhnliche Geschenk allerdings nicht. Immerhin wurde es mit frohem Schmunzeln von dem überraschten Empfänger entgegengenommen. Aufmerksame Siedlerfrauen gaben sogleich noch Rezepte zu seiner Verwendung hinzu. Herr Schneeberger sprach dann noch Worte der Anerkennung über das erfreuliche einmütige Zusammenstehen der Seckenheimer. Sie sollen aber auch immer der Verpflichtung eingedenk sein die das leuchtende Lichtzeichen über ihrer Aufbauarbeit, das Hakenkreuz, jedem einzelnen auferlegt. Nur äußerste Pflichterfüllung eines jeden kann den Erfolg ihrer gemeinsamen Arbeit, die ihnen allen eine bessere Zukunft bringen soll, sichern.

Bei wechselvollen Darbietungen von beachtenswerten Solis und frohen Weisen der spielfreudigen Kapelle gingen rasch einige Stunden hin. Eine besonders reizvolle Unterbrechung war die Verlosung der vielen brauchbaren Dinge, die in einer Saalecke unterm Weihnachtsbaum einen reich beschickten Gabentempel zierten. Wertvollste Zugstücke waren einige Riesenhasen eigener Siedlungszüchtung, die später als verlockende Festtagsbraten von den glücklichen Gewinnern nach Hause getragen wurden. Die Feier machte ihrem Leiter alle Ehre und wird noch lange bei den Siedlern als lichtvolle Erinnerung an gemeinsame frohe Stunden lebendig bleiben. Bemerkenswert ist auch noch einiges, das wir uns da draußen so nebenbei erfragten. In aller Stille hat die Siedlergemeinde an der „Waldspitze" Zuwachs bekommen. Zuerst waren es nur 16 Familien. Seit Oktober sind nun zwanzig weitere hinzugekommen. Erweiterung um vielleicht die gleiche Anzahl soll in Aussicht stehen. Rechnet man noch dazu die Siedlungsmöglichkeiten, die sich aus der jetzt beschlossenen Abholzung des in der Nähe befindlichen Dossenwaldes ergeben, so wird da draußen, ähnlich wie im Waldhof, bald ein geräumiges Siedlerdorf entstanden sein. —o—

Polizeibericht vom 19. Dezember

Verkehrsunfälle. Gestern abend stieß auf der Kreuzung K 3/S 4 ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei ein im Personenkraftwagen mitfahrender Mann gegen die Windschutzscheibe geschleudert wurde. Er erlitt durch die zu Bruch gegangene Scheibe mehrere Schnittwunden. — Beim Einbiegen mit seinem Fahrrad von der Feudenheimer Allee auf den Radfahrerweg stieß gestern abend ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer stürzte und wurde mit vermutlich inneren Verletzungen in das Allg. Krankenhaus gebracht. Der Personenkraftwagen war so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Unfall. In vergangener Nacht glitt auf der Straße H 1/J 1 ein Mann auf einer Eisschicht aus und kam zu Fall, so daß er einen Bruch des rechten Knöchels erlitt. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen der Berufsfeuerwehr in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Dreimaliger Selbsttötungsversuch. In vergangener Nacht versuchte ein in der Innenstadt wohnender Mann in seiner Wohnung durch Einnehmen von Schlaftabletten seinem Leben ein Ende zu machen. Vor der Einlieferung in das Allgemeine Krankenhaus öffnete er in einem unbewachten Augenblick den Gashahn. Als dies bemerkt wurde, brachte er sich mit einer Rasierklinge eine Schnittwunde an der linken Hand bei. Der Grund zur Tat dürfte in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

---

* **Gleisarbeiten für die Reichsautobahn.** Am Sonntag wurden auf dem Bahnkörper der Riedbahn in der Nähe der Unterführung nach Neuostheim Gleisarbeiten vorgenommen als Vorarbeiten für die künftige Unterführung der Autostraße unter der Riedbahn. Von den Doppelgleisen, die dort abzweigen nach dem Rangierbahnhof und dem Personenbahnhof, wurde je ein Gleis außer Betrieb gesetzt, um die Bauarbeiten für die Unterführung der Autostraße zu ermöglichen. Später wird das gleiche mit den anderen Gleisen gemacht. Sobald das Wetter es erlaubt, wird mit den Arbeiten zur Unterführung begonnen.

* **Die Berufsfeuerwehr** wurde gestern mittag nach Meerfeldstraße 4 gerufen. Durch einen nicht genügend geschützten Kachelofen war ein Türpfosten in Brand geraten. Das Feuer wurde mit kleinerem Gerät gelöscht.

* **Beim Kameradschaftsabend des SS-Sturmes 2/II/32, Mannheim,** über den wir in Nr. 578 berichteten, sang Frl. Tilly Kaulmann (nicht Kaufmann) das Lied „Deutschlands Erwachen" von Emig und Arien aus „Tosca" und „Madame Butterfly".

* **Todesfall.** Aus Stargard kommt die Trauernachricht, daß dort der langjährige Bühnenmeister des Apollotheaters, Herr Jean Schäfer, im Alter von 59 Jahren verschieden ist. Der Verstorbene war im vergangenen Sommer mit der Gattin zu dem einzigen Sohn gezogen, der in Stargard als Versicherungsbeamter tätig ist.

Arbeitsdienst und Arbeitsbeschaffungsprogramm

Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms (Reinhard-Programm) wurden für Arbeiten im Arbeitsdienst des Gaues 27 Baden-Pfalz in der allerletzten Zeit mehrere Darlehensmittel genehmigt und zwar für acht Unternehmungen mit insgesamt 130 740 Tagewerken 287 000 Mark Darlehen. Auch der Badische Staat hat für die Finanzierung von Lagerunterkünften (Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden) einigen Trägern der Arbeit Kredite von insgesamt 40 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Nachdem früher schon bekannt geworden ist, daß in Baden für den Arbeitsdienst rd. 30 Millionen Arbeitsdienst-Tagewerke an Arbeitsmöglichkeiten für den Arbeitsdienst vorhanden sind, ist es beachtenswert, jetzt die genaue Zahl für den gesamten Arbeitsgau 27 zu nennen. Darnach hat Baden allein 31 159 550 Tagewerke, während die Pfalz bis jetzt 14 712 000 Tagewerke für die nächsten Jahre abzuleisten hat. Die Arbeitsmöglichkeiten im Gau 27, also in Baden und Pfalz zusammen, sind somit 45 871 550 ADW-Tagewerke.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 19. Dezember: Ueber die Ostsee auf den Kontinent eingedrungene milde und feuchte Meeresluftmassen haben in fast ganz Deutschland ein starkes Abschwächen der Fröste gebracht. Vielfach ist dabei auch Nebelbildung und Niederschlag aufgetreten, der überwiegend aus Regen bestand. Wenn auch ein vollkommener Umschlag zu mildem Wetter damit noch nicht zu erwarten ist, so sind doch vorerst stärkere Fröste kaum noch wahrscheinlich.

Voraussage für Mittwoch, 20. Dezember

Vielfach neblig und überwiegend bewölkt. Tagestemperaturen bei Null. Nachts nur noch leichter bis mäßiger Frost. Schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 18. Dez. + 0,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 19. Dez. — 3,1 Grad; heute früh 7.45 Uhr — 1,5 Grad.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat Dezember.

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.	Neckar-Pegel	16.	17.	18.	19.
Rheinfelden	1,75	1,76	1,18	1,72	1,71					
Breisach	0,66	0,67	0,60	0,54	0,60	Mannheim	1,81	1,76	1,82	1,75
Kehl	2,09	2,09	2,06	1,98	1,98	Jagstfeld	—	—	—	—
Maxau	3,77	3,80	3,74	3,77	3,76	Heilbronn	—	—	—	—
Mannheim	1,83	1,80	1,86	1,90	1,79	Plochingen	—	—	—	—
Kaub	1,36	2,30	4,04	3,47	4,04	Diedesheim	1,26	1,70	1,61	1,18
Köln	0,52	0,44	0,35	0,46	0,37					

Es wird regnen!
Dann **Wurtmann-Schirme, N 2. 8**

... und Kuchen gibts auch!
Für alle Feinschmecker, ob groß oder klein, ist Kuchen zum Fest die Hauptsache und über einen
Oetker-Kuchen
freuen sie sich am meisten. — Immer wohlgeraten, schön locker, schmackhaft und groß, ist er stets von ausgezeichneter Bekömmlichkeit.
„Backen macht Freude" die neue Rezeptsammlung, 100 Seiten stark mit 12 farbigen Bildtafeln, ist für 20 Pfennig in allen Lebensmittelgeschäften zu haben. Das Buch enthält viele
Anregungen für die Weihnachtsbäckerei!

Ein erlebnisreiches Weihnachtsgeschenk

Der Reichsverband Deutsche Bühne E. V. hat für Weihnachten eine besonders festliche Mitgliedskarte hergestellt, die ein einzigartiges Weihnachtsgeschenk ist. Wer von dieser Art einer festlichen Gabe Gebrauch macht, der darf sicher sein, daß er damit eine ganz besondere Freude auslöst. Die Weihnachtskarte der Deutschen Bühne verbindet mit der Mitgliedschaft den Besuch einer Reihe wertvoller Vorstellungen: Oper, Operette, Schauspiel und Lustspiel. Das Mitglied genießt ferner bei einer Reihe Veranstaltungen bedeutende Preisermäßigung.

Jedes neue Mitglied der Deutschen Bühne ist Teil einer Erlebnisgemeinschaft, die Voraussetzung ist für die Erneuerung des Theaters im Sinne der Weltanschauung Adolf Hitlers. Das Theater eines Volkes ist der Schauplatz seines Lebens. Das Schicksal, das dort in Freude oder Schmerz an uns vorüberzieht, ist unser eigenes. Wer sich selbst und wer sein Volk kennen lernen will, der hat im Theater vielfache Gelegenheit dazu. Es gibt daher kein Geschenk, das so tiefes Erleben und so große Freude auslöst, wie diese einzigartige Weihnachtsgabe, die Mitgliedschaft bei der Deutschen Bühne. Auskunft und Anmeldung in der Geschäftsstelle Rathausbogen 37. Anruf 285 94.

Planetariumsabend für Erwerbslose

Es ist unter den Erwerbslosen bekannt, daß die Planetariumsabende durch ihre künstlerisch hochstehenden Darbietungen einen reinen Genuß vermitteln. Daher ist es auch zu verstehen, wenn am Samstag der 70 000. Besucher der Erwerbslosenabende gezählt wurde, wie Prof. Feurstein in seiner Ansprache bekannt gab. Ihm gebührt auch Dank für alle Mühe, den Aermsten eine Freude zu machen.

Auch der letzte Planetariumsabend war wieder ein voller Erfolg. Vor gutbesuchtem Hause sang Sophie Hoermann Lieder von Schubert und Schumann, sowie einige neue Weihnachtslieder, die in Mannheim ihre Erstaufführung fanden. Herr Franz Weinreich war der ausgezeichneten Sängerin ein feinsinniger Begleiter auf dem Klavier. Seine Konzertstücke, die in meisterhafter Form vorgetragen wurden, gefielen sehr den Zuhörern. Reicher Beifall wurde beiden Künstlern zuteil.

Außerdem wurden drei Filme vorgeführt, zuerst ein Tierfilm „Hieb- und stichfest", welcher die Angriffs- und Verteidigungswaffen verschiedener Tiere zeigte. „Eine Fahrt ums Kap Horn" gab einen fesselnden Einblick in das gefahrvolle Leben und Treiben der Jungmannschaft auf einem Schulsegelschiff. Zum Schluß zeigte der Film „Der Mönch von St. Bartholomä", herrliche Naturaufnahmen vom Königsee. Von den Darstellern gefiel besonders der ulkige Weiß Ferdl. L. B.

Weihnachten im Militärverein Mannheim

Die Weihnachtsfeier des Militär-Vereins Mannheim nahm auch diesmal wieder einen überaus stimmungsvollen Verlauf. Der abendlichen Zusammenkunft im großen Ballhaussaale ging nachmittags die

Bescherung der Altveteranen und der erwerbslosen Kameraden und Kinder

voraus. Den Erwachsenen wurde ein Lebensmittelpaket überreicht, das Fleisch und Wurstwaren, Mehl, Grieß, Nudeln usw. enthielt, während die Kinder mit Gebäck, Aepfeln und Nüssen erfreut wurden. Der Singkreis der K 5-Schule verschönte unter Leitung des Hauptlehrers Reichert die Feier mit einigen mit ergreifender Innigkeit vorgetragenen Liedern. Einige Kinder zeigten mit Gedichten ihr Sprechtalent. Führer Ludwig Haas wies in einer kurzen herzlichen Ansprache auf den Sinn des Weihnachtsfestes und die Aufgaben der Kameradschaft der Tat hin.

Die Abendfeier

war so stark besucht, daß noch ein Teil des kleinen Ballhaussaales in Anspruch genommen werden mußte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die einen echt familiären Charakter trug, stand die Ansprache des Führers Ludwig Haas, der die Erschienenen herzlich willkommen hieß, insbesondere die Ehrengäste, die Vertretungen der befreundeten Vereine, den Ehrenvorsitzenden, Geheimrat Maihn, Heidelberg, Gauschriftführer Voigt als Vertreter des verhinderten Gauführers und die Presse. Der Militär-Verein stelle, so führte Rektor Haas weiter aus, eine große Familie dar, wie sich auch diesmal wieder zeige. Mit der Hilfe, die den durch die Wirtschaftsnot aus Arbeit und Brot verdrängten Kameraden zuteil werde, füge sich der Militär-Verein in den Rahmen des großen deutschen Hilfswerkes, das durch unsern Volkskanzler ins Leben gerufen wurde. Im Vergleich zu den gewaltigen Leistungen dieses Kampfes gegen die Winternot sei zwar die Gabe, die den Kameraden und den Kindern verabreicht wurde, klein, aber es komme ja nicht auf die Menge an, sondern darauf, wie es gegeben werde. Der Redner dankte allen Gebern und Sammlern auf das herzlichste, aber auch der Frauengruppe mit Frau Bertram an der Spitze für die Betreuung der Beschenkten. Im Vorjahre habe er bei seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es im kommenden Jahre etwas besser werden möge. Keiner habe erhofft, daß das deutsche Volk so schnell die Sonnenwende erleben werde, die der vom Reichspräsidenten berufene Volkskanzler Adolf Hitler angebahnt habe. Mit dem Dank für die Großtat, die der Volkskanzler mit der Einigung des deutschen Volkes vollbracht hat, verband der Redner das Gelöbnis unwandelbarer Treue, mag kommen, was kommen mag. Die warmbeseelte Ansprache klang aus in dem gemeinsam gesungenen ewigschönen Lied „Stille Nacht", bei dem nur die Kerzen des mächtigen Christbaumes an der Bühne im verdunkelten Saal schimmerten.

Ehrung für 50jährige Mitgliedschaft

Führer Haas nahm im Anschluß daran die Ehrung von zwei Kameraden vor, die 50 Jahre dem Badischen Kriegerbund angehören, der Herren Louis Dürr und Josef Hermann. Da Herr Dürr nicht anwesend sein konnte, begab sich Herr Hermann, der sich noch großer Rüstigkeit erfreut, allein auf die Bühne, um das Bundeskreuz erster Klasse in Empfang zu nehmen. Eine gediegene Vortragsfolge brachte mancherlei Genüsse. Frau Marianne Keller-Heimig zeigte mit den Liedern „Vor Weihnachten" von Reinecke und „Weihnachtsgesang" von Odam, sowie im zweiten Teil mit Schlagern aus „Glücksmädel", „Geisha" und „Vogelhändler", daß ihre prächtige Stimme in unfreiwilliger Muße nichts von ihrem Wohllaut eingebüßt hat und daß auch ihre Vortragskunst noch die alte ist. Der anhaltende Beifall erzwang zwei Zugaben. Die sympathische Künstlerin wurde von ihrem Gatten am Klavier vorzüglich begleitet. Entzückend gab sich ein kleines Mädchen namens Oehler, das zwei Weihnachtsgedichte in Mannemer Mundart so ungezwungen vortrug, daß man gern noch länger gelauscht hätte. Wie denn überhaupt alle Gedichtvorträge, die man im Verlaufe der Feier zu hören bekam, bewiesen, wie stark der Einfluß der Schule auf gute Sprachtechnik ist. Das merkte man vor allem auch bei dem Weihnachtsvorspruch, der den Abend einleitete und der von Frl. Kärcher, Tochter eines Mitgliedes, ungemein ausdrucksvoll wiedergegeben wurde. Frl. Engelhard beschloß den ersten Teil nicht minder vorzüglich mit dem Gedicht „Weihnacht".

Drei lebende Bilder versinnbildlichten, wie Weihnachten 1916 im Felde im Unterstand gefeiert wurde, den schmachvollen Empfang, der den heimkehrenden Kriegern durch die Novemberlinge bereitet wurde, und zum Dritten das in allen seinen Stämmen und Ständen geeinte Deutschland im November 1933. Immer wieder mußte sich der Vorhang teilen, um die malerische Gruppe, zu der sich Jung und Alt mit den Vereinsfahnen und den Bildern des Reichspräsidenten und des Volkskanzlers im Hintergrunde vereinigt hatte, zu zeigen. Begeistert wurde im Anschluß daran das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Frl. Grit Stündebeck bewies mit der „Ersten Ballettstunde", einem Wiener Walzer und einem Matrosentanz, daß jugendliche Anmut, Ausdruckskraft und technisches Können zu fesselnden Leistungen befähigen. Der Schlußbeifall war denn auch so stark, daß der Matrosentanz wiederholt werden mußte. Die urkomische militärische Duoszene der Kameraden Schramm und Bertram erzielte den gleichen Heiterkeitserfolg, wie am Abend vorher bei der gelben Brigade. Zum Schluß kam der Knalleffekt: Fritz Frabeutel mit mehreren zündenden Schlagern, die so unwiderstehlich wirkten, daß man Tränen lachte. Großen Beifall fand auch die Kapelle Becker, die unter Leitung des Kapellmeisters Becker eine Anzahl Musikstücke beisteuerte, von denen die beliebte Tonschöpfung „Fröhliche Weihnachten" von Rödel, die ganz hervorragend wiedergegeben wurde, besonders gefiel.

Ehe sich lange nach Mitternacht unter den Klängen des Schlußmarsches „Preußens Gloria" der Saal leerte, dankte Führer Haas allen Mitwirkenden und verband damit die besten Wünsche zum Fest. Stellvertreter Janson ließ Führer Haas hochleben, der sich bei der Vorbereitung der Feier besondere Verdienste erworben hat. Nicht vergessen sei die reich ausgestattete Tombola, die im kleinen Saal aufgebaut war und so große Beachtung fand, daß die Lose schnell abgesetzt waren. Sch.

Weihnachtsfeiern der NS-Volkswohlfahrt

Die Weihnachtsfeiern des Winterhilfswerkes, bei denen die Lebensmittelpakete usw. an die Parteien ausgegeben werden, haben heute vormittag begonnen. Nachstehend die Liste der Feiern:

Gruppe Augarten

in der Mollschule am 19. Dez., 8 Uhr, A—F.

Gruppe Deutsches Eck

in der Sickingerschule R 2, am 19. Dez. Gr. F 1—300, vormittags 9—12 Uhr; Gr. F 300—600, nachmittags 3—5 Uhr; am 20. Dez. Gr. E vormittags 9—12 Uhr; Gr. D nachmittags 3—5 Uhr; am 21. Dez. Gr. A, B, C vormittags 9—12 Uhr.

Gruppe Feudenheim

in der Turnhalle der Feudenheimschule, am 20. Dez. Gr. E und F nachmittags 5 Uhr; Gr. D am 21. Dez. nachmittags 5 Uhr; am 22. Dez. Gr. A, B und C abends 8 Uhr.

Gruppe Friedrichsfeld

im Turnsaal (Rathaus) am 22. Dez. Gr. A—F nachmittags 2 Uhr.

Gruppe Friedrichspark

im Quäkersaal der L-Schule, am 20. Dez. Gr. E und F vormittags halb 10 Uhr; Gr. A—D nachmittags 2 Uhr.

Gruppe Humboldt

in der Hildaschule, Eingang Dammstraße, am 19. Dezember Gr. C vormittags 9 Uhr, am 20. Dez. Gr. D vormittags 9 Uhr, am 21. Dez. Gr. E vormittags 9 Uhr, am 22. Dez. Gr. F vormittags 9 Uhr.

Gruppe Jungbusch

im Haus der Jugend, Luisenring 49, am 19. Dez. Gr. D vormittags ab 9 Uhr, Gr. C nachmittags 15 Uhr; am 20. Dez. Gr. A und B vormittags 9 Uhr.

Gruppe Käfertal

in der Käfertalschule am 19. Dez. Gr. F und E nachmittags 2 Uhr sowie Gr. D 1—100; am 20. Dez. Gr. D 101 bis Schluß nachmittags 2 Uhr sowie Gr. C; am 21. Dez. Gr. A und B nachmittags um 2 Uhr.

Gruppe Lindenhof

in der Diesterwegschule am 19. Dez. Gr. Fa 1—24 und Gr. F 1—124 vormittags 9 Uhr, Gr. F 125—155 und Gr. E 1—117 nachmittags 3 Uhr; am 20. Dez. Gr. E 118—203 vormittags 9 Uhr, Gr. D 1—147 nachmittags 3 Uhr; am 21. Dez. Gr. D 148—220 und Gr. C 1 bis 65 vormittags 9 Uhr, Gr. C 66—170, Gr. B 1—36 und Gr. A 1—5 nachmittags 3 Uhr.

Gruppe Neckarau in der Germaniaschule

am 21. 12. Gr. A—F nachmittags 3 Uhr.

Gruppe Neckarstadt-Ost

in der Wohlgelegenschule am 19. 12. Gr. F vormittags 8 Uhr, Gr. E nachmittags 2 Uhr, am 20. 12. Gr. D vormittags 8 Uhr, Gr. C nachmittags 2 Uhr, am 21. 12. Gr. B vormittags 8 Uhr, Gr. A nachmittags 2 Uhr.

Gruppe Neuostheim-Oststadt

in der Mollschule am 20. 12., Gr. A—F nachmittags 3 Uhr.

Gruppe Rheinau

in der Turnhalle im 2. Stock der Hildaschule in Rheinau, am 21. 12., Gr. D—E—F nachmittags 2 Uhr, am 22. 12., Gr. A—B—C nachmittags 2 Uhr.

Gruppe Rheintor

in der K 6 Turnhalle, am 21. 12., Gr. F 1—780 vormittags 9 Uhr, Gr. E 1—680 nachmittags 2 Uhr, am 22. 12, Gr. D 1—483 vormittags 9 Uhr, Gr. A, B und C nachmittags 2 Uhr.

Gruppe Sandhofen

in der Turnhalle des Turnvereins 1887, Kalthorstraße, am 21. 12. Gr. A—F vormittags 11 Uhr.

Gruppe Schwetzingerstadt

in der Turnhalle der Pestalozzischule am 20. 12., Gr. E nachmittags 2 Uhr, Gr. F nachmittags 5 Uhr, am 21. 12., Gr. A—D nachmittags 3 Uhr.

Gruppe Seckenheim

in der Turnhalle des früheren Vereinshauses am 21. 12. Gr. D—F nachmittags 3 Uhr, am 22. 12. Gr. A—C nachmittags 3 Uhr.

Gruppe Strohmarkt

in der L-Schule am 21. 12. Gr. E—F vormittags 10 Uhr. Gr. A—D nachmittags 3 Uhr.

Gruppe Waldhof

in der Waldhofschule am 19. 12. Gr. F und E vormittags 10 Uhr, Gr. D nachmittags halb 3 Uhr, am 20. 12. Gr. C vormittags 10 Uhr, Gr. A u. B nachmittags halb 3 Uhr.

Rotes Kreuz

in den Germaniasälen in S 6, 40 am 20. 12., nachmittags 3 Uhr.

Innere Mission

Für die Bewohner der Innenstadt und des Jungbusches im Gemeindehaus in T 6, 18 am 19. 12. Gr. F um 10 Uhr vormittags, Gr. E um 3 Uhr nachmittags, am 20. 12. Gr. D um 3 Uhr nachmittags, am 21. 12. Gr. C um 3 Uhr nachmittags, am 22. 12. Gr. A und B um 10 Uhr vormittags.

Für die Bewohner der Ost- und Schwetzingerstadt im Konfirmandensaal der Friedenskirche am 20. 12., vormittags halb 10 Uhr.

Für die Bewohner des Lindenhofes in der Johanniskirche am 21. 12., nachmittags 4 Uhr, für alle Gruppen.

Für die Bewohner der Neckarstadt im Konfirmandensaal der Lutherkirche am 21. 12., vormittags 10 Uhr, für alle Gruppen.

Für die Bewohner Waldhofs im Gemeindehaus, Carl-Reuther-Straße 14, Gr. A und B am 20. 12., vormittags 9 Uhr, Gr. C am 20. 12., vormittags halb 10 Uhr, Gr. D am 20. 12., vormittags halb 11 Uhr, Gr. E am 20. 12., vormittags 11 Uhr, Gr. F am 20. 12., vormittags halb 12 Uhr.

Für die Bewohner Feudenheims in der Kinderschule, Diakonissenstr. 8, am 20. 12. für alle Gruppen.

Für die Bewohner Neckaraus im Gemeindehaus, Rheingoldstr. 28, am 19. 12, vormittags 9 Uhr, für Gr. A, B, C 1—300, am 19. 12., nachmittags halb 3 Uhr, Gr. C 301 bis Schluß, D und E 1—350, am 20. 12., vormittags 9 Uhr. Gr. E 351 bis Schluß und F.

Für die Bewohner Wallstadts im evang. Gemeindehaus am 20. 12., nachmittags 6 Uhr, für alle Gruppen.

Bei der NSDAP-Ortsgruppe Friedrichspark

Die Säle des Friedrichsparks erwiesen sich am Sonntag nachmittag wieder einmal als viel zu klein, um die Kinder und Erwachsenen aufnehmen zu können, die zu der Weihnachtsfeier der NSDAP-Ortsgruppe Friedrichspark geladen waren. Kapellmeister Homann-Webau und seine Gattin hatten mit einem Stab treuer Helfer alle Hände voll zu tun und setzten auch ihre ganzen Kräfte für die Durchführung einer gediegenen Vortragsfolge ein. Frau Homann-Webau sang zur Einleitung mit ihrer bekannt schönen Stimme das Weihnachtslied von Taubert und Maria Wiegenlied von Brahms. Der kleine Violinkünstler Philipp Schneider zeigte mit der Wiedergabe des Ungarischen Tanzes von Brahms seine künstlerische Begabung. Nach Begrüßungsworten von Frau Schmitt und nach einem Zwiegespräch zwischen Liselotte Scherzel und Ida Schwinn sang ein gemischter Kinderchor zwei schöne Weihnachtslieder. Nach der Pause wurden die aufmerksamen Zuhörer mit dem Märchenspiel „Weihnachtsmann will streiken" erfreut. Ein Sprechchor „Der Führer ruft" leitete über zu dem Märchenspiel mit Tanz „Rübezahls Apfelküchel". In vier Bildern zog das lustige Spiel vorüber, das von den Mitwirkenden mit großem Eifer und mit viel Liebe dargestellt wurde, das aber auch bei den Zuschauern viel Anklang fand. Die Spielleitung lag bei Frau Homann-Webau ebenfalls in bewährten Händen. Kapellmeister Homann-Webau spielte mit einer Abteilung der Standarten-Kapelle in den Pausen. Den Abschluß der Feierstunde bildete die Kinder-Bescherung, die hellen Jubel auslöste.

Beim Verein gedienter Bayern

Die Mitglieder und Familienangehörigen des Vereins gedienter Bayern im Reichskriegerbund Kyffhäuser (früherer 10er-Verein) pilgerten am Samstag abend trotz schneidender Winterkälte auf den Lindenhof, um in der „Harmonie" eine gemütliche Weihnachtsfeier zu begehen. Vereinsführer Rößler begrüßte die Versammelten, besonders den Ehrengauvorsitzenden und Vereins-Ehrenvorsitzenden Hauptmann Kreuzer, den Bezirksschießleiter und Gauschriftführer Voigt, Gauschießleiter Hildebrand und die Kameraden vom Reserve-Infanterieregiment 5 in Ludwigshafen. Das allgemeine Lied „Stille Nacht" und ein Vorspruch, vorgetragen von Frl. Hauck, leiteten zur Festansprache des Direktors Rödiger über. Seine zeitgeschichtliche Betrachtung ging aus von dem Kampf aller gegen alle, der Gruppen und Verbände und Klassen, bis die große Volksbewegung das uns früher als unerreichbar vorschwebende Traumbild verwirklichte: die deutsche Einigung, die der Gefreite des 2. Bayrischen Infanterieregiments Adolf Hitler schuf. Zur Totenehrung erhoben sich die Anwesenden. Dann schloß der Redner unter Hinweis auf die Worte des Ehrenführers Epp: „Der Kampf für unser Volk geht weiter. Das Zeichen der Ehre ist aufgerichtet. Wir werden es schirmen durch die Tat!" Die Musik, geleitet von Kamerad Alb. Bittermolf, spielte hierauf das Marschlied „Neues Deutschland" von Kamerad Rob. Wagener, der sich als Ansager verdient machte. Frl. Winai sang hübsche Lieder zur Laute und mußte eine Dreingabe spenden. Als Lautensänger gefiel auch Hr. Hatzenbühler, der mit Frl. Hatzenbühler die Beichte der beiden Alten „Vor 50 Jahren" zu Gehör brachte und in einer Verwandlungsszene auftrat. Frl. Backhaus entzückte durch einen höchst anmutig getanzten Wiener Walzer und durch Gedichte in Pfälzer Mundart. Von Kindern und einem Knecht Ruprecht, der einst zu den „langen Kerlen" des Preußenkönigs gehört haben mochte, wurde ein gut Brapsein ermunterndes nettes Weihnachtsspiel aufgeführt. r.

Der neue Mercedes-Benz „Typ 130" ist da!

Nach dreijähriger Arbeit und härtester Prüfung hat die Daimler-Benz AG. in dem Augenblick, wo es gilt, die Motorisierung Deutschlands mit allen Mitteln zu fördern, eingedenk ihrer Tradition als älteste Automobilfabrik der Welt, einen neuen Wagen geschaffen: den Typ 130! grundsätzlich neuer Konstruktionsweg beschritten wurde. Der neue 1,3-Liter-Typ 130 hat einen 4-Zylinder-Heckmotor! Der viersitzige neue 26 PS-Wagen ist mit Schwingachsen vorn und hinten, mit Schnell-, Spar- und Schongang-Getriebe, Zentralschmierung, Oeldruckbremse, Zentralheizung

Die deutsche Tages- und Fachpresse hat gestern bei der Taufe dieses neuesten Mercedes Pate gestanden. Ziel und Zweck war, ein besonders preiswertes, für weiteste Volkskreise bestimmtes Qualitäts-Gebrauchsfahrzeug zu schaffen. Die Ueberraschung war: ein überaus leistungsfähiger und zuverlässiger wirtschaftlicher Wagen, bei dem ein und allen Erleichterungen ausgestattet, die man von einem Mercedes-Benz erwarten kann. Bei den gestrigen Probefahrten — wir kommen noch näher auf den neuen Typ zurück — haben sich alle diese Vorzüge, die Stromlinienkarosserie, die tiefe Schwerpunktlage, breite Spurweite und die direkte Lenkung glänzend bewährt.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Ein **aufregendes Abenteuer** erlebten die Reisenden des Schnellzuges **Bukarest—Chisinau.** Auf der Fahrt nach Bessarabien geriet der Zug in einen mächtigen Schneesturm und blieb schließlich im tiefen Schnee stecken. Stundenlang warteten die Reisenden vergebens auf das Eintreffen von Hilfsmaschinen. Die Eintönigkeit des Hangens und Bangens sollte gegen Morgen jedoch durch ein unangenehmes Zwischenspiel unterbrochen werden, indem plötzlich **ein großes Rudel Wölfe** auftauchte. Die Tiere hielten sich zwar zunächst in ziemlicher Entfernung, nachdem sie aber ihre Scheu überwunden hatten, näherten sie sich mehr und mehr dem Zug und strichen um die im Schnee stehenden Wagen herum. Die Bestien wurden allmählich so dreist, daß sie an den Wagentüren und Fenstern zu scharren und zu kratzen anfingen, um irgendwie in das Innere einzudringen. Da der Zug von irgendwelchen Polizeikräften nicht begleitet war, waren die Gefahren nicht zu unterschätzen, wenn es den hungrigen und beutelüsternen Tieren doch noch gelang, sich auf irgendeinem Weg Eingang zu verschaffen. In dieser schlimmen Lage kam der Zugführer auf einen schlauen Gedanken. Er ließ den Gepäckwagen in aller Eile ausräumen. Dann wurde in dem leeren Wagen überall rohes Fleisch, das aus dem Speisewagen stammte, ausgelegt. Schon nach kurzer Zeit sprang eine Bestie nach der andern, angelockt durch den Fleischgeruch, in den Wagen. Die Tiere stürzten sich wild auf die Fleischbrocken, die sie dort vorfanden, und der Kampf, den sie unter sich um die Nahrung in verbissener Wut ausfochten, lockte immer mehr und mehr von den Wölfen in die Falle. Nachdem er den größeren Teil der Bestien in der Falle zu haben glaubte, hat schließlich der Beamte die schwere eiserne Tür des Gepäckwagens ins Schloß rollen lassen. Noch stundenlang konnte man das Toben und Wüten der Tiere hören, die immer wieder, wenn auch vergeblich, den Versuch machten, sich aus ihrer Gefangenschaft zu befreien, und dabei in ihrem Zorn und ihrer Wut sich auch gegenseitig anfielen. Etwa um sieben Uhr morgens liefen dann endlich, kurz nacheinander, zwei schwere Ersatzmaschinen ein, mit deren Hilfe es dann gelang, den steckengebliebenen Expreß langsam wieder flott zu machen. Nach fast neunstündiger Verspätung ist der Zug mit seiner seltsamen Fracht im Gepäckwagen in Chisinau eingelaufen. Sechs von den Wölfen waren in dem wütenden Kampf von Tier zu Tier umgekommen und wurden nur noch als fürchterlich verstümmelte, zerrissene und blutende Kadaver aufgefunden. Die überlebenden Tiere, achtzehn an der Zahl, wurden mit vieler Mühe eines nach dem anderen durch Polizisten erschossen.

*

— Die dänische **Militärverwaltung** ist in einen **seltsamen Prozeß** verwickelt worden, der zu Ungunsten der Verwaltung entschieden wurde. Man hat einem Viborger Bauern einen hohen Schadenersatz zahlen müssen, weil ihm eine **preisgekrönte Kuh** einging. Was die Militärbehörde Dänemarks mit der Kuh des **Bauern bei Viborg zu tun hat?** Wie sich aus dem Tatbestand ergibt, sehr viel. Vor einiger Zeit war eine Militärübung in der Nähe von Viborg gewesen. Seit diesem Manöver, bei dem der Bauer auch Einquartierung hatte, kränkelte die Kuh. Sie magerte zusehends ab, und war eines Tages tot. Da keine Todesursache sichtbar war, sezierte man die Kuh und fand in ihrem Herzen — eine große **Stopfnadel**, die ohne Zweifel sich so quer gestellt hatte, daß die Lebensmaschine nicht mehr weiter zu arbeiten vermochte. Wie kam eine Stopfnadel in den Kuhstall? Die Bauern selbst sind zu vorsichtig, um eine Nadel in einen Stall verschleppen zu lassen. Man dachte angestrengt nach. Und plötzlich fiel der Bäuerin wieder ein: bei der Einquartierung hatte sich ein Soldat eine Stopfnadel geholt, um damit seine Strümpfe zu stopfen. Diese Arbeit erledigte er im Kuhstall, wo er auch sein Nachtlager hatte. Diese Nadel hatte er aber nicht mehr zurückgebracht. Da die Bäuerin diesen Tatbestand erhärtete, auf ihren Eid nahm, den Soldaten wieder herausfand und dieser nicht schwören konnte, die Nadel wieder abgegeben zu haben, erkannte das Gericht die Militärbehörde für schuldig, die Nadel in das Herz der preisgekrönten Kuh hineingebracht zu haben. Und so muß die Behörde denn zahlen. Ausgerechnet eine preisgekrönte Kuh. Das Vieh ist so billig in Dänemark. Mit kleinen 100 Kronen hätte man sonst den Schaden abgetan. Diesmal kams teurer — eben weil man sich ja eine Preiskuh zu diesem Unglück ausgesucht hatte. Die Militärbehörde hat den Fall zum Anlaß genommen, eine Verwendungsvorschrift für „Nadeln und anderen gefährlichen Dingen bei Einquartierungen“ zu erlassen.

*

— Bisher nahm man an, daß der **Hummer** ein träges Tier sei, das sein Leben dort beschließe, wo es einst geboren sei. Und doch scheint dies nicht zu stimmen, denn in England wurde jetzt beobachtet, daß die Hummern sehr wohl fähig sind, **größere Strecken zurückzulegen**, besonders wenn ihnen Meeresströmungen zu Hilfe kommen. So wurden in Aberdeen in Schottland zahlreiche Hummern gekennzeichnet, um später beim Fang feststellen zu können, wohin sie im Laufe der Zeit gewandert sind. Meist zeigte es sich, daß die Tiere im Laufe eines Jahres 10—15 Seemeilen zurücklegten. Ein Hummer wurde sogar 260 Kilometer weit im Süden in der Themsemündung vor London gefangen. In diesem Weg hat das Tier 1½ Jahr gebraucht, so daß es täglich ungefähr 400 Meter zurückgelegt haben muß. Für ein derartig schwerfälliges Tier immer eine ganz beachtliche Leistung.

*

— **Einbrecher,** die die verwerfliche Absicht haben, **alten Damen die letzten Ersparnisse zu rauben** und die Wohnung auszuplündern, werden gut tun, das rheinische Vorgebirge zu meiden. Denn hier wohnen Frauen, die auch in hochbetagtem Alter noch schlagfertig sind und mit denen nicht zu spaßen ist. Wie die **80jährige Frau Schäfer in Waldorf einen Spitzbuben** verprügelte, einen zweiten verscheuchte und als Siegerin am Tatort zurückblieb, das ist das Tagesgespräch um Bonn herum. Die Spitzbuben, die den Tip ausgemacht hatten, Frau Schäfer zu bestehlen, dachten eine alte, schwerhörige, schreckhafte, verhutzelte Frau zu finden, die man mit einer wilden Drohung einschüchtern könnte. So war denn der für die eigentliche Tat bestimmte Dieb mit einiger Seelenruhe an die „Arbeit“ gegangen. Während er im Wohnzimmer langsam die Kommode aufmachte, hörte er nicht, wie die von seinem Poltern erwachte Frau Schäfer im Morgenrock in das Zimmer trat und ihm mit den Worten: „Wat willst du dann he?“ einen wuchtigen Schlag über das Kreuz versetzte, so daß der Dieb heulend unter ein nahestehendes Bett entwich. Madame Schäfer, durch den Erfolg mutig gemacht, pickte nun mit dem mit einer langen Eisenspitze versehenen Wanderstock so lange unter das Bett, bis der Einbrecher um Gnade bat und langsam hervorkroch. Das geht bekanntlich nicht schnell. Und die Zwischenzeit benutzte Frau Schäfer, die wehrhafte Achtzigerin, um ihm immer wieder einige wuchtige Hiebe über den oberen und unteren Rücken zu versetzen. Und als der erste Stock zerbrach, nahm sie einen zweiten zur Hand. Der Dieb heulte. Und als der zweite Stock zerbrach, nahm sie den dritten. Als der Einbrecher den dritten Stock sah, heulte er entsetzt auf und setzte mit einem mächtigen Sprung durch das Fenster aus dem Hocherdgeschoß auf eine Stachelhecke. Unten stand ein zweiter Mann „Schmiere“. Als er das seltsame Geschick seines Kollegen sah, riß er aus, ohne sich weiter um diesen zu kümmern. Frau Schäfer aber drohte noch lange dem davoneilenden, hinkenden Einbrecher nach, der allerdings vergeblich sein Heil in der Flucht suchte. Denn Frau Schäfer führte nicht nur einen guten Stock, sondern hatte auch ein vorzügliches Gedächtnis. Als sie auf der Polizei erschien, die zerprügelten Stöcke ablieferte und dem vor Lachen zu Tränen gerührten Beamten den Fall erzählte, schilderte sie den verprügelten Einbrecher so genau, daß man ihn eine Stunde später schon verhaften konnte. Er war im Begriff, Umschläge mit essigsaurer Tonerde zu machen... Frau Schäfer aber ist die Heldin von Waldorf mit ihren 80 Jahren.

*

— In dem österreichischen Orte **Erdmannsdorf** gab es neulich mitten in der Nacht einen gewaltigen Krach. Der ehrenwerte und angesehene Tischlermeister Niedermeier war **mit seinem Bett in die Luft geflogen.** Das ganze Dorf lief zusammen. Aber außer einem kleinen Zimmerbrand war nichts Ernstes geschehen, der Tischlermeister war mit einem gewaltigen Schrecken davongekommen und erschien, vollkommen verstört und nur notdürftig bekleidet, unter den neugierigen Dorfbewohnern, die trotz der nächtlichen Kälte auf der Straße standen und das Ereignis aufgeregt diskutierten. Bei der polizeilichen Untersuchung der Ursache stellte es sich heraus, daß sich unter der Matratze eine Pulverladung befand, die genügt hätte, einen Menschen zu töten und das ganze Haus in die Luft zu sprengen. Da der brave Tischlermeister aber einen sehr unruhigen Schlaf hatte, war das Pulver ein bißchen „auseinandergewühlt“ worden, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Als die Gendarmen die Ehefrau zur Rede stellten, erzählte sie jammernd, daß sie das Pulver „nur zum Spaß“ unter die Matratze gelegt hätte, sie wollte nämlich ihrem Mann einen ordentlichen Schrecken einjagen. Dieser Spaß wird ihr jedenfalls teuer zu stehen kommen. Sie wird sich vor Gericht zu verantworten haben, denn es gibt viele Leute, die an der harmlosen Absicht dieses „Scherzes leise zweifeln.

Zum Eisenbahnunglück bei Posen

Vor der Einfahrt in den Posener Hauptbahnhof ereignete sich dieser Tage ein furchtbares Eisenbahnunglück, dem 10 Menschenleben zum Opfer fielen. Unter den Getöteten befinden sich 7 Kinder, die in dem letzten Wagen des Personenzuges saßen, auf den ein anderer Personenzug auffuhr.

Sicher ist sicher!

Dieser kleiner Schlauberger hat sich für den Eislauf mit zwei Kissen gepolstert. Man kann nie wissen, nach welcher Richtung hin die Anziehungskraft der Erde ihre Wirkung hat.

Neue Filme auf dem Marsch

„Der Jäger aus Kurpfalz“ — „Meine Lippen lügen nicht“

Als der stumme Film in Deutschland seinen künstlerischen Höhepunkt erreichte, triumphierte zu gleicher Zeit der erdgebundene, sich auf die Landschaft stützende Heimatfilm. Jeder Filmsachverständige weiß, daß die Aufwärtsbewegung der Kinomatographie ohne die Schweden-Produktion undenkbar wäre. Auch amerikanische Filme zeigen diese Merkmale. Man braucht nur an die zahllosen Cowboy-Filme zu denken, die, gekonnt oder ungekonnt, künstlerisch oder knallig, dennoch den Boden und die Tradition, die historische sowohl wie die volkliche, verherrlichen. Es ist selbstverständlich, daß auch der deutsche Film den romantischen erdgebundenen Typ aufweist. Man denke nur an den schönen bäuerlich-ritterlichen Film „Chronik von Grieshuus“, an den romantischen „Müden Tod“ und an den klassizistisch heroischen Monumental-Film Fritz Langs „Die Nibelungen“, der logischerweise auch auf das engste mit der deutschen Landschaft verbunden war. Die Umwälzung der Filmindustrie durch den Ton war dieser Richtung zunächst nicht günstig. Doch die Entwicklung des Tonfilms ging in ungeheuerlichem Tempo vor sich. Sehr bald waren die technischen Voraussetzungen für ernste, tiefergehende Probleme geschaffen. Doch es dauerte länger, als man denken sollte, bis man sich mit jenen Stoffkreisen beschäftigte, die einst dem stummen Film so genutzt hatten. Die Europa-Filmgesellschaft bringt neuerdings zwei Bildstreifen, die sich bewußt der großen Tradition von einst anschließen. Es ist der „Schimmelreiter“ nach Theodor Storm und „Der Jäger aus Kurpfalz“, der eine einzige Verherrlichung des Heimatgefühls und der Scholle darstellt. „Der Jäger aus Kurpfalz“ wird in Kürze im Mannheimer Alhambra-Theater eine Uraufführung erleben. Es ist die Geschichte zweier Brüder, von dem der eine zum Heimatboden, zum Familiengut bekehrt wird, während der andere den durch ihn angerichteten Schaden an dem Gut sühnt, indem er die Heimat verläßt. Daß neben den Schauspielern eigentlich die pfälzische Erde die Hauptrolle spielt und der pfälzische Wald dürfte dem Film einen ganz besonders eignen Reiz verleihen.

*

Zu Weihnachten bringen auch die Capitol-Lichtspiele mit dem neuen Lilian-Harvey-Film „Meine Lippen lügen nicht“ eine Uraufführung. Aus einer Unterhaltung, die ein Berliner Journalist mit Lilian Harveys Mutter hatte, erfährt man einige neue Züge zur persönlichen Charakteristik der beliebten Filmschauspielerin. Der Reporter erzählt: Es sieht aus wie ein Puppenhaus, das Häuschen von Lilian Harveys Mutter hinter dem Bahnhof Heerstraße in Berlin. Auch Lilians weißes Bett hat Platz gefunden, wenn auch oben unter dem Dach in einer freundlichen kleinen Mansarde, die wie ein richtiges Jungmädchennest aussieht. Sicher ist Lilians Schlafgemach in Beverley Hills komfortabler, aber richtig glücklich wird sie es erst wieder sein, wenn sie in diesem Bette liegt — „bei Muttern“.

Chicky, der putzige, wuschlige Terrier, rollt schnüffelnd hinter uns her. Nachher sitzt er unentwegt neben uns in den gemütlich kombinierten Wohn- und Eßzimmer und macht „schön“. Auch die allen gefiederten Hausgenossen sind da: der Kanarienvogel, der schöne graurote Papagei und der pastellfarbige lebhafte Wellensittich, den Lilian einmal von einer schwedischen Verehrerin geschenkt bekam. Frau Harvey hat mit der kleinen Menagerie reichlich zu tun.

Wir sehen uns die neuen Photos an, die Lilian aus Hollywood geschickt hat. Frau Harvey ist durchaus nicht mit allem einverstanden: „Was haben sie ihr da wieder für eine komische Frisur gemacht?“ sagt sie kopfschüttelnd. „Ich kann alle diese Bilder nicht leiden, auf denen sie so hergerichtet ist. Auch diese großen Köpfe sind sehr schön und wunderbar photographiert, aber das ist nicht Lilian. Hier, das ist sie!“ Und sie zeigt auf die Bilder mit Udet und einige andere auf dem neuen Film „Meine Lippen lügen nicht“, die das strahlende Harvey-Lachen zeigen.

Wenn man sich mit Lilians Mutter unterhält, weiß man, woher die Tochter ihren Humor hat und ihre Selbstkritik, denn es gibt nur noch eine, die Lilians Film mit kritischeren Augen betrachtet als sie selbst — das ist die Mama. Wir sprechen davon, daß in jedem Brief aus Hollywood das Heimweh zu spüren ist und daß Lilian, sobald sie kann, nach Berlin kommen will. Im Augenblick arbeitet sie an ihrem dritten Film „Marionetten“.

„Und der vierte wird dann bei Pommer in Paris gedreht, nicht wahr?“

„Ja, sie hofft Ende Dezember spätestens dort zu sein, und sie schreibt: „Selbst, wenn ich nur einen Tag Zeit habe, komme ich nach Berlin und nehme dich mit nach Paris, solange ich dort arbeite.“

Kirchliche Weihnachtsfeiern

I

In der Lutherkirche

Die musikalischen Feierstunden in der anheimelnden Lutherkirche Mannheim haben dank der zielbewußten Arbeit des Kirchenmusikdirektors Fritz Leonhardt längst das Interesse des Publikums und fachlich interessierter Kreise wachgerufen. Mögen auch hier manche Einschränkungen durch die Not der Zeit geboten erscheinen, so bot dessen ungeachtet das 80. Kirchenkonzert, das im Zeichen der Weihnachtsmusik stand, viel des Anziehenden. Fritz Leonhardt eröffnete die Vortragsordnung mit einer sehr figurenreichen, harmonisch überaus anziehenden Passacaglia für Orgel von Gottlieb Muffat. Seine hohe Meisterschaft in der Beherrschung der Orgel und sein durchgebildetes Stilgefühl bekundete er außerdem in der farbenprächtigen Wiedergabe einer Improvisation „Weihnacht“ von Max Reger, die die Melodie des Liedes „Stille Nacht“ kunstvoll umspielt, sowie eines Choralvorspieles und einer Toccata von Joh. Pachelbel.

Der Frauenchor der Lutherkirche, der über besonders schöne, frische und helle Stimmen verfügt, und von Fritz Leonhardt zu einem trefflich disziplinierten Klangkörper herangebildet wurde, erfreute durch den belebten Vortrag eines kanonisch geführten, heiteren Liedchens „Weihnachtsnachtigall“ und der Melodie „Grünet Felder“. Der gemischte Chor der Lutherkirche stellte sich mit geistlichen Chorwerken ein, in deren tonreiner Wiedergabe und sorgfältig abgetönter Schattierung gleichfalls liebevolle künstlerische Arbeit zutage trat.

II

In der Christuskirche

Das 258. Orgelkonzert war gleichfalls der Weihnachtsmusik gewidmet. Arno Landmann, unser Orgelmeister, offenbarte sein überragendes Können mit der schwungvollen Wiedergabe einer figurenreichen und spielseligen Komposition von Vincent Lübeck und erwarb sich besonderen Dank durch die stilvolle Darbietung der Regerschen Fantasie über den Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie viel Anregung sich für den Musikfreund daraus ergibt, anschließend an ein Choralvorspiel den betreffenden Choral von geschulten Stimmen gesungen zu hören. Diese überaus bildende Kunstübung trat wieder in ihre Rechte bei der Erstaufführung der Choräle: „Nun komm', der Heiden Heiland“, „Puer natus in Bethlehem“ und „in dulci jubilo“, wobei der Bach-Chor der Christuskirche die getragenen Weisen tonschön und in musterhaft reiner Intonation erklingen ließ.

Das Orchester der Christuskirche, das über einen stark besetzten Streicherchor verfügt, brachte unter Landmanns umsichtiger Leitung ein Concerto grosso per il santissimo natale von Franc. Manfredini zur Mannheimer Erstaufführung, ein formschön gestaltetes Werk, das durch seinen klaren Aufbau sowie durch die Melodieführung in nächste Nähe der Konzerte von Händel rückt. Für die leider nicht sehr zahlreichen Besucher der Andacht bedeutete es eine angenehme und sinnreiche Ueberraschung, als in der verdunkelten Kirche die wohllautende Stimme von Grete Hild aus der Höhe erklang und den Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, von zartesten Orgelregistern begleitet, ertönen ließ.

Den Abschluß der Vortragsordnung bildeten alte Volksweisen in der Bearbeitung von Landmann. Bei diesen Neufassungen haben wir nicht nur an geschickte Harmonisierungen zu denken, sondern diese Bearbeitungen sind stilistisch überaus feinfühlend gehandhabten Neuschöpfungen gleichzustellen, die die Hand eines sehr beschlagenen Musikers erkennen lassen. Wenn der Tenor die Rolle des Vorsängers übernimmt und der ganze Chor einfällt, so ist diese Technik gerade bei dem Lied „Es ist ein Reis entsprungen“ sehr angebracht. Auch die Zwischenspiele der Orgel enthalten viele feine Züge. Reizvoll wirkte der wiegende Rhythmus im Geistlichen Wiegenlied und die Untermalung der führenden Stimme.

Als geschickter Begleiter an der Orgel im Konzert von Manfredini und Landmanns Chorbearbeitungen waltete Helmuth Lind seines Amtes. —l.

⊙ **300 000 Mark Spende für das Haus der Deutschen Kunst.** Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, wurde auf der Generalversammlung des Reichsverbandes der Privatversicherungen beschlossen, dem Haus der Deutschen Kunst einen Betrag von 300 000 Mark als Spende zur Verfügung zu stellen.

Aus Baden

Die Einführung des Deutschen Grußes

* **Karlsruhe**, 19. Dez. Der bereits durch die Presse bekannt gewordenen Anregung des Reichsministers des Innern entsprechend, wird für den Bereich der badischen staatlichen Behörden, Anstalten, staatlichen Betriebe und Betriebe mit Staatsbeteiligung in Ergänzung der Bekanntmachung vom 18. Juli 1933 angeordnet:

1. Der deutsche Gruß für die Beamten, Angestellten und Arbeiter im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen besteht im Erheben des rechten Armes. Es ist freigestellt, zu dieser Grußbezeugung die Worte „Heil Hitler!" oder „Heil!" oder gar nichts zu sagen. Andere Worte sind aber gleichzeitig mit dem deutschen Gruß nicht zu sagen. Wer den deutschen Gruß mit dem rechten Arm wegen körperlicher Behinderung nicht ausführen kann, grüßt möglichst durch Erheben des linken Armes.

2. Beamte in Uniform wenden künftig abweichend von den bisherigen Bestimmungen auch mit Kopfbedeckung in und außer Dienst den deutschen Gruß an.

3. Für die uniformierten Beamten der Polizei und Gendarmerie verbleibt es bei den bisherigen Grußbestimmungen. Den Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts wird eine entsprechende Anordnung für die ihnen unterstehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter dringend empfohlen.

Eine Bauernrolle in Handschuhsheim

* **Heidelberg**, 19. Dez. Auf Grund der Untersuchungen, die Dr. Neundörfer im Auftrag des Oberbürgermeisters Dr. Neinhaus über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den Vororten der Stadt durchgeführt hat, wurde der Oberbürgermeister vom Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung ermächtigt, die zur Erhaltung und Pflege des Bauern- und Gärtnerstandes in Handschuhsheim notwendigen Maßnahmen in Angriff zu nehmen. In erster Linie kommt die Schaffung einer Bauernrolle in Betracht, in die sämtliche eingesessenen Handschuhsheimer Bauernfamilien aufgenommen werden sollen, deren wesentliche Unterhaltsquelle in der Landwirtschaft oder im Gartenbau besteht. Weiter ist der besondere Vorbehalt einer Wirtschaftsfläche geplant, die rein für die landwirtschaftliche Nutzung verwendet werden soll. Den in die Bauernrolle aufgenommenen Familien sollen gewisse Vorzüge bei der Verpachtung des Landes der öffentlichen Hand sowie bei der Vergebung des Marktrechtes auf den Heidelberger Wochenmärkten zugestanden werden. Oberbürgermeister und Stadtrat wollen mit diesen unverzüglich durchzuführenden Plänen einen wertvollen praktischen Beitrag zum Grunde des nationalsozialistischen Staates leisten, dem in erster Linie die Erhaltung und Pflege eines gesunden Bauernstandes und die Sicherung der Volksernährung am Herzen liegt.

* **Pforzheim**, 19. Dez. Unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind alsbald nach der Geburt getötet zu haben, und wegen Beihilfe dazu wurden hier eine 25 Jahre alte ledige Kontoristin und ein 30jähriger lediger Elektro-Installateur festgenommen. Die Kontoristin hatte in der Nacht vom 14. Dezember in ihrem Zimmer heimlich geboren. Hausbewohner nahmen Kindergeschrei wahr, und als sie anderen Tages davon nichts mehr hörten, schöpften sie Verdacht und machten Anzeige. Bei den Nachforschungen durch die Kriminalpolizei wurde das Kind tot in einem Handkoffer in blutiger Wäsche verpackt vorgefunden.

Der Mannheimer Juwelenraub

Zwei Berufseinbrecher und ihre Hehler vor der Mannheimer Strafkammer

Mitte August dieses Jahres wurde bekanntlich bei dem Mannheimer Uhren- und Juweliergeschäft Cäsar Fesenmeyer in P 1, 3 ein Einbruch verübt, bei dem für etwa 30 000 Mark Wertsachen entwendet wurden. Das gerichtliche Nachspiel zu diesem Einbruch begann heute vormittag vor der Mannheimer Strafkammer. Auf der Anklagebank sitzen nicht weniger als zehn Personen. Die Hauptangeklagten sind die beiden Berufseinbrecher Erich Arnoldt und Franz Lehne, zwei schwere Berliner Jungens. Daneben zieren acht Hehler die Anklagebank, und zwar Aron Waletzki, die Eheleute Schapiro, die Eheleute Schlesinger samt Sohn und Tochter und schließlich ein gewisser Friedmann. Die ganze Bande hatte ihren Wohnsitz in Berlin, wo sie schon seit Jahren ihr Unwesen trieb, das nunmehr endgültig unterbunden werden wird. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor v. Hoser; die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Frey. Die Verhandlung wird voraussichtlich den ganzen heutigen Tag über dauern.

Die Art, wie der Einbruch bei Fesemeyer erfolgte, erregte damals in Mannheim außergewöhnliches Aufsehen. Es war die Tat zweier ganz gewiegter Einbruchsspezialisten, die auch über die notwendige Hehlerorganisation verfügten, die die Beute sogleich „verarbeitete". Arnoldt und Lehne hatten sich vor dem Einbruch eingehend über die Möglichkeiten vergewissert. Dafür, mit welcher Umsicht sie ans Werk gingen, spricht der Umstand, daß sie beide mehrmals in Mannheim waren, und das in Aussicht genommene Objekt eingehend studierten. Wohlvorbereitet setzten sie in der Nacht vom 12. auf 13. August ihren Plan in die Tat um. Die beiden verschafften sich unter Zuhilfenahme eines Dietrichs Einlaß in das Nachbarhaus P 1, 3a. Sie begaben sich dort zunächst in einen im zweiten Stock gelegenen Tanzsaal, wo sie die letzten Vorbereitungen trafen. Besondere Sorgfalt verwendete sie darauf, daß sie keine Spuren (Fingerabdrücke etc.) hinterließen, aus denen man ihnen einen Strick drehen könnte. Dann gingen sie an die Arbeit. Sie überkletterten eine 2½ Meter hohe Mauer und gelangten so in den Hof des Anwesens Fesemeyer.

Ihr Plan war, durch ein etwa drei Meter hoch liegendes Fenster in das Juweliergeschäft einzusteigen. Das Fenster war mit Eisenstäben von zwei Zentimeter Dicke ausgerüstet. Einer dieser Stäbe wurde durchschnitten und aufgebogen und sodann die Glasscheibe vorsichtig gelöst. Durch die so gewonnene Oeffnung stiegen die beiden ein.

Sie rafften zunächst für 20 000 Mark Uhren und Juwelierwaren zusammen, verstauten sie in einem mitgebrachten Koffer. Aber bei der „Arbeit" kam einer der Einbrecher einer Alarmeinrichtung zu nahe. Die Alarmanlage geriet in Tätigkeit und daraufhin rief der Hausmeister das Ueberfallkommando.

Die Einbrecher fanden keine Zeit mehr, ihre Beute in Sicherheit zu bringen. Dem einen (Arnoldt) gelang es gerade noch, aus der Einstiegsöffnung zu entkommen. Er flüchtete über die Hofmauer in das Nachbarhaus und zog sich auf dessen Dach zurück. Aber die Polizei ging ihm nach und verhaftete ihn. Sein Komplize Lehne fand keine Zeit mehr auszureißen. Er versteckte sich in dem Laden selber, wo er unentdeckt blieb. Für die Gerissenheit Lehnes ist bezeichnend, daß er den ganzen folgenden Tag (es war ein Sonntag) in dem Laden blieb. Er raffte in aller Ruhe noch für einige tausend Mark weitere Waren zusammen, verpackte sie zusammen mit den schon zuvor ausgewählten in einer Pappschachtel, bereitete sich dann ein Lager und stellte sich einen Wecker daneben. Dieser weckte ihn in der Nacht auf Montag. Lehne stieg dann durch das erbrochene Hoffenster aus, verbarg sich in einem W. C. des Nachbarhauses und wartete, bis eine Botenfrau die Haustüre aufschloß. Er verließ das Haus, fuhr nach Heidelberg und kehrte auf Umwegen dann nach Berlin zurück.

Aber gerade dem Umstande, daß Lehne zunächst entkam, war es zu verdanken, daß

einer Berliner Hehlerbande das Handwerk gelegt

werden konnte. Es kam dazu auf folgende Weise: Lehne hatte an dem Tatort ein Wäschestück zurückgelassen, aus dem sich ergab, daß es ihm gehörte. Daraufhin nahm die Polizei in der Berliner Wohnung Lehnes eine Haussuchung vor. Es waren dort Frau Lehne und ein gewisser Aron Waletzki anwesend. Waletzki machte sich verdächtig, als er ein Zigarettenetui verschwinden lassen wollte. Man nahm ihn fest und stellte fest, daß es sich bei diesem Etui um einen der bei Fesenmeyer entwendeten Gegenstände handelte. Daraufhin legte Waletzki ein Geständnis ab, motivierte es allerdings so, als habe er im Auftrage eines in Holland weilenden Rappaport gehandelt. Rappaport wurde auch in Holland festgenommen, es gelang aber nicht, seine Auslieferung zu erreichen. So kam es, daß er heute nicht auch auf der Anklagebank sitzt. Lehne wurde in Berlin beim Verlassen des Anhalter Bahnhofs verhaftet. Er leugnete zunächst jede Beteiligung an dem Mannheimer Einbruch, bequemte sich dann aber doch zu einem Geständnis, wobei er jedoch angab, er habe auf „Bestellung" des Juweliers gehandelt. Das führte zur Verhaftung des Sohnes des Mannheimer Juweliers. Aber bald stellte sich heraus, daß es sich bei den Angaben der beiden Einbrecher (auch Arnoldt beschuldigte den Sohn des Juweliers; offenbar hatten die beiden Gauner vorher auch die Ausreden für den Fall ihrer Verhaftung vereinbart) um

falsche Beschuldigungen

handelte.

Die meisten der Angeklagten sind schon erheblich vorbestraft. Arnoldt wurden schon im Jahre 1916, er war damals 17 Jahre alt, sechs Schaufenstereinbrüche nachgewiesen; später machte er in Wohnungseinbrüchen. Seine letzte Strafe waren vier Jahre Zuchthaus wegen mehrerer Einbrüche in Juweliergeschäfte, wobei er einmal für nicht weniger als 60 000 Mark Beute mitnahm. Lehne begann seine Laufbahn im Alter von 16 Jahren mit Diebstählen. Seine bisher letzte Strafe waren zwei Jahre Zuchthaus wegen eines Autodiebstahls. Die Mannheimer Verhandlung wird nun der ganzen Bande, den Dieben und den Hehlern, auf lange Jahre hinaus das Handwerk legen.

Unfall auf der Höllentalbahn

* **Freiburg**, 19. Dez. Auf dem Bahnhof Posthalde, wenige Kilometer von Freiburg i. Br. ereignete sich gestern abend auf der Höllentalbahn kurz nach 20 Uhr ein Eisenbahnunglück, das aber im wesentlichen nur Sachschaden anrichtete. Ein Güterzug, der auf dem Bahnhof rangiert hatte, wurde von dem fahrplanmäßig um 20.17 Uhr aus der Richtung Hinterzarten eintreffenden Personenzug angefahren, da dieser infolge falscher Weichenstellung auf ein verkehrtes Gleis geleitet wurde. Der Zusammenprall war so heftig, daß die letzten Wagen des Güterzuges vollkommen zertrümmert wurden. Auch die übrigen Wagen wurden beschädigt. Der an dem Personenzug entstandene Schaden soll nicht beträchtlich sein. Vor allem sind keine Menschenleben zu beklagen. Am schlimmsten kam der Heizer weg, der absprang und sich dabei einige Fleischwunden zuzog, die seine Ueberführung in die Chirurgische Klinik notwendig machten. Die Fahrgäste — der Zug war mit drei Personen nur sehr schwach besetzt — erlitten kaum nennenswerte Schürfungen. Bei den zertrümmerten Wagen des Güterzuges, die vollkommen ineinandergeschoben wurden; handelt es sich um einen Stein- und einen Bierwagen. Die maßgebenden Stellen des Stationsamtes und des Reichsbahnamtes Freiburg haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

Durch Auspuffgase erstickt

* **Villingen**, 19. Dez. Einem tragischen Unfall fiel der 49 Jahre alte verheiratete Kraftwagenvermieter David Neugart zum Opfer. In der Nacht zum Sonntag sollte er eine Fahrt nach Mönchweiler unternehmen. Da er weder dort anlangte, noch nach Hause kam, suchte man am Sonntag früh nach ihm und fand ihn in einer gemieteten Garage tot am Steuer seines Wagens sitzen. Wagen und Garage waren völlig verrußt und die Reparaturlampe lag am Boden. Der Tote hatte noch einen Fuß am Gashebel. Neugart hatte sich offenbar, um sich zu erwärmen oder zu erholen, in den Wagen gesetzt und dabei den Motor weiterlaufen lassen. Da nur ein Flügel der Garagentür ganz leicht geöffnet war, ist er dann durch die Auspuffgase erstickt. Der Verstorbene galt hier als ein sehr solider Fahrer.

* **Dossenheim**, 18. Dez. Landwirt Sebastian Reinhard, der älteste Bürger unserer Gemeinde, feierte seinen 92. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch sehr rüstig.

Aus der Pfalz

Schmugglerbande wurde gefaßt

* **Steinwenden** 19. Dez. Der Zusammenarbeit von Zollbehörde und Gendarmerie ist es zu danken, daß am Sonntagnachmittag in Steinwenden eine schon längere Zeit verfolgte Schmugglerbande gestellt und festgenommen werden konnte. Es handelt sich um Personen aus dem Saargebiet, die dieses „Gewerbe" scheinbar berufsmäßig betreiben. Neben einer erheblichen Menge Schmugglerware verfiel der benützte Personenkraftwagen der Beschlagnahme. Die Täter wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Landstuhl eingeliefert.

Gefährlicher Brandstifter am Werk

* **Reisweiler** (Saar), 19. Dez. Nachdem bereits vergangene Woche auf eigenartige Weise zwei Schadenfeuer zu verzeichnen waren, denen ein Wirtschaftsgebäude, Stallungen und Scheune, sowie das Dach des Wohnhauses zum Opfer fielen, entstand abends in dem Anwesen des Landwirtes Streisser ein Brand. Im Nu standen Scheune und Stallungen in hellen Flammen. Der Viehbestand konnte, abgesehen von zwei Ebern und zwei Zuchtschweinen gerettet werden, während die gesamten Futtervorräte ein Raub der Flammen wurden. Als hier das Feuer im Abflauen begriffen war, stand plötzlich das in kurzer Entfernung liegende Anwesen des Landwirts Ernst Ziegler in Flammen. Das Oekonomiegebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern ab. Wegen der überaus großen Hitze und der Rauchentwicklung konnten die Stallungen nicht mehr rechtzeitig geöffnet werden und der gesamte Viehbestand war der Vernichtung preisgegeben. 11 Stück Rindvieh, drei Pferde und zwei Zuchtstiere sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. In beiden Fällen ist die Brandursache nicht festgestellt. Es wird allseits Brandstiftung vermutet. Diesen Schluß berechtigt vor allem die Tatsache, daß beide Brände, wie auch die der Vorwoche unter den gleichen Erscheinungen entstanden sind.

* **Ludwigshafen**, 19. Dez. Von der Reichshilfe für die den Städten und Gemeinden auferlegten Wohlfahrtslasten erhält die Pfalz für Dezember 1933 rund 715 000 Mk. Davon bekommt Ludwigshafen für die zu betreuenden städtischen und ländlichen Wohlfahrtserwerbslosen 175 800 Mark (gegen 177 200 Mk. im November), Kaiserslautern 152 800 Mk. (170 800 Mark), Frankenthal 91 500 Mk. (101 400 Mk.), Kusel 56 100 Mk. (54 100 Mk.), Landstuhl 48 300 Mk. (45 600 Mk.), Speyer 57 500 Mk. (59 600 Mk.), Pirmasens 46 800 Mk. (43 500 Mk.), Landau 5 000 Mk. (4000 Mk.), Neustadt a. Hdt. 19 500 Mk. (24 500 Mk.), Zweibrücken 20 000 Mk. (27 100 Mk.), Waldmohr 11 800 Mark (18 700 Mk.), Rockenhausen 11 900 Mk. (10 900 Mk.), Germersheim 7800 Mk. (4400 Mk.), Kirchheimbolanden 3900 M. (4400 Mk.), Bergzabern 3300 Mark (2800 Mark).

* **Speyer**, 17. Dez. Postpräsident Alfred Kaufmann verabschiedete sich vom Personal der Oberpostdirektion in einer Ansprache und dankte ihm dabei für seine Mitarbeit. Präsident Kaufmann siedelt in diesen Tagen nach München über, wo er seinen Ruhestand zu verbringen gedenkt.

* **Weiskirchen**, 19. Dez. In einem Steinbruch in der Nähe von Drohnecken wurde ein Sprengstoffdiebstahl ausgeführt. Der Oberlandjäger konnte die Diebe innerhalb kurzer Zeit ermitteln und dem Gerichtsgefängnis in Wadern zuführen. Es handelt sich um drei Arbeiter aus einem Nachbarorte, die bei einer Notstandsarbeit im Bezirk Drohnecken arbeiteten. Die Täter dürften die Tat aus jugendlichem Leichtsinn begangen haben.

Brief aus dem Kraichgau

In Hambrücken, wo unlängst Altratschreiber und Altveteran von 1866 und 1870/71, Romanus Krebler, seinen 88. Geburtstag begehen konnte, ist Pfarrer Josef Mehrbrei von der Stätte seiner bisherigen Wirksamkeit geschieden. Er erhielt eine Stelle in Impfingen im Taubergrund. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Richard Thoma, der früher bereits in Bruchsal als Vikar tätig war, die Gegend also gut kennt. — Karlsdorf, das in Josef Schalk jetzt auch einen neuen und befähigten Bürgermeister besitzt, sah eine reichhaltige Lokalschau des Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins. Bei der Gleichschaltung des Caritasvereins „Elisabeth" bestand keine Veranlassung, in der bewährten Vorstandschaft eine Aenderung eintreten zu lassen: der Verein wird nach wie vor bemüht sein, zum Wohle der Armen und Bedürftigen zu wirken. — Während in Forst, wo übrigens auch ein bemerkenswerter prähistorischer Fund — ein Mammutknochen — gefunden wurde, die letzte Bürgermeisterwahl für ungültig erklärt wurde, dürfte die Bürgermeisterwahl in Ubstadt, wo der Sturmführer des Sturms 24/250, Otto Beyerle, mit 551 Stimmen zum Ortsoberhaupt gewählt wurde, sicherlich Bestätigung erhalten.

In Oberhausen starb im Alter von 83 Jahren Frau Lukas Becker, in Kirrlach, wo die Eheleute Max Oechsler und Frau Luise geb. Martus goldene Hochzeit feiern konnten, im Alter von 83 Jahren die Witwe Rosa Kremer geb. Lehn, in Huttenheim im Alter von 61 Jahren Landwirt und Sodawasserfabrikant Gustav Weick und in Konstanz der frühere kommissarische Bürgermeister von Philippsburg, Julius Rehmann. Der Tod hat also reichlich Ernte gehalten. — In Untergrombach wurde jetzt auch eine Segelfliegerortsgruppe gegründet und Konrad Stoll als Führer bestimmt. Bei der Gleichschaltung des „Liederkranz" wurde Stephan Klee zum Vereinsführer gewählt. Ferner wurden bestimmt: Wilhelm Moderer zum stellv. Führer, Franz Zöller 2 zum Schriftführer und Mich. Lauber zum Kassier. Auch bei der Gleichschaltung auf der Spätjahrsversammlung des Enz-, Pfinz- und Kraichgaumusikerbundes bestand keine Veranlassung, den seitherigen Bundesvorsitzenden nicht als Bundesführer gelten zu lassen. Walter-Gröbingen und Jakob Kußmann-Untergrombach ergänzen, neugewählt, die Bundesleitung. Das Bundesfest findet am 3. Juni in Wohlfahrtsweiler, die Frühjahrsversammlung in Durlach statt. Dem im Alter von 68 Jahren verstorbenen Feldhüter Hermann Doll 2 wurde eine große Beerdigung zuteil, haben doch der Militär- wie der Instrumentalverein sowie die Freiw. Feuerwehr in ihm ein eifriges Mitglied verloren. — Der Bund deutscher Mädels gab in Kronau einen netten Unterhaltungsabend, in dessen Mittelpunkt das Theaterstück „Das dritte Reich für alle" stand. Die Ortsgruppenleiterin Frl. Kunz hat sich um den gehaltvollen Abend sehr verdient gemacht.

In Mingolsheim veranstaltete der Gesangverein „Konkordia" ein Herbstkonzert, bei dem der Chor unter der Leitung von K. Behle jun. prachtvolle Proben seines Könnens ablegt und die zahlreichen Zuhörer restlos befriedigte. — Odenheim meldet die Indienststellung sämtlicher Arbeitslosen, hat also im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit trotz weit über 100 Arbeitslosen hervorragend abgeschnitten. Die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Wippler an der Spitze ergriff die entsprechenden Maßnahmen: Ausstockung des Erlenwaldes und Herrichtung desselben zu Wiesengelände, Wegbau zum Siegfriedbrunnen, Schlagen von Alleen in den Gemeindewaldungen. Durch die Besserung der Lage in der Tabakindustrie konnten auch die weiblichen Arbeitskräfte restlos aufgenommen werden. Bei dem Familienabend des Cäcilienvereins konnte Pfarrer Diemer als Vereinspräses Karl Schlerei für 40jährige, Franz Stricker, Franz David, Elise Kniel und Veronika Lemle für 25jährige Zugehörigkeit auszeichnen. Oberlehrer Leppert wurde für seine bewährte Dirigententätigkeit besondere Anerkennung zuteil. — In Oestringen erlebten hunderte von Zuhörern in dem Vortrag von Pfarrer Senn das Bekenntnis eines aufrechten Deutschen, eines überzeugten Nationalsozialisten mit. Schießleiter Jakob Hirsch wurde mit 30 Ringen Schützenkönig der Schützengilde. Der durch verschiedene Darbietungen bereicherte Wohltätigkeitsbazar der NS-Frauenschaft war ein voller Erfolg und stellte der Gebefreudigkeit der Bevölkerung ein schönes Zeugnis aus. Bei dem Patroziniumsfest zu Ehren der Heiligen Cäcilia hielt Pfarrer Schuler von Reitigheim die Festpredigt. Erfreulicherweise ist jetzt ein Rückgang der Masern und Grippe eingetreten, so daß die Schule wieder öffnen konnte. Leider sind zwei Kinder gestorben.

H. L.

Nachbargebiete

Notizen aus Lampertheim

:: **Lampertheim**, 18. Dez. Bei den dieser Tage beim hiesigen Amtsgericht stattgefundenen Zwangsversteigerungen wurde das Gasthaus zur Waldesruh zum Preise von 7000 Mark der Brauerei Guntrum zugeschlagen. Das Gasthaus zur Reichspost erwarb der Metzgermeister Maurer zum Preise von 13 500 Mark. — Unfall. Die 64 Jahre alte Frau Götz von hier stürzte infolge Glatteises so unglücklich, daß sie einen Knochenbruch am Handgelenk davontrug. — Viehzählung. Die am 5. Dezember stattgefundene Viehzählung brachte folgenden Viehbestand: 323 Pferde, 62 Kälber, Jungvieh bis 1 Jahr 120, bis zwei Jahre Zuchtbullen 4, anderes 74, Milchkühe 488, Arbeitskühe 52, Rindvieh 825, Schafe 344, Schweine 3483, Ziegen 807, Gänse 584, Enten 496, Hühner 11 285, Hähne 1308, Bienenstöcke 37. — In einer im Bau befindlichen Gärtnereianlage des Herrn Beth ist in der Nacht zum Sonntag ein Treibhaus niedergebrannt. Niemand, auch die in näherer Umgebung Wohnenden haben den Brand bemerkt. Das ganz neu erbaute Treibhaus wurde völlig zerstört und einige tausend Topfpflanzen unbrauchbar. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Achtung! Wellenwechsel!

* **Stuttgart**, 18. Dez. Der für den 20. Dezember angekündigte Wellenwechsel der Großrundfunksender Mühlacker, München und Berlin, und die Inbetriebnahme des Berliner Großsenders werden am 20. Dezember um 20 Uhr nach der „Stunde der Nation" durchgeführt werden.

Tageskalender

Dienstag, 19. Dezember

Nationaltheater: „Arabella". Oper von Richard Strauß. Deutsche Bühne. 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Hochschule für Musik und Theater: Von 18.00 bis 19.30 Uhr Univ.-Prof. Dr. Heinrich Besseler: Musikgeschichte von Bach bis Mozart mit musikalischen Demonstrationen.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanzkabarett; 20.15 Uhr Das große Weihnachtsprogramm.
Palast-Hotel Mannheimer Hof: Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Das Tankmädel". — Alhambra: „Zwei himmelblaue Augen". — Roxy: „Flucht nach Nizza". — Schauburg: „Kind, ich freu' mich auf Dein Kommen"(?). — Gloria: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt". — Capitol: „Leise flehen meine Lieder". — Scala: „Die Pranke".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Weltgeschichte ... alter und neuer Zeit". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle: von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Kunsthalle: Ausstellung „Christbaumschmuck und Weihnachts-Tand aus alter und neuer Zeit". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler. Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.

SPORT DER NMZ

Warum Frauensport?

Von Elisabeth Weimer-Ulm, Gaufrauensportwart im Gau 15 (Württemberg) des Deutschen Leichtathletik-Verbandes

Da ging ich kürzlich nach dem ersten Schneefall durch die Halde und sah schon von weitem mit Vergnügen, wie eine fröhliche Schar junger Mädels eine Schneeballschlacht austrug, bei der ich am allerliebsten mitgemacht hätte. Bei längerem Zuschauen wurde meine Freude jedoch etwas gedämpft, denn ich konnte wieder — wie schon so oft — feststellen, daß die wenigsten der Mädels richtig werfen konnten.

Hast Du nicht vielleicht schon selbst, liebe Leserin, verzweifelt versucht: sollst Du nun von unten oder von oben oder von der Seite werfen, um etwas zu treffen, und hast Du es dann nicht nach einigen Anstrengungen als aussichtslos aufgegeben? Warum soll aber ein Mädel nicht auch werfen können wie ein Junge? Nicht ebenso hoch und weit natürlich, aber wenigstens so, daß es nicht — wie das leider meist der Fall ist — unbeholfen und lächerlich erscheint. Es ist wirklich auch für ein Mädel kein Kunststück, richtig werfen zu können und sollst Du einmal bei einer Veranstaltung zuschauen müssen, so kannst Du finden, daß auch ein Wurf von 30 oder 40 Meter der weiblichen Anmut und Grazie nicht den geringsten Abbruch tut.

Sagen wir bei dieser Gelegenheit offen, daß es mit dem Laufen auch nicht viel besser steht. Die Zeiten sind vorbei, als es fein und anmutig empfunden wurde, daß Mädchen und Frauen mit kleinen Schrittchen — Fußspitzen nach außen und stocksteifer Haltung — durch die Straßen gingen. Aber den natürlichen Gang, den viele Frauen-Generationen vor uns verlernt haben, müssen wir heute erst wieder neu erlernen. Richtig gehen und schreiten kann aber nur der, der auch richtig laufen kann. Erst der Lauf macht die Hüften und die Schultern frei und bringt den Körper in ein harmonisches Bewegungsspiel. Der sinngemäße Zusammenfluß aller Bewegungen wird als schön empfunden und es ist noch lange kein schönes Gehen und Schreiten, wenn ein Mädchen nunmehr ins Gegenteil verfällt und statt wie früher in Trippelschrittchen, heute daherschießt wie ein Landsknecht ....

Die Schule des Gehens ist unbedingt der Lauf.

In ihm ist Zweckmäßigkeit, Schönheit und eigene Freude an der Bewegung aufs glücklichste vereint — so man es kann. Man werfe nicht ein, daß heute die Frau im täglichen Leben nicht laufen muß. Sie läuft nämlich deshalb nicht, weil sie es nicht kann und sich fürchtet, lächerlich zu wirken. Es wäre schon mancher Zug nicht versäumt und manches Büro rechtzeitig erreicht und dadurch mancher Ärger erspart worden, wenn sich die junge Dame in eine beschleunigtere Gangart versetzt hätte. Es soll damit nun keineswegs als erstrebenswert hingestellt werden, daß morgens vor Bürobeginn die Frauen und Mädchen in hellen Haufen durch die Straßen eilen, als gälte es, einen Wettlauf zu gewinnen, sondern es soll damit gesagt werden, daß es nicht nur sportlichen, sondern auch praktischen Wert hat, wenn die Frau einige Schritte richtig laufen kann.

Als Drittes kommt hinzu das Springen. Wer hat es nicht schon erlebt, daß bei einem Ausflug mit Beihilfe und mit leichtem Gespött der anwesenden Männer einige weibliche Teilnehmer über einen knapp einen halben Meter breiten Graben befördert wurden. Ich glaube, es ist nicht notwendig, durch weitere Beispiele nachzuweisen, daß eine gewisse körperliche Gewandtheit einer Frau von heute nicht nur nicht schadet, sondern einfach unerläßlich ist.

So wie wir alle schwimmen, müssen wir als deutsche Frauen und Mädchen auch laufen, werfen und springen können.

Dies sind die einfachsten Grundlagen jeder körperlichen Bewegung und wer diese geübt hat, und wer sie beherrscht, der wird auch in jedem anderen Sport, sei es Tennis, Schilaufen, Ballspielen usw., erfolgreich sein.

Zum Schluß möchte ich noch verraten, daß man die freiwillige Ausübung von Lauf, Wurf und Sprung als Sport im allgemeinen und als Leichtathletik im besonderen bezeichnet. Leichtathletik ist keineswegs nur eine rein männliche Angelegenheit, sie ist für Frauen ebenso gut geeignet, weil sie ein guter Ausgleich für die vorwiegend sitzende Lebensweise der berufstätigen Frau ist. In den Sportvereinen haben wir die beste Gelegenheit, uns darin zu üben. Im Sommer stehen uns die Sportplätze, im Winter die Hallen zu Gymnastikabenden zur Verfügung; es werden uns von den Sportvereinen Geräte und Uebungsleiter zur Verfügung gestellt. Wir können diesen Sport ohne großen Aufwand an Geldmitteln betreiben, da die Beiträge für die Sportvereine klein gehalten sind, um eine Vernachlässigung unserer sonstigen häuslichen Pflichten tritt bei den günstig gelegten Uebungsstunden auch nicht ein. Der verantwortungsbewußte Leiter der Frauenabteilung eines Sportvereins wird darauf achten, daß die sportliche Betätigung in den der Frau von der Natur gesetzten Grenzen bleibt und er wird seinen Uebungsbetrieb nach den von der Deutschen Sportbehörde herausgegebenen Richtlinien abwickeln.

Diese Richtlinien verbürgen eine harmonische Ausbildung des Körpers, sie sollen uns helfen, ein gesundes und kräftiges Geschlecht heranzuziehen nach dem Grundsatz unseres Führers, daß die harmonische, geistige und körperliche Entwicklung des deutschen Menschen als höchstes Ziel anzustreben sei.

Verfolgung flämischer Stuttgartfahrer

In letzter Zeit sind bei sämtlichen flämischen Turnern, die am 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart teilgenommen haben, Haussuchungen vorgenommen worden. Alles, was sich auf Stuttgart bezog, wie Festkarten, Wohnungskarten, ja sogar Ansichtskarten und Zeitungen, wurde vom Gericht beschlagnahmt. Die Betroffenen, die namentlich in Brüssel und Mecheln ihren Wohnsitz haben, schweben in Ungewißheit darüber, welche Strafen ihnen noch bevorstehen werden.

Zu den Maßregelungen, die sich auslanddeutsche Turner im Saargebiet und Oesterreich gefallen lassen mußten, kommt nun diese Meldung von der Verfolgung befreundeter ausländischer Turner. Man darf hoffen, daß in diesem Falle nur erhebliche Mißverständnisse vorliegen und daß die flämischen Turnbrüder nicht mehr länger unter den Verfolgungen zu leiden haben werden.

Schachweltmeisterschaft 1934 in Baden

Der zweite Herausforderungskampf um die Weltmeisterschaft im Schach, den Bogoljubow gegen den jetzigen Weltmeister Dr. Aljechin im April und Mai 1934 durchfechten wird, findet z. T. in Baden-Baden, zum Teil in Karlsruhe statt.

Ein Blick über die Tabellen

in den süddeutschen Fußball-Gauen

Mit dem Fortschreiten der Gauliga-Kämpfe hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß die Kräfteverhältnisse doch etwas eindeutiger und die Form der einzelnen Fußball-Mannschaften etwas stabiler werden. Einige Zeit hatte es den Anschein, als ob sich so etwas wie eine Spitzengruppe oder ein Mittelfeld herausgebildet hätte. Die Ueberraschungen und Sensationen waren an den letzten beiden Spieltagen nicht mehr so zahlreich, wenn auch die einzelnen Tabellen hinterher immer wieder anders aussahen. Es waren also immerhin Symptome dafür vorhanden, daß sich die Spreu einigermaßen vom Weizen gesondert hatte.

Und nun kam dieser Sonntag, der alle Annahmen glänzend über den Haufen warf und das Unterste zu oberst kehrte. Man betrachte sich nur die Reihe der „Ueberraschungen": Borussia Neunkirchen schlägt den Favoriten Wormatia Worms mit 6:0 (!), der Tabellenletzte Alemannia-Olympia Worms fertigt Mainz 05 überzeugend und trotz zahlreichem Ersatz mit 4:1 ab, die Frankfurter Eintracht läßt sich auf eigenem Platz von Pirmasens mit 2:4 schlagen, der 1. FC Nürnberg verliert gegen Bayreuth mit 1:2, der ASV Nürnberg bleibt über die Spielvereinigung Fürth mit 3:1 siegreich und der FV Neuendorf nimmt dem Mülheimer SV die beiden Punkte ab. Ein neuer Triumph der „Gleichwertigkeit"!

Die Tabellen sind selbstverständlich wieder vollkommen durcheinander und niemand kann sagen, wie die Sache weitergehen wird. Meisterschaft und Abstieg sind am Beginn der zweiten Runde so offen wie noch nie!

Tabellenführer sind nunmehr: Kickers Offenbach (Gau Südwest) mit 14:6 Punkten vor FK Pirmasens mit 13:5 Punkten; SV Waldhof (Gau Baden) mit 12:8 Punkten vor VfR Mannheim mit 11:7 Punkten, SV Feuerbach und Union Böckingen (Gau Württemberg) mit je 13:5 Punkten vor Stuttgarter Kickers mit 12:6 Punkten, FC Schweinfurt 05 (Gau Bayern) mit 17:7 Punkten vor 1860 München mit 16:6 und 1. FC Nürnberg mit 16:8 Punkten, VfR Köln (Gau Mittelrhein) mit 17:3 Punkten vor Bonner FV mit 16:6 Punkten, SC 03 Kassel (Gau Nordhessen) mit 18:6 Punkten vor Hanau 93 mit 16:8 Punkten.

In der Abstiegszone befinden sich: Phönix Ludwigshafen mit 7:13, Alemannia-Olympia Worms mit 6:14 und Borussia Neunkirchen mit 8:10 Punkten (Südwest); SC Freiburg mit 5:13 und FC Pforzheim mit 7:9 Punkten (Baden), SC Stuttgart mit 1:13 und VfR Heilbronn mit 5:13 Punkten (Württemberg), FC München mit 6:18, FC Bayreuth mit 8:16, Jahn Regensburg und Wacker München mit je 9:13 Punkten (Bayern), Fortuna Kottenheim mit 4:18, FV Neuendorf mit 6:18 und Kölner SC 99 mit 6:14 Punkten (Mittelrhein), Chattia Kassel mit 2:18 und Kurhessen Marburg mit 5:17 Punkten (Nordhessen).

Ohne Sieg ist immer noch der Stuttgarter SC, der diesmal vom SSV Ulm mit 4:1 abgefertigt wurde.

Erst eine Niederlage haben erlitten: SC 03 Kassel, Offenbacher Kickers und Sportverein Feuerbach. Union Böckingen und VfB Stuttgart wurden an diesem Sonntag zum zweitenmal besiegt.

Nicht mehr als einen Sieg haben errungen: Fortuna Kottenheim und Chattia Kassel.

Ein gutes Torverhältnis besitzen: Köln-Sülz 30:16, Borussia Fulda 30:11, 1860 München 28:11, FK Pirmasens 31:18, Borussia Neunkirchen 20:8, Hanau 93 32:15 und VfR Köln 27:16.

Ein sehr schlechtes Torverhältnis haben: SC Stuttgart 8:27, Fortuna Kottenheim 12:37, Kurhessen Marburg 25:40, Chattia Kassel 15:35, FC Bayreuth 16:30, SC Freiburg 15:29 und FV Neuendorf mit 16:29.

534 badische Handballmannschaften in den Spielen 1933/34

Die DT mit 406 Mannschaften beteiligt

Im Pressedienst der DSB wird veröffentlicht, daß nach den neuesten Erhebungen 12 006 Handballmannschaften in den Spielreihen 1933/34 stehen, und daß hieran die DT mit 7947 Mannschaften, die DSB unter Hinzuziehung der DJK-Vereine mit 3401 Mannschaften beteiligt seien.

Es wurden u. a. für den Gau 14 (Baden) 128 Mannschaften der DT und 95 Mannschaften der DSB genannt. Diese Angaben entsprechen keineswegs den Tatsachen. Nach den jederzeit nachzuprüfenden Aufstellungen über die Meldungen und die Teilnahme an den sich im Ablauf befindlichen Reihenspielen ergibt sich für die 80 badischen Staffeln ein ganz anderes Bild.

Die Staffel der Gauklasse enthält 6 Mannschaften der DT und 4 der DSB, zusammen 10 Mannschaften.

In den 6 Staffeln der Bezirksklasse sind 32 Mannschaften der DT, 11 der DSB und 2 der DJK, zusammen 45 Mannschaften enthalten.

Die erste Kreisklasse wickelt ihre Spiele in 25 Staffeln mit 111 der DT, 13 der DSB und 18 der DJK, zusammen also mit 142 Mannschaften ab, die 2. Klasse vereinigte in 18 Staffeln 90 DT-, 9 DSB- und 8 DJK-Mannschaften, zusammen 107 Mannschaften.

Für die unteren Mannschaften sind in Baden 23 Staffeln mit 112 DT-, 15 DSB-, 10 DJK-Mannschaften zusammen mit 137 Mannschaften gebildet.

Die Jugendklassen spielen in 7 Staffeln mit 36 DT, 6 DSB, 5 DJK, zusammen mit 47 Mannschaften und die Knaben ebenfalls in 7 Staffeln mit 29 DT, 2 DSB, 7 DJK, zusammen mit 32 Mannschaften.

Demnach sind für den Gau 14 (Baden) in 80 Staffeln 406 Mannschaften der DT und 128 Mannschaften der DSB (80 DSB und 48 DJK) zu nennen, so daß es unerfindlich bleibt, wie das von der DSB genannte Verhältnis 128:95 zustande kommt.

„Rund um den Beerberg"

Otto Wahl-Zella-Mehlis Sieger

Mit Ablauf und Ziel in Zella-Mehlis wurde am Sonntag zum 13. Male der traditionelle Thüringer Schilanglauf „Rund um den Beerberg" über 20 Km. ausgetragen. 60 Teilnehmer stellten sich dem Starter. Zum vierten Male gewann Otto Wahl den Wanderpreis. Auch der Mannschaftspreis fiel an Zella-Mehlis mit der Mannschaft Otto Wahl, Harry Blum und Spörer, die in dieser Reihenfolge in der Klasse 1 das Ziel passierten. In der Altersklasse siegte Jakobi-Arnstadt, ebenfalls ein früherer Gewinner dieser Veranstaltung, eindeutig.

Klasse 1: 1. Wahl-Zella-Mehlis 2:21,22; 2. H. Blum 2:26,30; 3. Spörer 2:34,57. **Klasse 2:** 1. Arthur Fleischhauer-Stolberg 2:30,25. — **Altersklasse:** 1. Arthur Jakobi 2:46,36.

Roman Wörndle Sieger

im Adolf-Wagner-Abfahrtslauf

Der vom Wintersportverein Oberammergau am Sonntag durchgeführte Adolf-Wagner-Abfahrtslauf war die einzige Veranstaltung dieser Art innerhalb Bayerns. Unter den 200 Teilnehmern befanden sich die besten Spezialisten aus Bayern, die bei herrlichem Sonnenschein und guten Schneeverhältnissen an den Start gingen. Die starke Beschickung und insbesondere die Anwesenheit des Protektors der Veranstaltung, des bayrischen Staatsministers Adolf Wagner, gaben der ganzen Veranstaltung ein besonderes Gepräge. Die ursprünglich vorgesehene Strecke von 3,5 Km. wurde um einen weiteren Kilometer verlängert und führte von der Aufackerspitze bis zum Haus des Staatsministers Wagner in Oberammergau. Eine Ueberraschung war das hervorragende Abschneiden des Jungmannes Roman Wörndle-Partenkirchen, der mit 8:05,4 die schnellste Zeit des Tages herausfuhr und damit den wertvollen Ehrenpreis erhielt. In der allgemeinen Klasse wurde Toni Bader-Partenkirchen Sieger in 8:08,2 vor Kemser-Partenkirchen.

Schikurus am Eckbauer hat begonnen

Am Montag begann am Eckbauer in Partenkirchen unter günstigen Voraussetzungen, prächtiger Schneelage und mehreren Kältegraden, der erste Olympia-Vorbereitungskursus der deutschen Schispringer. Es ist hier alles versammelt, was einen Namen von Klang besitzt. Die bereits erprobten Kämpfer betreut Altmeister Martin Neuner, während als Lehrmeister der Norweger Rolf Kaarby tätig ist. Die Aufsicht führt der DSV-Sportwart Baron Le Fort, der auch als Vertreter von Dr. Ritter von Halt bei seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Kursus hinwies. Die praktische Arbeit wurde für die Springer auf der alten Gudiberg-Schanze eröffnet. Hier zeigten Toni Bader, Hans Ohler und Eisgruber einige gute Sprünge. Auf der Jugendschanze zog sich leider der Münchener Steinbauer beim Aufsprung eine schwere Knieverletzung zu und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Die Langläufer üben auf einer, nach norwegischer Art 13 Km. langen abgesteckten Strecke. Der Schlesier Leupold kam hier zu Fall und verletzte sich leicht an der Schulter.

Neue Anwärter für die „Diamonds Sculls"

Das wertvollste englische Einer-Rennen, die „Diamonds-Sculls" der Henley-Regatta werden seit vielen Jahren fast regelmäßig von Nicht-Engländern gewonnen. Für das nächste Jahr macht man sich große Hoffnungen auf einen englischen Sieg, denn J. Wilson, ein Mitglied der berühmten Pembroke-Mannschaft, die in Frankfurt a. M. und in Mainz schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, sowie sein Bootsmann Philipp Carpmael und dem letzten siegreichen Cambridge-Achter wollen in Zukunft im „Skiff" fahren. Der letzte Diamonds-Sieger war bekanntlich der Berliner Dr. Herbert Buhtz.

Die Brünner völkische Turnerschaft ist von der Polizeidirektion Brünn verboten worden.

Austria wieder geschlagen

Manchester City siegt 3:0 (1:0)

Die Fußball-Mannschaft der Wiener Austria wurde auch in ihrem zweiten Gastspiel auf englischem Boden geschlagen. Nach der Niederlage gegen Liverpool traten die Oesterreicher am Montag völlig ausgeruht in Manchester gegen die erstklassige Elf von Manchester City an. Die Engländer gewannen vor einer ansehnlichen Zuschauermenge den Kampf 3:0 (1:0) verhältnismäßig leicht. Bis zur Pause schoß der Mittelläufer Gregory für Manchester City einen Treffer. Nach dem Wechsel schossen der Halbrechte Herd und der Linksaußen Brook noch zwei weitere Treffer, während Austria nicht einmal zum Ehrentor kam.

Tischtennis Verbandsspiele

A-Klasse, 12. Runde

20. Dezember 1933: Agilitas — Blau-Weiß
21. Dezember 1933: Rheingold — Wohlgelegen
21. Dezember 1933: Metropol — Eintracht
22. Dezember 1933: VfR — MTG

Das interessanteste Treffen findet bei Agilitas statt, das Blau-Weiß zu Gast hat. Beide Vereine, augenblicklich wohl die spielstärksten in Mannheim, liegen äußerst günstig im Rennen, so daß dem Spiel entscheidende Bedeutung beizumessen ist. In den übrigen Kämpfen sind Rheingold, Eintracht und VfR als Sieger zu erwarten.

Kleine Nachrichten

Nach neuen Bestimmungen werden die restlichen beiden deutschen Sechstage-Rennen der Rennzeit 1933/34 gefahren werden. Für alle Mannschaften und Fahrer werden die Morgenstunden von 6 bis 12 Uhr neutralisiert. Außerdem erhalten alle Fahrer eine feste Tagesvergütung in gleicher Höhe. Ferner werden gesonderte Tagespreise und Preise für die Sieger des gesamten Rennens ausgesetzt.

Mit neuen Leuten wird Deutschland im nächsten Jahre in die „Tour de France" gehen. Den bisherigen „Assen" Stöpel, Geyer und Thierbach sollen fünf junge Leute beigegeben werden, die jedoch erst kurz vor Beginn der „Tour" bestimmt werden.

Erich Marx, der bekannte Thüringer Schiläufer, wurde vom Südslawischen Schi-Verband als Amateurtrainer verpflichtet.

Die Schimeisterschaft der Hitler-Jugend, Obergebiet West, wird am 7. Januar 1934 auf der Hohen Acht in der Eifel ausgetragen. Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Staatsrat Gauleiter Simon und Obergebietsführer H. Lauterbacher haben bereits wertvolle Preise gestiftet.

Ein Amateurboxkampf zwischen den Städtestaffeln von Warschau und Budapest endete in der ungarischen Hauptstadt unentschieden 8:8.

Maserati hat augenblicklich eine Anzahl neuer Rennwagen in Konstruktion, von denen zwei nach ihrer Vollendung Tazio Nuvolari und Philippe Etancelin steuern sollen.

Der Boxkampf zwischen Witt und Hower, der am zweiten Weihnachtsfeiertag im Homburger Bunching stattfinden sollte, ist vom Verband Deutscher Faustkämpfer verboten worden, da Witt seinen neuen Halbschwergewichts-Titel durch einen solchen Kampf, in dem er kaum Aussicht auf einen Erfolg hat, nicht entwerten soll.

Der Uebertritt aus dem Amateurboxlager zum Berufsboxsport ist auf Anordnung des deutschen Boxsportführers, Dr. Heyl-Berlin, bis zum 31. Oktober 1934 gesperrt worden, um eine Ueberfüllung des Berufsboxsportes zu vermeiden.

Literatur

* Sport im Bild. Kurze Hosen, weiße Strümpfe aus wasserdichtem Ziegenhaar, Sportpullover mit buntem Besatz oder Norwegerweste und statt der ewigen Strickmütze den schickeren Salzburger oder Tiroler Hut — das sind die Dinge, die die Mode der Schisaison 1933/34 bevorzugt, in Vorschlag bringt. Alles Nähere kann Ihnen „Sport im Bild" erzählen. Das neue Heft bringt tausend Einzelheiten. Scherl-Verlag, Berlin.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Strohmarkt. Alle Parteigenossen, die im Bereich unserer Ortsgruppe, und zwar: L 1—15, M 1—7, N 1—7, O 2—7 und P 5—7 zugezogen und noch nicht angemeldet sind, wollen sich bis 31. Dezember 1933, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr, Dienstags und Freitags im Ortsgruppenheim, N 3, 17, melden.

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 20. Dezember, pünktlich 8.15 Uhr, Appell sämtlicher Amtswalter einschließlich Blockwartanwärter in der Geschäftsstelle (Reinichsgarage). Anzug: Uniform.

Rheinau: Dienstag, 19. Dezember, 20.30 Uhr, Schulungsabend für die neuen Parteigenossen im alten Rathaus (Pfister). Referent: Pg. Gust. Fischer. Thema: „Der Kampf um Deutschlands Lebensraum und die politischen Ziele der NSDAP".

HJ

Kolonialschar. Weihnachts-Ferien im Haus der Jugend Mittwoch abend 8 Uhr.

Deutsches Jungvolk

Für die Fähnlein in der Oststadt, Schwetzingerstadt, Neckarstadt-Ost und -West, ferner am Luzenberg, in der Altstadt und in Käfertal werden Heime gesucht, die für 30 Jungen Platz bieten und heizbar sind. Unterstützt die deutsche Staatsjugend! Mitteilungen an das Haus der Jugend, Luisenring 49. Kulturwart des Jungvolks.

Achtung, Bekleidungsfirmen! Alle Firmen, die an der Lieferung der neuen Jungvolkkleidung Interesse haben, wenden sich an die Firma Otto Beyer, Leipzig, Hindenburgstraße 72, um von dort die vorgeschriebenen Schnitte für die einzelnen Jungvolkkleidungsstücke zu erhalten. Hersteller, die nicht nach den Vorschriften und Schnitten der oben angegebenen Firma arbeiten, machen sich strafbar.

Jungbann 1/171, Mittwoch, 20. Dezember, 19 Uhr, Ringfreis, K-5-Turnhalle. 17 Uhr Sonder- und Weihnachtssprechchor, Haus der Jugend. 17.15 Uhr Orchester, „Liedertafel", K 2.

NS-Hago

Zu dem heute, Dienstag, 19. Dez., 20 Uhr, im Musensaal von dem Herrn Oberbürgermeister veranstalteten Vortrag über das Thema: „Welche Zukunftsfreunde-, Umbau- und Ausbauarbeiten können mit Reichszuschüssen ausgeführt werden?" haben sämtliche Amtswalter der NS-HAGO des Stadtgebiets Mannheim nach Möglichkeit zu erscheinen. Ueber den Inhalt des Themas ist bei den kommenden Zellenversammlungen eine Aussprache zu veranstalten.

Die NS-HAGO-Kreisamtsleitung.

NS-Beamtenabteilung

Auf Anordnung der Obersten Leitung der PO — Amt für Beamte — ist mit Wirkung vom 29. Dezember 1933 ab die Aufnahmesperre für den Reichsbund der deutschen Beamten verhängt worden. Von diesem Tage ab werden Beitrittserklärungen zum RDB bis zur Aufhebung der Sperre unter keinen Umständen mehr entgegengenommen. Wer daher nicht außerhalb der Reihen der einzelnen Beamtenorganisation stehen will, gebe sofort seine Beitrittserklärung ab.

KTMJ

Dienstag, 19. Dez., 17—18 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Deutsche Arbeitsfront

DHV, Betriebsvertrauensmänner und Fachgruppenvorstände. Die gesamten Schulungsabende fallen vor den Feiertagen infolge Erkrankung des Schulungsleiters Pg. Allgaier aus. Weitere Ankündigungen in der Parolenausgabe.

Kleingärtner

Hiermit ernenne ich den Pg. Lehrer Rühberdt, Mannheim, S 4, 21, zum Führer der Stadtgruppe Mannheim. Die Kreisleitung hat ihre Bestätigung hierzu gegeben. Pg. Rühberdt wird auf Grund des Führerprinzips die Vorstände der Ortsvereine ernennen.

Der Beauftragte der Kreisleitung: gez. Peril.
Der Bundesführer der Kleingärtner und Siedler: gez. Czykalla.

Kleingärtner!

Ich habe das Amt des Stadtgruppenführers angenommen und ernenne im Einvernehmen mit der Kreisleitung den Pg. Herbert Wehler, T 5, 11, zum Schriftführer und den Pg. Heinrich Bölker, Lorchingstraße 8, zum Kassier der Stadtgruppe Mannheim. Die Vorstände der Vereine des Stadtgebietes ernenne ich in den nächsten Tagen.

Der Führer der Stadtgruppe Mannheim:
gez. Rühberdt.

NS-Volksbiangkreis

Heute (Dienstag), 19.30 Uhr, Uebungsabend in der Pestalozzischule. Turnschuhe mitbringen.

NS-Volkswohlfahrt e. V.

Oststadt. Unsere Weihnachtsfeier mit Ausgabe von Paketen und Gutscheinen findet am Mittwoch, 20. Dez., pünktlich 15 Uhr, in der Turnhalle Wellschule statt; wir laden hierzu freundlichst ein.

Lindenhof: Dienstag: 15 Uhr Gruppe F 126—155 und E 1 bis 117. Mittwoch: 9 Uhr Gruppe E 118 bis 205; 15 Uhr Gruppe D 1—147. Donnerstag: 9 Uhr Gruppe D 148—229 und C 1—65; 15 Uhr Gruppe C 66 bis 170, B 1—99 und A 1—5.

Bekanntmachung der Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP Mannheim

Betr. Aufnahmen in die Deutsche Arbeitsfront!

Da die Aufnahmesperre für die Deutsche Arbeitsfront mit Ablauf des 31. Dezember 1933 eintritt und laut Anordnung der Führung der Deutschen Arbeitsfront die Diensträume der Arbeitsfront zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen sind, werden alle Volksgenossen, die ihre Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront noch nicht getätigt haben, aufgefordert, das Versäumnis bis spätestens Samstag, 23. Dezember, mittags 12 Uhr, nachzuholen. Nach diesem Termin können keine Aufnahmen mehr entgegengenommen werden.

In die Arbeitsfront müssen sich auch diejenigen NSBO-Mitglieder und Pg. anmelden, die noch nicht Mitglied eines Berufsverbandes sind. Die Annahmestellen sind bereits veröffentlicht. Die Diensträume der Kreisbetriebszellenabteilung in L 13, 2 sind täglich von 8 bis 12 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, Samstags von 8 bis 12 Uhr, zur Entgegennahme von Aufnahmen geöffnet.

Kreisbetriebszellenobmann der NSDAP
gez. Döring.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Festfreude wird erhöht, wenn der Weihnachtskuchen gut geraten ist; denn jeder wird zum Feinschmecker und greift ihn nach allen Seiten. Wie groß ist da die Freude der Hausfrau über das herrliche Festgebäck, das sie wie immer nach Dr. Oetker's bewährten Rezepten gebacken hat. Sicherheit des guten Gelingens, ausgezeichneter Wohlgeschmack und beste Bekömmlichkeit sind beachtenswerte Vorteile, die sich praktische Frauen stets zunutze machen. [illegible]

Ein Sparbuch, das zweckmäßige Weihnachtsgeschenk! Die Auswahl der Weihnachtsgeschenke muß in diesem Jahr ganz besonders sorgfältig vorgenommen werden, sollen sie doch einen doppelten Zweck erfüllen: Die Gaben sollen nicht nur den Beschenkten erfreuen, sie sollen darüber hinaus auch durch die Belebung des Arbeitsmarktes der ganzen Volksgemeinschaft zugute kommen und bewirken, daß alle unsere Volksgenossen wieder mit frohem Herzen und ungetrübter Freude das Weihnachtsfest feiern können. Was gibt es da für ein schöneres Weihnachtsgeschenk als ein Sparbuch einer öffentlichen Sparkasse? Wir bereiten damit nicht nur eine vorübergehende Freude, sondern schenken etwas, was in vielen Fällen schon den Grundstock zu einem erfolgreichen Leben gelegt hat. Jede ersparte Reichsmark bedeutet zudem einen Baustein für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, indem sie so mithilft, Arbeit zu schaffen und damit vielen Volksgenossen durch Wiedereinschaltung in den Arbeitsprozeß reinste Weihnachtsfreude bereitet. Darum sollte zu Weihnachten 1933 auf keinem Gabentisch das Sparbuch unter dem deutschen Weihnachtsbaum fehlen! [illegible]

Hauptschriftleiter: A. W. Weißner
Verantwortlich für Politik: A. W. Weißner — Handelsteil: Kurt Schmer — Feuilleton: C. O. Eilenbart — Lokaler Teil: W. Sch[illegible] — Sport: W. Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: C. W. Hennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 19. Dezember 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 587

Bergbau AG. Lothringen Bochum

Im Geschäftsbericht der Gesellschaft wird festgestellt, daß die Sanierungsverhandlungen erst jetzt zu Ende geführt werden können. Die Schulden machten es erforderlich, daß die Aktionäre und Gläubiger große Opfer bringen mußten. Es sei jedoch die Hoffnung berechtigt, daß der Gesellschaft bei sparsamer Wirtschaftsführung einer ruhigen Weiterentwicklung entgegengeführt werden könne. Der aus der Sanierung sich ergebende Buchgewinn von 54,48 Mill. ℳ ist zur Deckung des bilanzmäßigen Verlustes von 24,02 Mill. ℳ in Aussicht genommen, ferner zur Bildung eines Reservefonds von 2,18 Mill. ℳ, zu Abschreibungen in Höhe von 22,28 Mill. ℳ sowie für Rückstellung usw. in Höhe von 0,07 Mill. ℳ. Die endgültige Aufteilung soll jedoch erst später geregelt werden. Ein erheblicher Teil des Buchgewinnes wird durch die vorzunehmende Sanierung der Eisen- und Hüttenwerke AG. aufgezehrt, der außer der Uebernahme der 3,825 Mill. ℳ neuen Aktien gegen Aufrechnung eines entsprechenden Forderungsbetrages ein Nachlaß von 15,08 Mill. ℳ gegen Besserungsschein gewährt wird.

Im Geschäftsjahr 1932 ist die Beschäftigung weiterhin zurückgegangen. Sie sank im Durchschnitt auf rund 37 v. H. (42,83 v. H.) und erreicht damit den bisher tiefsten Stand. Durch die Steigerung der Syndikatsumlage für die Verkaufsbeteiligung im Laufe des Jahres wurden die Erlöse um rund 4,6 Mill. ℳ geschmälert. Der im Jahre 1933 festzustellende Aufschwung der Ruhrkohlenförderung berechtige zu der Hoffnung, daß die infolge der Regierungsmaßnahmen spürbar gewordene Belebung des Binnenmarktes eine fortschreitende Besserung auf dem Kohlenmarkt mit sich bringt.

---

* **Wintershall AG., Kassel.** 18. Dezember. (Eig. Meld.) Bei den Wintershall-Unternehmungen weist Anfang Dezember die gesamte Belegschaftsziffer eine Steigerung um 394 Angestellte und Arbeiter gegenüber Anfang Oktober auf. Die eigenen Belegschaften, Gewerke und Betriebe sind seit dem 1. Juli bis 7. Dezember um 518 Arbeiter und 29 Angestellte erhöht worden. Die Zahl der anfangs Dezember Beschäftigten ist mit Einschluß der im Wintershall-Konzern außerdem für Betriebe und andere besondere Zwecke tätigen Unternehmer-Arbeiter um 661 höher als am 1. Juli d. J.

* **Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur.** In der GV der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur genehmigten die 90 Aktionäre einstimmig den Jahresbericht sowie die vom Verwaltungsrat vorgeschlagene Reorganisation der Gesellschaft, bestehend in der Reduzierung des Aktienkapitals von 12 Millionen auf 4,8 Mill. fr. und in der Schaffung eines Prioritätsaktienkapitals von 4 Mill. fr. durch Umwandlung dieses Betrages von bisherigen Obligations- in Prioritätsaktien mit einer kumulativen Vorzugsdividende von 6 v. H. Dieser letzteren Maßnahme hatten die Obligationäre in einer vorausgegangenen Versammlung fast einhellig zugestimmt. Das Ausscheiden Dr. Benzlers als Präsident und Mitglied des Verwaltungsrates wurde zur Kenntnis genommen und bestätigt. In der auf die GV folgenden Sitzung wählte der Verwaltungsrat Jacob Bruchle in Winterthur zu seinem Präsidenten.

* **A. B. Ford-Automobilfabrik. — Kapitalrückzahlung genehmigt.** In einer ao. GV. wurde der Antrag der Verwaltung, das Aktienkapital von 8 Mill. hfl. durch Rückzahlung von 60 v. H. auf 3 Mill. hfl. zu vermindern, einstimmig angenommen. Auf Anfragen aus der Versammlung erklärte der Vorsitzende für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von 10 v. H. auf das ermäßigte Kapital in Aussicht stellen zu können, was einer Dividende von 6 v. H. auf das ursprüngliche Kapital entsprechen müßte. Für das vergangene Geschäftsjahr wurde eine Dividende von 5 v. H. gezahlt.

* **Prometh-Werk Oberkirch AG., Lindelshofen (Post Achern i. Bd.).** Bei der Gesellschaft (Kapital 170 000 ℳ) ergab sich 1932 unter Berücksichtigung von 91 679 ℳ außerordentlichen Erträgen ein Gewinn von 1147 ℳ, um den sich der Verlustvortrag von 94 257 auf 93 110 ℳ vermindert. Auf Anlagen wurden 19 047, auf andere Positionen 10 369 (i. V. zus. 16 108) ℳ abgeschrieben. Aus der Bilanz: Bankschulden 243 408, Warenverbindlichkeiten 51 464, Aufwertungshypothek 3101, Rückstellungen 6819 (i. V. zus. 315 331), andererseits u. a. Vorräte 96 627 (92 936), Warenforderungen 39 395, Kasse 1348, Bank 880 (i. V. zus. 63 393), Anlagen 393 866 (344 744) ℳ.

* **Chr. Lechler u. Sohn Nachfolger AG., Feuerbach.** Die Gesellschaft (AK. 225 000 ℳ) verzeichnet per 30. 6. 33 laut erst jetzt veröffentlichter Bilanz einen Ausgleich der Erfolgsrechnung nach 29 786 (16 679) ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 4 683 (3 079) ℳ anderen (i. V. das gleiche Ergebnis). Aus der Bilanz (in ℳ): Stoffe 88 048, Fertigwaren 131 092 (i. V. zus. 257 843), Forderungen a. Waren 293 205, F. an Verband 15 677, sonstige F. 45 907 (i. V. zus. 311 464), andererseits Reserven 156 847 (122 500), Wertberichtigung für Außenstände 54 872 (—), Darlehen 29 218, Verbindlichkeiten a. Waren 143 576, Akzepte 2 430, Bank 91 683 (i. V. 371 924 Schulden).

Wirtschaftsbelebung und Lebensversicherung

Die Anzeichen der Besserung im deutschen Lebensversicherungsgeschäft mehren sich. Das Neugeschäft zeigt laut Institut für Konjunkturforschung nicht nur der Zahl, sondern auch der Summe nach seit kurzem Ansätze einer Belebung. Die vorzeitigen Lösungen nehmen kaum noch zu. Der Versicherungsbestand stagniert, Prämieneinnahmen und langfristige Ausleihungen setzen ihren Rückgang kaum noch fort. Die deutsche Lebensversicherung, bei der sich im Jahre 1933 rd. ¾ Mrd. ℳ Sparkapital in Form von Prämienzahlungen ansammeln dürften, kann mit einem Versicherungsbestand von rd. 19 Mrd. Mark und einem Anlagenbestand (ohne Aufwertungsanlagen) von rd. 3½ Mrd. ℳ ihren Anstieg wieder fortsetzen, nachdem nun

die Rückschläge der Krise zum größten Teil überwunden sind.

Die regelmäßige Prämienzahlung, die mit dem Abschluß einer Versicherung notwendig wird, bedeutet für den Versicherungsnehmer eine fühlbare Belastung seines Einkommens. So erklärt es sich, daß die Summe der neuabgeschlossenen Versicherungen in den Jahren des Konjunkturrückganges und sinkenden Einkommens sich stark vermindert hat: das Neugeschäft der privaten Lebensversicherungsgesellschaften war im Jahre 1932 wohl nur etwa halb so groß wie im Jahre 1928. Im laufenden Jahr hat sich dagegen das Neugeschäft wieder etwas belebt. In den Monaten Juli bis Oktober 1933 ist das Neugeschäft um 7 v. H. über den Stand des Vorjahres hinaus gestiegen.

Der Bedarf nach Versicherungsschutz hat im übrigen durch Krise und Depression kaum gelitten.

Der Rückgang im Neugeschäft beruht nämlich zum größten Teil darauf, daß immer kleinere Versicherungen abgeschlossen wurden. Von 1931 auf 1932 hat die Zahl der neuabgeschlossenen Versicherungen um 4 v. H. zugenommen; ebenso ist sie in den ersten zehn Monaten des Jahres 1933 um 8 v. H. gegenüber 1932 gestiegen. So kommt es, daß im Neugeschäft der Privatunternehmen die Durchschnittssumme im Oktober 1933 nur 618 ℳ gegenüber 709 ℳ im Vorjahr und 1 092 ℳ im Jahre 1930 betrug.

Der Rückgang des Einkommens hat sich bei den Versicherungsgesellschaften nicht allein im Neugeschäft bemerkbar gemacht. Immer mehr Versicherungsnehmer konnten nicht mehr „durchhalten“, so daß in den letzten Jahren die Zahl der Verträge, die vorzeitig gelöst wurden, stark gestiegen ist. Das Jahr 1932 brachte in dieser Beziehung keinerlei Erleichterung. Wohl waren viele Versicherungsnehmer zunächst bemüht, ihre Versicherungen so lange als möglich durchzuhalten. Man nahm Policendarlehen auf, um damit die Prämien zu bezahlen. Aber selbst das half in vielen Fällen nicht. Bald waren die Darlehen für rückständige und laufende Prämienzahlungen aufgebraucht. So brachte das Jahr

1932 eine weitgehende Bereinigung des deutschen Lebensversicherungsbestands.

Die bisherige Entwicklung des Neugeschäfts und des Versicherungsbestands lassen vermuten, daß sich im laufenden Jahre die vorzeitigen Lösungen kaum mehr erhöht haben.

Durch den Rückgang des Neugeschäfts und das Anwachsen der vorzeitigen Lösungen hatte sich in den letzten Jahren der Versicherungsbestand langsamer erhöht und ging schließlich absolut zurück. Im Jahre 1929 wurden bei den Gesellschaften, über die Material vorliegt, rd. 34 v. H., im Jahre 1930 rd. 56 v. H. und im Jahre 1931 rd. 81 v. H. des Neugeschäfts durch vorzeitigen Abgang älterer und jüngerer Versicherungen wieder ausgeglichen. Im vergangenen Jahr waren die vorzeitigen Lösungen sogar anderthalbmal so hoch wie das Neugeschäft. Das hatte zur Folge, daß der Versicherungsbestand, der im Jahre 1931 bereits stagnierte, 1932 zum erstenmal (um 3 v. H.) zurückging. Schon Mitte 1933 war der Bestand der deutschen Privatversicherungsgesellschaften bereits nur um 2 v. H. niedriger als Mitte 1932. In den Monaten Juli und August stagnierte der Bestand bereits.

Die Prämieneinnahmen sind von der Höhe des Versicherungsbestandes abhängig. Bis zum Jahre 1931 waren die jährlichen Prämieneinnahmen noch gestiegen.

Von 1931 auf 1932 sind dagegen die Prämieneinnahmen gesunken.

Wenn der Rückgang (mit 11 v. H.) größer war als der Rückgang des Versicherungsbestandes (3 v. H.), so hängt dies zum größten Teil wohl damit zusammen, daß Prämien gestundet werden mußten und Versicherungen in solche ohne Prämienzahlung umgewandelt wurden. Im ersten Halbjahr 1933 waren bei den deutschen Privatgesellschaften die Prämieneinnahmen nur noch um 6 v. H., in den Monaten Juli und August nur noch um 1 v. H. niedriger als 1932.

In der Beleihung der Policen spüren die Lebensversicherungsgesellschaften am frühesten und deutlichsten den Gang der Konjunktur. Denn ein großer Teil der Versicherten greift auf das Policendarlehen zurück, wenn es ihnen nicht mehr möglich ist, die Prämien aus dem laufenden Einkommen zu bezahlen. Im Jahr 1931 nahmen die Beleihungen am stärksten zu. Trotzdem konnte ein großer Teil der beliehenen Versicherungen nicht durchgehalten werden. Im Jahr 1932 ging ein großer Teil zum Storno. Dafür spricht vor allem der außerordentlich hohe vorzeitige Abgang der Versicherungen in diesem Jahr, der bereits geschildert worden ist. Die Neubeleihungen selbst hatten im Jahre 1932 nur noch wenig zugenommen, zum Teil wohl deshalb, weil verschiedene Gesellschaften dazu übergegangen sind, die Prämien zu stunden, anstatt die Police zu beleihen. Im laufenden Jahr dürften die Beleihungen noch niedriger als 1932 gewesen sein.

Die Privatgesellschaften, soweit sie Zweimonatsbilanzen einreichen, hatten im Laufe des Jahres 1930 noch rd. 480 Mill. ℳ langfristig angelegt. Im Jahre 1932 konnten sie dem Kapitalmarkt nur noch rd. 330 Mill. ℳ zur Verfügung stellen. In den Monaten Januar bis August 1933 betrugen die Neuausleihungen rd. 195 Mill. ℳ. Im Gesamtergebnis dürften sie 1933 allerdings nicht beträchtlich hinter dem Vorjahr zurückbleiben. Ein grundsätzlicher Wandel hat sich in den letzten Monaten in der Zusammensetzung der langfristigen Ausleihungen der deutschen privaten Lebensversicherung vollzogen. Während bis zum Jahre 1931 trotz erhöhter Beanspruchung durch die Policenbeleihung und den öffentlichen Kredit mehr als die Hälfte der Neuausleihungen auf Hypotheken entfielen, wurden in den Monaten Januar bis August 1933 bei den Privatgesellschaften im Gegensatz übrigens zu den öffentlich-rechtlichen Unternehmungen — rd. 105 Mill. ℳ, das sind mehr als die Hälfte der gesamten Neuanlagen und der absolut höchste Betrag seit der Währungsstabilisierung, der Wertpapieranlage zugeführt. Die Hypotheken waren mit nur 33 Mill. Mark, das sind nur 17 v. H., an den Neuausleihungen beteiligt.

---

* **Parkhotel GmbH., Mannheim.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung ist das Stammkapital in e. F. um 0,2 auf 0,8 Mill. ℳ herabgesetzt worden.

* **Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolay AG., Hanau a. M.** Infolge fast gänzlichen Wegfalls der empfindlichen Apfelwein-Konkurrenz hat die Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolay AG., Hanau a. M., einen Mehrabsatz erzielt, so daß für der GV. die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. vorschlagen wird (i. V. 10 000 ℳ Reingewinn, der vorgetragen wurde).

* **Konkurs R. Frister AG., Berlin. — Gläubigerversammlung.** In einer Gläubigerversammlung teilte der Konkursverwalter mit, daß im günstigsten Falle mit einer Quote von ca. 10—11 v. H. auf die nichtbevorrechtigten Forderungen gerechnet werden könne. In Zusammenarbeit zwischen Großgläubigergruppen und dem Konkursverwalter sei eine Auffanggesellschaft, die „Protern Werke-Apparat G. m. b. H.“ gegründet worden. Das neue Unternehmen arbeite zunächst für Rechnung der Konkursmasse.

* **Verlustabschluß der A. Bizer AG. Balingen.** Bei dieser Wäschefabrik stellte sich für 1932 der Verlust auf 89 825 ℳ, womit der gleich große Gewinnvortrag aus dem Vorjahre aufgezehrt wurde. Abschreibungen wurden mit 33 603 ℳ vorgenommen. Aus der Bilanz (in ℳ): Stoffe 62 779, halbfertiges 21 465, fertiges 99 625 (165 500 zus.), Forderungen 348 679, desgl. an Konzerne 12 563, an Vertreter und Darlehen 52 779 (zus. 199 851), Vermögen Treue 125 159 (35 173), andererseits AK. 300 000, Reserven 100 048 (102 871), Rückstellungen 149 193 (165 961), Delkredere 400 626 (360 971), Verbindlichkeiten a. Waren 56 092, a. Vertreter 3031, a. Wechsel 16 271, a. Banken 93 718, Darlehen 37 900 (i. V. Banken 40 792, Akzepte 12 979, Kreditoren und Darlehen 140 778).

Hoffmann & Engelmann AG. Neustadt

Bei dieser mit 850 000 ℳ Kapital ausgestatteten Gesellschaft ergab sich per 30. Juni 1933 ein Gesamtbetriebsertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen von 954 817 ℳ, wozu 30 171 ℳ außerordentliche Erträge treten (i. V. Rohertragnis 984 075 ℳ). Es erforderten andererseits Löhne und Gehälter 460 207, soziale Abgaben 38 024, Zinsen 111 715 (74 730), Besitzsteuern 32 151 (Steuern 61 655), sonstige Aufwendungen 164 987 (i. V. Generalunkosten 161 521), Abschreibungen auf Anlagen 178 038, andere Abschreibungen 64 008 (i. V. zus. 174 384) ℳ. Es ergibt sich somit eine Erhöhung des Verlustvortrages von 78 011 um 43 133 auf 121 144 ℳ (i. V. wurden 12 174 ℳ Gewinnvortrag aufgezehrt und 78 011 ℳ Verlust auf neue Rechnung übernommen). Aus der Bilanz: Reserve unv. 65 334, Rückstellungen von 12 174, Obligationsanleihe von 1909 1 150 000 (unv.), Warenverbindlichkeiten 138 515, sonstige 82 404, Bankschulden 718 203 (i. V. Kreditoren 797 195), andererseits Anlagevermögen 1 086 306 (1 301 334), Vorräte 778 158 (687 143), Warenforderungen 259 297, Forderungen an Verbandsmitglieder 51 892, sonstige 16 136, zus. 328 475 (349 134), Kasse 7 306, Bank 6 072, Wechsel 85 (i. V. zus. 11 701) ℳ.

---

* **Rodi u. Wienenberger, Bijouteriekettenfabrik, Pforzheim.** Die Gesellschaft schließt bekanntlich 1932/33 mit einem Verlust von 118 293 ℳ ab, der sich um den Gewinnvortrag von 29 081 ℳ auf 89 158 ℳ vermindert und in dieser Höhe auf neue Rechnung übernommen wird. Laut Geschäftsbericht standen die gleichen Ursachen, die schon das vorige Geschäftsjahr nachteilig beeinflußten, auch einem günstigen Ergebnis 1932/33 entgegen. Im Spätjahr wurde eine vorübergehende saisonmäßige Belebung verzeichnet, die eine Anzahl Neueinstellungen ermöglichte, zu anderen Zeiten war die Beschäftigung sehr schwankend und oft nicht genügend. Das Preisniveau einer Anzahl Artikel ist noch immer gedrückt, während die Valutaverhältnisse in verschiedenen Ländern mehr und mehr die Nachfrage auf billigere Artikel hinlenken, so daß es trotz größerer Stückzahlen schwer möglich ist, den Umsatz zu halten. Der Kampf gegen die Erwerbslosigkeit wurde von der Gesellschaft dadurch unterstützt, daß nicht nur die im Spätjahr 1932 neueingestellten Arbeitskräfte in der stillen Zeit durchgehalten wurden, sondern auch im neuen Geschäftsjahr — abermals im Spätjahr — weitere Neueinstellungen vorgenommen wurden. Der Verband bezog 14 207 ℳ, der Aufsichtsrat verzichtete auf Bezüge. Die Verbindlichkeiten aus mittelbegebenen Mitteln sind von 519 227 ℳ am 30. 4. auf 79 400 Mark im Dezember 1933 zurückgegangen.

* **Glashütte Achern AG, Achern.** Die Gesellschaft weist per 31. August 1933 nach Vornahme von 27 800 (24 600) ℳ Abschreibungen und Zuweisung von 1057 ℳ an die Reserve einen Gewinn von 21 307 ℳ aus, um den sich der Verlustvortrag von 122 681 ℳ entsprechend vermindert. Das Kapital von 400 000 ℳ bleibt ohne Dividende. In der Bilanz stehen die Verbindlichkeiten mit 38 506 (46 482) ℳ zu Buch.

* **Gebrüder Ring AG, Hechingen. — Neuer Verlust.** Der aus 1931 vorgetragene Verlust von insgesamt 201 544 ℳ dieser mit 300 000 ℳ AK arbeitenden Gesellschaft stieg 1932 um 90 745 ℳ auf 292 289 ℳ; es sind also rund 195 v. H. des AK verloren. Dennoch wird eine Reserve unv. mit 21 544 ℳ ausgewiesen sowie Rückstellungen mit 5814 (7067) ℳ. Ferner (in ℳ): Aufwertungsschulden 9 000 (—), Darlehen 150 269, Kreditoren 16 524, Bankschulden 71 467 (i. V. zus. 259 199); andererseits Vorräte [illegible] (197 371), Forderungen aus Warenlieferungen 27 451, verschiedene Forderungen 10 537 (127 499).

* **Ferdinand Bendix Söhne AG für Holzbearbeitung i. L., Landsberg W.** Die GV erledigte einstimmig die Regularien. Es wurde bekanntgegeben, daß noch im Dezember eine Quote von 2½ v. H. an die Aktionäre zur Auszahlung gelangen wird, nachdem bekanntlich auf die ursprünglichen 30 v. H. in 1933 bereits 5 v. H. gezahlt worden sind.

Lage und Aufgaben der Zuckerindustrie

Auf der Hauptversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Zuckerindustrie machte Generaldirektor Fritz Harney-Rauen grundlegende Ausführungen über die Lage und die Aufgaben der deutschen Zuckerwirtschaft. Er beleuchtete hierbei die eigenartige Stellung der deutschen Zuckerindustrie, die, obwohl sie ihrer ganzen Natur nach organisch zum Reichsnährstand gehöre, doch andererseits auch enge Verbindung zu den in anderen industriellen Verbänden organisierten Wirtschaftsgruppen habe. Er habe den Wunsch, daß der zum Reichsnährstand gehörigen Zuckerindustrie ihr bisher geübtes Recht der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung weiter belassen werde, zumal die heutige Organisation der Zuckerindustrie bereits für die Organisation anderer Zweige des Reichsnährstandes richtunggebend gewesen sei.

Die Zuckerindustrie habe einem gesunden Wirtschaftsoptimismus bereits durch die Erhöhung der Inlandskontingente für 1933/34 und 1934/35 Rechnung getragen. Die Zuckerindustrie sei nach wie vor bestrebt, der Landwirtschaft eine verstärkte Ausdehnung des Rübenbaues zu ermöglichen. Man werde bereits für 1934/35 mit einer Anbausteigerung von etwa 25 v. H. rechnen können. Infolge Beseitigung erheblicher Zuckerrübenverlagerungsvorgänge sei eine weitgehende Freimachung der Industrie und Landwirtschaft von den drückenden Bankkrediten eingetreten. Die Ansicht, daß die in der Reichsstatistik verzeichnete Einfuhr von etwa 300 000 Ztr. Zucker pro Jahr wegen zu starker Einschränkung des deutschen Rübenbaues notwendig gewesen sei, entspreche in keiner Weise den Tatsachen. Es handele sich hier um Einfuhren aus politischen Gründen, die mit Rücksicht auf den Rübenanbau der deutschsprachigen Landwirtschaft im Danziger Freistaat seit jeher zugelassen würden. Mit besonderem Nachdruck betont Harney, daß für die Zuckerwirtschaft Gemeinnutz vor Eigennutz stehen müsse.

---

* **J. Pohlig AG., Köln-Zollstock.** Die Bilanz der Gesellschaft schließt nach Vornahme erheblicher Abschreibungen (i. V. 121 258 ℳ auf Anlagen und 89 781 ℳ auf Beteiligungen und Wertpapiere) mit einem Verlust von 194 717 ℳ, der sich durch den Verlustvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 60 129 ℳ auf 255 848 ℳ erhöht. (1931/32: Jahresverlust 137 850 ℳ, der sich um den Gewinnvortrag vermindert). Der AR. schlägt der auf den 28. Dezember einberufenen GV. vor, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Wie uns die Gesellschaft noch mitteilt und wie auch aus obigen Zahlen bereits hervorgeht, ist das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres sehr unbefriedigend gewesen. In letzter Zeit habe sich der Auftragseingang zwar etwas gebessert. Eine wesentliche Umsatzsteigerung sei aber für die Erzeugnisse der Firma erst zu erwarten, wenn das Ausland wieder in stärkerem Maße als Käufer auftrete.

* **Rhenania Vereinigte Emaillierwerke AG., Düsseldorf.** Die GV., die bekanntlich zur Sanierung des Unternehmens über eine Kapitalherabsetzung im Verhältnis 7½:1 von 1,500 Mill. ℳ auf 200 000 ℳ und Wiedererhöhung um 120 000 ℳ zu beschließen hatte, erledigte einstimmig die Tagesordnung. Aus dem Aufsichtsrat ist Bankdirektor Friedrich Hack-Düsseldorf ausgeschieden. Neu gewählt wurde Regierungsbaurat Wächter-Barmen. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde berichtet, daß sich die Verhältnisse nach der Sanierung günstig gestaltet haben. Der Geschäftsgang ist befriedigend. Es ist Beschäftigung für einen Monat, in Schildern sogar für drei Monate vorhanden. Man hoffe, die 200 Mann starke Belegschaft den Winter über in Arbeit halten zu können.

* **J. E. Reinecker AG., Chemnitz. — Kleiner Verlust.** Das am 30. 6. 33 beendete GJ. brachte der Branche noch nicht die erhoffte Geschäftsbelebung. Die neuere Auftragstätigkeit brachte nur geringen Erfolg, die Preise waren oft wenig auskömmlich. Nach 0,25 (0,25) Mill. ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 0,17 (0,16) Mill. ℳ anderen Abschreibungen schließt das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 17 788 ℳ, durch den sich der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 32 290 ℳ ermäßigt, die weiter vorgetragen werden sollen. Der Buchgewinn von 0,38 Mill. ℳ aus der Einziehung von 900 000 ℳ eigenen Aktien wird zu Sonderabschreibungen auf Anlagewerte mit 0,22 und zur Neubildung einer Sonderrücklage mit 0,16 Mill. verwandt.

* **Deutsche Grammophon AG., Leipzig-Wahren.** Die GV., in der ein AK. von 5 317 200 ℳ vertreten war, genehmigte den Abschluß für 1932 mit einem vorzutragenden Verlust von 4 023 870 ℳ. Hierbei enthielt sich ein Aktionär der Stimme. Die Verwaltung sprach die Hoffnung aus, daß sich nach der Reorganisation der Gesellschaft wieder eine Rentabilität ermöglichen lasse. Teilbilligungen ließen sich aber dabei wahrscheinlich nicht vermeiden. Weiter stimmte die GV. dem Vertrag mit der Polydor-Holding AG., Basel, zu. Neu in den AR. gewählt wurden der AR. Dr. Eberhard Falkenstein-Berlin und Direktor Mittke-Dresden.

* **B. Wietkop AG. für Hoch- und Tiefbau, Ma-debus — Sitzverlegung nach Berlin.** In der GV. wurde beschlossen, den Verlust des Geschäftsjahres 1932 von 209 240 ℳ zuzüglich des Vorjahresverlustes von 231 184 ℳ mit insgesamt 440 425 ℳ vorzutragen. Der Sitz der Gesellschaft wird nach Berlin zurückverlegt.

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 18. Dez.

Einkauf per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen, inl. 76/77 Kg/hl frei Mannheim	19,90/20,—	Roggenmehl, nordd.	22,50/23,10
Festpreis fr. Südbahn-Station des Erzeugers		südd. u. pfälz. prompt	22,50/24,75
Bezirk 9 per Dez.	19,—	Kleie	12,75
W. per 10 per Dez.	19,20	[illegible]	11,50
W. 11 per Dez.	19,50	Roggenkleie	10,50/11,50
Roggen inl. 71/73 Kg/hl frei Mannheim	16,75/18,00	Weizenfuttermehl	12,—
Festpreis fr. Südbahn-Station des Erzeugers		Roggenfuttermehl	11,87/12,75
Bezirk 8 per Dez.	15,80	Weizennachmehl	15,25/15,50
Bezirk 9 per Dez.	16,15	[illegible] prompt	16,75/17,—
Sommergerste, inl.	18,—/19,—	[illegible] prompt	15,—/15,25
Pfälzergerste	18,—/19,—	Rapskuchen	14,—
Futtergerste	17,75/17,50	Palmkuchen	15,50/15,75
Weizenmehl, inl. neue	—	Kokoskuchen	17,50
Hafer, inl.	14,50/14,75	Sojaschrot	17,—
Mais mit Sack	19,75	Leinkuchen	17,25
Weizenmehl 0 mit Austauschweizen per Dez.	27,40	Biertreber mit Sack	—
per Jan.	29,40	Trockenschnitzel	9,75
per Febr.	29,90	[illegible]	8,50
m. Inlandweizen per Dez.	27,40	Wiesenheu, lose	11,—
per Jan.	27,90	Rotkleeheu	5,60/5,—
per Febr.	27,90	Luzernekleeheu	6,80/7,30
		Stroh, [illegible] Rogg., Weizen	7,50/8,20
		Hafer, Gerste	2,—
		Gebundenes Stroh, Rogg., Weizen	1,40/1,70
		Hafer, Gerste	1,20/1,40

* **Frankfurter Getreidegroßmarkt vom 18. Dez.** Amtlich notierten: Weizen 193—196; Roggen 172,50; Sommergerste 180—182; Hafer 145—147,50; Weizenmehl (Südd. Spez. 0 28,75—29,65; dto. ohne Austauschweizen 27,20—28,15; Roggenmehl 60proz. Ausmahlung 23,50—24; dto. (Südd. 24; Weizenkleie 11; Weizenfuttermehl 12—12,25; Roggenkleie 10,65 bis 11; Sojaschrot mit Monopolzuschlag 15,90—16; Erdnußkuchen mit Monopolzuschlag 16,65—17; Treber getrocknet 17,50—17,75; Trockenschnitzel 9,75; Heu (Südd. 6,50—6,70; Weizen- und Roggenstroh 2,20—2,80; Weizen-Roggenstroh 2—2,20. Tendenz stetig. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 18. Dez.** Es kosteten: Rotkohl 4,25—5; Dänenkohl 4,5; Weißkohl 2,5—3,5; Wirsing 3—4,5; Karotten 2—3; Zwiebeln 4,5; Schwarzwurzeln 14—16; Sellerie pro Stück 3—10; Blumenkohl 5—30; Lauch pro Stück 3, Suppengrünes Bündel 3—4.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 18. Dez.** (Amtl.). Auftrieb: 1793 Rinder, darunter 474 Ochsen, 194 Bullen, 667 Kühe, 558 Färsen, 708 Kälber, 152 Schafe, 4542 Schweine. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, geräumt; Schweine mittelmäßig, nahezu ausverkauft. Preise: Ochsen a 1) 31—32 und 2) gestrichen, b) 29—34, c) 26—28, d) 23—25; Bullen a) 29, b) 26—28, c) 23—25; Kühe a) 26—29, b) 23—27, c) 18—22, d) 12 bis 17; Färsen a) 31—32, b) 28—30, c) 24—27, d) 20—23; Kälber Sonderklasse gestrichen, andere Kälber a) 38—42, b) 35—38, c) 30—34, d) 24—29; Hammel b) 27—28, c) 24—26, d) 22—23; Schafe f) 16—21; Schweine a) 50—52, b) 49—51, c) 49—51, d) 46—50, e) 43—46, f) gestrichen, g) 40—44 ℳ.

* **Weinheimer Ferkelmarkt vom 18. Dez.** Zufuhr: 150 Ferkel, verkauft 75. Preise: Milchschweine 3,5—4; Läufer 10—20 ℳ pro Stück. Marktverlauf: mittel, Zufuhr wegen der Kälte gering.

* **Rheingauer Weinversteigerungen.** Oestrich (Rhg.), 18. Dezember. Am ersten Tag der zweitägigen Herbst-Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wurden insgesamt 56 Nummern 1931er und 1932er Eltviller, Erbacher, Hattenheimer, Oestricher, Winkeler, Johannisberger und Geisenheimer Naturweine ausgeboten. Der Besuch war gut. 3 Fässer 1932er gingen zurück. Es erzielte die Gräfl. zu Eltz'sche Güterverwaltung, Eltville, für 8 Halbstück 1932er 450—510 ℳ, durchschnittlich 479 ℳ, 7 Halbstück 1931er 420—460, durchschnittlich 437 ℳ; „Schloß Reinhartshausen“ in Erbach für 18 Halbstück 1932er 500—600, durchschnittlich 568 ℳ; Pfarrer Löhr in Oestrich für zwei Halbstück 1932er 480 und 510 ℳ; Weingut Komm.-Rat Kramer Erben in Johannisberg für 9 Halbstück 1931er 480—620 ℳ, durchschnittlich 533 ℳ, 12 Halbstück 1932er 500—840 ℳ, durchschnittlich 603 ℳ.

dt. **Bernkasteler Moselwein-Versteigerungen.** Am zweiten Tag der Naturweinversteigerungen der Vereinigung von Weingutsbesitzern der Mittelmosel e. V., Bernkastel handelte es sich um insgesamt 79 Nummern. Ein großer Teil ging zurück, andere fielen aus. Es gelangten zu 54 Fässer zum Zuschlag. Es brachten 33 Fuder 1932er Graacher 900—1140, Bernkasteler 1000—1580, Cueser 900 bis 1020, Zeltinger 1120, Wehlener 1100, Brauneberger 1110 bis 1220, Wehlener 1100—1350, Neumagener 900—1070, Piesporter 1200, Uerziger 900—1600, Erdener 1130—1180, durchschnittlich 1177 ℳ; 1 Fuder 1931er Wehlener 1050 ℳ.

* **Neue badische Holzverkäufe.** Der badische Waldbesitzerverband hat in der letzten Berichtszeit folgende Holzverkäufe getätigt: 954 Fm. Nadelstammholz zu 93—95 v. H. der Landesgrundpreise; 2498 Fm. Laubstammholz zu 93—97,7 v. H. der Landesgrundpreise; 15 400 Ster Papierholz (entrindet) zu 93 v. H. der Landesgrundpreise; 7140 Ster Gerbholz (Stockstärke 14 cm) zu 7—8,80 ℳ je Ster; 470 Fm. Schwellenholz Kl. 1 zu 10,50—15 ℳ, Kl. 2 zu 9,50—12 Mark, Kl. 3 zu 9,50—10,50 ℳ; 7280 Fm. Grubenlangholz 6—17 cm Durchmesser zu 13,50 ℳ.

* **Eichenstammholzversteigerung.** Speyer, 18. Dez. Die Regierung der Pfalz, Kammer der Forsten, läßt am 16. und 17. Januar in Neustadt a. d. H. Eichenstammhölzer aus den Forstamtsbezirken Waldfischbach, Johanniskreuz, Kaiserslautern, Schaidt, Fischbach und Schönau versteigern.

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 16. Dez.** („Der Kaffee“ Hamburg 36). Auch in der abgelaufenen Berichtswoche erhielt sich eine freundlichere Stimmung am Kaffeemarkt. Dazu trug vor allem das Gerücht über eine durchgreifende Sanierung des Artikels bei, in dem Brasilien beabsichtigen soll, an Stelle der augenblicklichen Vernichtungspolitik die Hälfte der Kaffeesträucher auf den Plantagen zu vernichten. Wenn auch das finanzielle Problem dieses Planes noch Schwierigkeiten bereitet, so ist doch anzunehmen, daß den Kaffeepflanzern durch die dann zu erwartenden höheren Preise ein genügendes Äquivalent geboten wird. Die Forderungen wurden leicht erhöht. Das Inland ist vorläufig nur mit Bedarfsankäufen am Markt und dürfte erst, wenn das oben genannte Projekt in greifbare Nähe gerückt ist, zu größeren Meinungskäufen schreiten. Gesucht werden vor allem feine Mittelamerikaner, die z. Z. sehr knapp sind und für die sehr hohe Preise bezahlt werden. Als Ersatz werden aber bereits die feinen Santos-Kaffees, die in dieser Saison von ganz hervorragender Güte sind, herangezogen und mittlere Sorten Mittelamerikaner finden auch bereits größere Beachtung.

Metallpreisindex

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik“ stellte sich am 18. Dezember 1933 auf 48,7 gegen 48,8 am 6. Dezember. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstand vom 18. Dezember folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 35,3 (am 6. Dez. 1933: 34,8), Blei 50,8 (50,6), Zink 39,5 (41,1), Zinn 88,0 (88,1), Aluminium 111,1 (unv.), Nickel 98,9 (unv.), Antimon 39,8 (unv.).

Frankfurter Abendbörse knapp behauptet

Im Hinblick auf die Zentralausschußsitzung der Reichsbank herrschte an der Abendbörse mittelgroße Geschäftsstille und Zurückhaltung, zumal Orders der Kundschaft vollkommen fehlten. Die leichte Eröffnung Wallstreets konnte keinen Eindruck hinterlassen. Die Kurse konnten werden, sagen sie auf Basis des Berliner Schlusses behauptet. IG. Farben neigten etwas mehr zur Schwäche. Auch die festverzinslichen Märkte lagen still. Deutsche Anleihen, sowie Reichsschuldbuchforderungen und Stahlverein-Bonds blieben behauptet.

Im Verlaufe blieb es sehr ruhig. Farben konnten sich auf 120,50 erholen. Im übrigen traten keine Veränderungen ein. Man kamen allerdings auf bereitwillige Meldungen niedriger zur Notiz. Von fremden Werten lagen Schweizer Bundesbahn-Anleihe etwa 1 v. H. auf den Mittelkursen. Nachbörslich ergaben sich: Farben mit 120,50 nach 119,75 und Neubesitz mit 16 um. Reichsbank notierten 161, Junghans 30⅜, Dahmeyer 106.

RENATES ERNTE

ROMAN VON SOPHIE HOECHSTETTER

Renate sah kinderblondes Haar, ein kantiges Gesicht, den schmalen Kopf, graublaue, große Augen, mit dem dunklen Bogen der Brauen. Sie sah hübsche, seine Wanderkleidung in der Mode des Jahres und wußte wieder, dieser Mensch hatte „auf Ehre“ zu ihr gesagt in einer bittersten, verlassenen Nacht. Hinter ihr klang Theatermusik. Klang wie ein Spuk . . .

„Der Wald ist schön. Möchten Sie ein wenig mitkommen oder müssen Sie nach Hause?“ fragte Brendel.

Nein, sie hatte noch Zeit. Und so ging sie, umplaudert von einem Fremden und doch auf sonderbare Weise Bekannten unter den Reihen alter Bäume ein Stück Weges, hörte von Berlin, stellte allerlei Fragen.

Es gab sich, daß sie auf dem Wege auf ein Gasthaus unfern vom Waldtheater stießen. Seine Terrasse war ganz leer, würde sich erst später füllen.

„Das ist ja fast wie in Bayreuth, weiter Blick auf eine friedliche Stadt,“ fand Brendel. Sie bestellten Kaffee und saßen dann im Licht der tiefstehenden Sonne, in einem sonderbar schwebenden Licht einander gegenüber.

Renate war an Verdschneiders Art gewöhnt, die Stimmung von Wärme und Verliebtheit. So merkte sie kaum, daß Brendel sich um sie bemühte.

Doch sie sah nicht ohne Wohlgefallen das etwas herbe Gesicht, die großen, graublauen Augen, das kinderblonde Haar wie bildhaft mit dem Hintergrund verdämmernder Hügel. Sie war von seinem Lächeln angerührt. Es kam und ging so rasch. Es war von einem Menschen, der noch nicht wieder ganz eingewöhnt ist in leichtere Zeit.

Und plötzlich überkam sie eine aufquellende Sehnsucht nach Verdschneiders sieghaftem Lachen, nach seiner Heiterkeit, seiner Wärme. Sollte sie nochmals ins Theater zurück, seine Stimme, die Ruf und Lockung war, zu hören? — —

Siebentes Kapitel

Was fange ich nun mit dem Fremden an? bedachte Renate. Sie hatte das Empfinden, er wünsche etwas von ihr.

Brendel suchte ihren Blick. „Dies ist nun die dritte Begegnung mit Ihnen,“ sagte er leise. „Und ich hoffe, sie darf länger dauern als die anderen.“

Gewiß, wenn ihm der kleine Ort nicht zu eintönig sei. Ihr Ton war phrasenhaft. Sie erinnerte sich, sie mußte nach Hause, die Aerztin kam zum Abendbrot und selbstverständlich Verdschneider.

Sie lud Brendel zum Abend ein.

Ein Schimmer der Freude gab seinem bräunlichen Gesicht einen warmen Ton. Er fing an, rasch und knapp zu berichten, wie sein Vater und er damals im März in die schreckliche Lage gekommen seien. Nun wäre sein Vater auf dem Gut eines Freundes, geborgen, auch wieder tätig.

Und seine eigene Anstellung an dem Kaiser-Wilhelm-Institut sei dauernd, gestatte ihm in absehbarer Zeit sich an der Universität niederzulassen. Renate vernahm auch, daß Doktor Brendel einen erneuten Versuch in ihrer Berliner Wohnung gemacht und ihre Anschrift erfahren habe.

Sie hörte dem allen freundlich zu, ohne noch eine Verwunderung zu fühlen, daß jemand seinen ersten sorgenfreien Urlaub gerade in einer entlegenen Kleinstadt verbringen wollte.

Doch dann, in der alten Apotheke, als sie ihm flüchtig ihre Arbeitsstätte zeigte, wurde Brendels Gesicht sehr ernst und gab ihr das Erinnerungsbild an jene bittere Nacht, da er angstvoll vor dem Berliner Apothekenschalter gestanden und sie als innerlich Zerbrochene ein paar Worte mit ihm gesprochen hatte. Auch in ihm mußte dieses Erinnern wach sein. Er sagte in sehr schlichtem Ton:

„Von dem Augenblick, als Sie mir damals die Arznei gaben, rechne ich die Wende meines Schicksals.“

Die Wende des Schicksals — das Wort weckte ihre alte Not auf. Und es war gut, daß lärmend und heiter Verdschneider hereinstürmte.

„Ein Bekannter aus Berlin? Aber das ist ja reizend, Herr Doktor.“

Der Gast fügte sich still und zurückhaltend in den Abend ein, den Verdschneider, wie immer, beherrschte. Er redete lustig von einer Einladung für morgen. Ein sehr altes Fürstenpaar sollte verschollene Lieder von ihm hören, er könne Gäste mitbringen. Vier Stunden Wagenfahrt bis zum Ziel, dann ein höchst interessantes Schloß mit Kunstwerken aller Art. Das sei doch mal eine Abwechslung.

Frau Gutjahr geriet in Begeisterung. Renate dankte, denn sie hatte den nächsten Tag bis sechs Uhr Dienst, ihr Vertreter war eben weggefahren. Die Aerztin konnte sich auch nicht frei machen. So blieb nur Doktor Brendel, und Renate ermunterte ihn, die hübsche Fahrt mitzumachen. Es war ein Verlangen in ihr nach Alleinsein.

Brendel wurde etwas betreten von ihrem Eifer. Doch Renate schnitt mit einem guten Wort ab, er würde das Maintal sehen und ihr davon erzählen.

„Wie Sie befehlen,“ antwortete er im leichtem Ton beim Abschied, sah Renate sonderbar forschend und, wie ihr nachher schien, ein wenig spöttisch an. War es ungastlich von mir, fragte sie sich. —

Renate bedachte am anderen stillen Tag, wie sie denn nun zu Verdschneider stünde. Sein nächstes Kommen würde das letzte sein.

Sie hatte ihn liebgewonnen, er hatte sie wieder zum Gefühl des Lebens geführt. Aber hinter allem stand doch der unerlöste Gedanke an Hardi Fortner. Und nun war noch etwas anderes da — Brendel, von dem sie nicht einmal den Vornamen wußte, der ihr nachgereist kam, doch unmöglich aus dem Grunde, weil sie seine einzige Bekannte auf Erden darstellte. Nein, gewiß nicht. Und nach Flirt und Liebelei sah er auch nicht aus.

Sie war froh, daß es viel Arbeit gab. Gegen Abend traf der Kollege wieder ein, und bald danach fuhr die Aerztin vor, fragte, ob Renate einen Praxisweg mit ihr machen möge. Der schöne Abend, weite Wälder —

Renate fuhr mit.

Und dann ging sie in kühlem Mondlicht oftmals die Dorfstraße auf und ab, während die Aerztin in einem niedrigen Haus verschwand, in dem eine Frau ihrer Entbindung entgegensah.

Die Dorfstraße hielt den Duft von frühem Grummet. Ab und zu schlug ein Hund an, so leise Renate auch ging. Wie soll nun das Leben werden? Renate fühlte sich wie auf einer schwebenden Brücke. Aber sie würde sich entscheiden müssen für das Ziel. Entscheiden? . . .

Renate fand die Aerztin am Wagen. „Verzeihung, daß ich so lange blieb. Ich mußte eine Hypnose geben. Morgen kommt meine Vertreterin, denn ich verreise. Vielleicht treffe ich Ihren Bruder unterwegs.“

Renate antwortete: „Das wäre gut,“ und erriet eine Bindung, die sie erfreute. —

Sie kam um Mitternacht heim, fand nicht gleich den Schlaf, griff nach der Berliner Zeitung, die ihr regelmäßig ans Bett gelegt wurde.

Sie las gern die altvertrauten Namen wie Charlottenburg, Kurfürstendamm, Wannsee, Potsdam und baute sich Bilder auf. Berlin, das war doch ihr Halt. Wenn jetzt vielleicht Anne Reicher die Frau des Bruders wurde? Sie dachte ein wenig über die Sache nach. Dann hörte sie Verdschneider zurückkommen, wurde immer wacher, wollte eigene Gedanken verdrängen, las plötzlich den Bericht von dem rheinischen Musikfest und erschrak, denn sie wußte, noch ehe sie es mit Augen sah: Hardi Fortner dirigierte sein Werk.

— Er war wieder in Deutschland — war am Rhein. Acht oder zehn Stunden lagen zwischen dem Rhein und hier. Und in Furcht, Pein und Erwartung sagte sie sich, Hardi hat mich nicht in sich verdrängen können, so wenig wie ich ihn. Es wird sein, daß er mich aufsucht oder anruft. Sie wußte ohne den geringsten Zweifel, sie würde Hardi wiedersehen oder seine Stimme hören.

Jeder Mensch, den Schicksal, Schuld oder Leben von einem anderen trennte, jeder, dem eine Liebe oder Freundschaft zerbrach, wartet auf Wiedersehen oder Wiederhören. Und jeder, der in eine Trennung hineingezwungen wurde, glaubt nicht an ihre Endgültigkeit. Die Stunde der Wiederbegegnung kommt, und währte man viele Jahre . . .

Renate war voll Unruhe.

Erst gegen Morgen schlief sie fest ein, schlief so tief, daß selbst das Trommeln eines strömenden Regens sie nicht weckte. Dann träumte sie, sie höre Verdschneiders weiche Stimme, verbunden mit sonderbarem Klopfgeräusch. Und endlich begriff sie: er pochte an ihre Türe. Ein Blick nach der Uhr sagte, es war gegen Mittag.

„Kindchen, Schlafratze, ist es denn eine Sünde, wenn du dich im Schlafanzug zeigst? Hörst du den Regen? Die Vorstellung muß heute ausfallen, und ich habe ein geschäftliches Telegramm — fahre sofort weg, zeig' dich doch einen Augenblick! Ich nehme Doktor Reicher mit bis München, versteh' doch endlich — sie fährt zu deinem Bruder.“

Renate machte sich etwas zurecht, nahm den Morgenrock über, stand wie ein schlanker Knabe vor Verdschneider auf dem Flur.

Sie war noch so verschlafen, daß er über das „Kind“ lachte und ihr nur sagte, in sechs Tagen sei er wieder da. Der Berliner, den er gestern mitgenommen, wäre in Würzburg geblieben, ließe sich empfehlen. Dann kam Anne Reicher dazu, und der Abschied war kurz. —

Nun war Renate mit dem alten Kollegen allein im Haus. Sie tat den Nachmittagsdienst, und erst am einsamen Abend wurde ihr bewußt, sie war wohl unfreundlich gegen Dr. Brendel gewesen, und er kam nun nicht wieder. —

Es waren schon vier Tage gegangen im Gleichmaß von Arbeit. Renate schalt sich töricht und konnte es doch nicht ändern: der Wunsch wurde wach, sie wollte noch etwas von Doktor Brendel wissen, und sei es auch nur seinen Vornamen.

Seit sie gelesen, daß Hardi Fortner zu dem Rheinischen Musikfest in Deutschland war, wurde in ihr jede Nacht jene andere Nacht wach, in der sie als eine in Not und Einsamkeit Geworfene Dienst in der Apotheke tun mußte. Und an jene Nacht hatte sie nun noch ein anderes Gedenken: Sie war der Schicksalswendepunkt für den Sonderbaren gewesen, der sie nun ein zweites Mal aufgesucht hatte.

(Schluß folgt)

Offene Stellen

Spezial-Vertreter für **Spielwaren-Geschäfte** gesucht. Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit und Angabe von Referenzen unter Beifügung eines Lichtbildes erb. unter P M 1061 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. 9268

Mädchen für tagsüber zu kl. Familie sof. gesucht. Nur solche mit gut. Zeugnissen wollen sich vorstellen. 9877 Friedrichsring Nr. 36 parterre, rechts.

Verkäufe

Klavier, gebr., gut erhalt. preisw. zu verkaufen. *2201 T 2, 3, 4. Stock.

Pianos Flügel neu und gespielt. **HECKEL** Kunststraße, O 3, 10. Alleiniger Vertreter u. Lieferant fabrikneuer Weltmarken wie Bechstein — Blüthner, Steinway & Sons, Ibach — Schiedmayer u. a. für Mannheim u. Umgebung. 9887

Gelegenheitskäufe! Schreibt., eiche, 75.–, 36.–, 65.–, Bücherschr. 62.–, 90.–, Tische 10.–, 12.–, 15.–, Chaisel. 22.–, kompl. Schlafz. 285.–, Speisez. 210.–, 230.–, Couchs, Ausziehtische, Stühle, Kleiderschr. L. 2. u. Büfr. *2203 Möbellager, D 2, 4.

Gebrauchte Schreibmaschinen — JOSEF ARZT N 3, 7

Eich. Speisezimmer in modern. Ausführ., best. aus: gr. Büfett, innen 3 Schubkästen, voll. Kredenz, schwer. Ausziehtisch u. 4 Lederstühlen, nur 298 RM. Adolf Freinkel, J 2, 4 *2190

1 neue schöne Chaiselg. u. Couch sehr bill. zu verk. L 6, 14, prt. l. *2187

Prakt. Weihnachts-Geschenke: Neue Küchen von M. 135.– an, neue Speisezim. v. M. 345.– an, Schlafzimmer, große Auswahl, Kleiderschränke, 1-, 2- u. 3-tür., neue mod. Bücherschr. v. 32.– an, mod. Couch M. 8.–, Chaisel. v. M. 24.– an, neue Ausziehtische M. 35.–, Patent- und Matratzen M. 15.–, Radio-Tische M. 6.50 und vieles andere. Möbel-Klinger F 1, 8 und S 2, 6

Für Herrenfahrer! Brauner pelzgefütterter Mantel mit schönem Otterkragen, fast neu, preisw. (für 275 RM.) zu verkaufen. Anfrag. an die Geschäftsstelle [illegible] *2199

1 Photo-Apparat 6½×9, 300/100 Sek., Blende 4,5, m. Etui, billigst zu verkaufen. Du Pissis, Schwetzinger Str. 52. *2200

Seal-Kanin f. mittl. Größe, günst. zu verk. od. g. guterh. Klavier zu vertausch. Angeb. unter P C 84 an die Geschäftsstelle. *2184

Puppenküche mit el. Licht u. reichl. Einrichtung, sowie Schulbank Marke Beier, zu verkaufen. L 14, 14, V. *2178

Puppen-Klappwagen noch sehr schön, billig zu verk. Uhlandstr. 14, part. rechts. *2180

Torpedo-Schreibmaschine Sportier, 38 RM., zu verk. Käfertal, Kurze Mannheimer Str. 58, 2. Stock. *2187

Staubsauger m. sämtl. neuem Zubehör, eine [illegible] 9875

Philips Netzanode bill. zu verk. Schmidt, Windeckstraße 13.

1 Petroleumofen, 1 Stehlampe m. Gasbrenner, div. Haushaltungsgegenstände (neu) zu verk. *2190 Adresse in der Gesch.

Gr. Leiter, Bildr. Herrenmantel, Marmorwaschtisch und einige Möbel bill. zu verk. F. H. Mühldorferstraße 3, II. Anzus. Dienstag bis 6 Uhr u. Mittwoch vormitt. *2188

Notenheft Fuchsreih, 2. Teil, neu, bill. zu verkauf. Zu erfr. T 4, 16. [illegible]

Zu verkaufen: *2188
1 Dilett.-Hobelbank,
1 Greif Vervielf.-App.,
1 Zimmer-Badewanne,
1 Garderobeständer, sch.
U 1, 10, 3. St. links.

Modern. Stahlbett fast ganz neu, zu verkauf. Schmidt-Fiesner, Donnersbergstr. 27, III. *2208

2 Anker-Baukasten, 1 Laterna Magica, 1 Dampfmasch. 1 Il. Kaffeegrammophon z. verk. Anzus. zwischen 7½ Uhr. Kepplerstr. Nr. 27, 4. St. links. *2217

Mod. wß. Kinderwagen f. 15 RM. zu verk. *2176 K 4, 12, prt. r.

2 guterh. Puppenwagen preisw. zu verkauf. Weber, Dammstr. 3, pt. *2193

1 Roller, RM. 4.–, 1 Holländer RM. 5.– gut erhalt., zu verk. O 1, 6, III. r. *2197

Groß. Schaukelpferd, Kinderbett mit Matr., eis. Bettstelle m. Rost, billig. Luisenring 53, III. rechts. *2207

1 leere Puppenküche 90 × 45, stabil, billig abzug. Kober, Seckenheimerstr. 118, 3. St. *2204

Großer **Papageien-Käfig** billig abzugeben. Collinistraße Nr. 18, 1 Treppe. *2181

Angorakaterle weiß und blaucreme, Weibchen erstkl. Abst., verkauft *2167 Herpel, Mannheim, Feldhof. 74.

Kauf-Gesuche

Küchenschr. od. Vitrine, ev. Tisch u. Stühle, gut erh., zu kaufen gesucht. Preisang. u. P H 89 an die Gesch. *2201

Gut erhalt. elektr. **Kinder-Eisenbahn** m. Zub. zu kauf. ges. Angeb. unt. L A 199 an die Geschäftsst. 9871

Kinderfahrrad *2207 auch Dreirad od. Holländer zu kfn. gsl. Näh. D 2, 17, Eckert.

Gebr. Kindertisch, evtl. Stühlchen, Koffer zu kfn. ges. Angeb. m. Preis u. P G 88 an die Gesch. *2196

Kaufe stets gute Herrenkleider u. Schuhe **Finkel, H 6, 1** Fernspr. 28261

Dampfmaschine *2189 od. el. Eisenbahn zu kaufen ges. Ang. unt. P E 86 an d. Gesch.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpr. Tel. 286 45 Goldstein, T 4 a, 1. 9825

Alte Herde kauft Krebs, J 7, 11 Fernsprecher 290 19

Gebr. Richtplatte, etwa 40×40, zu kaufen ges. Angeb. unter P D 85 an die Gesch. *2185

Kaufe gut erh. Kleiderschr., Küche, möbl. Nußb. pol. — Angeb. unter O S 74 an die Gesch.

Weihnachtsbitte Für eine alte, arme Dame wird ein Fahrstuhl (für Selbstfahrer) gesucht, der entweder gratis od. gegen kl. Vergütung abgegeben werden kann. Zuschr. unt. L B 194 an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes. 9872

Miet-Gesuche

6- bis 7-Zimmer-Wohnung in der Oststadt zu sofort od. später gesucht. Zentralheizung, Warmwasserversorgung, wenn möglich Gartenanteil. Angebote unt. K P 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9827

Jg., kinderl. Ehepaar, Betriebsbeamter, sucht **1 Zimmer und Küche** *2141 (auch Untermiete) zum 1. 2. od. später. Miete bis 35 RM. Angeb. unt. O Ö 72 an die Geschäftsst.

Gesucht zum 2. Januar 1934 ein 9894 **möbl. Zimmer** Nähe Hauptbahnhof. Angeb. u. M H 9706 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Möbl. Zimmer mit Tel.-Ben. billigst ges. Preisangeb. mit Frühst. u. P A 82 an die Gesch. *2178

Vermischtes

Vergessen Sie nicht meinen feinen Gewürz-Honig-**Lebkuchen** zu probieren. Etwas qualitativ so Hochwertiges bekommen Sie bestimmt nirgends für **25** ₰ pro Stück. Rheinlandhaus

Beteiligungen

Tätiger oder stiller Teilhaber (in) für gut eingeführt., gewinnbringendes hiesiges Spezialgeschäft mit etwa 10 Mille gesucht. Gefl. Angebote seriöser Interessenten unter P F 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2191

Vermietungen

Büroräume 4—5 Zimmer nebst 1 größeren Zimmer, für repräs. Zwecke geeign., kleine Versammlungen usw., die früher der Haus- u. Grundbesitzer-Verein inne hatte, sofort zu vermieten. Für Arzt, Zahnarzt, Rechtsanwalt, Versicherungsgesellschaft usw. infolge ihrer Lage geeignete Räumlichkeiten. — Zentralheizung, Fernsprechanschluß. 12 580 Landesbank für Haus- u. Grundbesitz eGmbH. Zweigstelle Mannheim, L 2, 2

Augusta-Anlage! **8-Zimmer-Wohnung mit Zubehör** evtl. abgeteilt 6 Zimmer mit Zubehör, preiswert per sofort zu vermieten. Angebote unter C W 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. 12 704

Waldparkdamm Nr. 3 12 876 **Schöne 4- und 5-Zimmerwohnung** zu vermieten. J. Schmitt, Fernspr. 237 64.

Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung Karl-Ladenburg-Straße 4, mit eingeb. Bad, Heizg. u. Speisek., Mansarde, Zentralheizg., Warmwasser u. Garten, zum 1. 4. 34, ev. früher, preisw. zu verm. Näh. Fernspr. 263 98. 12878

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Speisekammer, sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen: *2213 Lange Rötterstraße 84, part. links.

Laden S 2 Nr. 1 zu vermieten zum 1. Jan. od. später; neu hergerichtet, 42 qm, mit Hinterzimm., eig. Abschl., Kohlenkeller, evtl. Lagerkeller von 11 qm. 9888 Näheres durch Hausverw. A. Walter, S 2, 1, V.

Möbl., heizb. Zimmer zu vermieten. *2186 U 2, 4, II. rechts.

Einf. möbl. Zimmer m. Zentralh. u. el. Licht per sof. zu verm. b. Steinbach, K 1, 17b

Sonniges Zimmer Balkon, el. Licht, 1 od. 2 Pers. z. 1. 1. ab. [illegible] zu vm., 25 RM. Donnersbergstr. 13, pt. r. *2100

Gut möb. 1. Zimmer ev. m. Bad u. Klav.-Benütz., a. sol. Dame od. Hrn. sof. zu vm. P 4, 6/7, 2 Tr. lks.

Planken Einf. möbl. Zimmer m. fl. Wasser zu vm. *2211 E 3, 17, prt.

Schön. leer. Zimmer mit sep. Eing. u. el. Licht, a. 1. 1. 34 zu verm. T 3, 24, 3 Tr. 9876
Rosengartenstr. 34, 3 Tr. lks., Tennispl.: Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an Hrn. zu vm. *2207

Helle Werkstätte 70 qm groß, m. Keller, Gas u. Elektr. z. vermieten. *2179 Mittelstraße 22.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Herr Spenglermeister

Eduard Hafner

am Sonntag plötzlich u. unerwartet verschieden ist.

Mannheim, den 19. Dez. 1933
[illegible]

In tiefer Trauer:
Frau Marie Hafner Wwe.
Ida Hafner — Hans Mayer u. Frau
Anna Hafner — Paul Kopitzki

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 20. Dezember, mittags 1 Uhr, statt.

D 1, 5, Paradeplatz — Fernsprecher 3..79
D 4, 6, gegenüber Börse — 31587
O 4, 7, Strohmarkt — 20532
Qu 1, 5, Breite Straße — 31502
Augusta-Anlage 5 — 42987

MARCHIVUM

Zwei himmelblaue Augen

Ein Blick - ein Kuß - ein Hochgenuß!

Der neue heitere Operettenfilm im Stile der

„Privatsekretärin"

mit dem charmanten, verschmitzten Herzensbrecher

Hermann Thimig

Ein Traum von Glück und Liebe mit

Charl. Ander - Jul. Falkenstein† - Ida Wüst

Erlesenes Ton-Vorprogramm

„Semmering" Oesterreichischer Alpenstrand | **„Die Hasenpfote"** Lustige Charakterstudie

Neueste Fox-Woche
Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Demnächst in

Reichs-Uraufführung

Persönlich anwesend

sind die in Pfälzer Mundart sprechenden Haupt-Darsteller

Fritz Kampers - H. A. v. Schlettow

Walter Rilla - Ilse Rose-Vellborn

ALHAMBRA

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Alles jubelt, lacht, singt
den Schlager der Saison

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt ...

Nur heute Dienstag Mittwoch, Donnerstag
Anfang 4.30, 5.50, 6.50, 8.20 Uhr

Jugend hat Zutritt

CAPITOL

Lassen Sie sich berauschen von Schubertschen Liedern:

Am Brunnen vor dem Tore .....
Leise flehen meine Lieder .....
Ave Maria .....
Ich schnitt es gern in alle Linden
Gesungen und gespielt von

Martha Eggerth
Luise Ullrich — Hans Jaray

Leise flehen meine Lieder

Ein herrlicher Film

Weihnachten:
Lilian Harvey
Meine Lippen küssen nicht

Wild und Geflügel!

Hasen im Fell	Pfund	50 Pfg.
Hasen abgezogen	Pfund	75 Pfg.
Hasenziemer	Pfund	90 Pfg.
Hasenschlegel	Pfund	90 Pfg.
Hasenragout	Pfund	55 Pfg.
Rehziemer	Pfund	1.10
Rehschlegel	Pfund	1.10
Rehbug	Pfund	75 Pfg.

Hirschbraten — Hirschfilet
Wildschweinbraten - Wildschweinragout

Große Sendungen
Weihnachts-Gänse
schlachtfrisch, frischgeschlachtete Ware
Pfund von -.94 bis 1.15

Suppenhühner — Hahnen
Enten, Poularden, Truthahnen

Hauptverkauf Mannheim, T 1, 6
Meine übrigen Verkaufsstellen nehmen Bestellungen entgegen.

Schreiber

Letzte Tage

UFA

Der große Heiterkeits-Erfolg

Fritz Schulz
Ursula Grabley
in
DAS TANK-MÄDEL
mit der Schlagermusik von WILL MEISEL

Die neueste UFA-Tonwoche

BEIPROGRAMM!
TÄGLICH
2.45 4.45 6.45 8.45

UNIVERSUM

National-Theater
Mannheim
Dienstag, den 19. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 132
Deutsche Bühne — Ortsgruppe Mannheim
Abt.: 79–81, 134, 179, 139–144, 189–192, 176–181, 379, 319, 369, 364, 379 und Gruppe B Nr. 1–300 und Gruppe E Nr. 1–200:

Arabella

Lyrische Komödie in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß
Musikalische Leitung: Philipp Wüst
Spielleitung: Richard Hein
Anfang 19.30 Uhr — Ende gegen 22.45 Uhr

Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin — Irene Ziegler
Erika Müller — Gussa Heiken — Karl Buschmann — Heinrich Koppinger
Max Reichert — Christian Köhler
Wilhelm Trieloff — Lotte Fischbach
Nora Landerich — Ludwig Schuhr
Hans Karasek — Hans Schmidt-Römer
Albert v. Küffeuer

Morgen: Die Kickers — Anfang: 20 Uhr

Schauburg

Heute unwiderruflich letzter Tag

Rin-tin-tins größte Heldentat

die neue, große Wildwest-Sensation mit dem deutschen Schäferhund

Rin-tin-tin

Dazu das Lustspiel
Die Hasenpfote

Beg.: 1.30, letzte Vorst. 8.30

Unser neuester Schlager!

Eisinger's Roma

etwas außerordentlich gutes.
1/4 Pfund nur **30 Pfg.**
Außerdem: **Ia. Stollen, das Pfund Mk. 1.50**
Bäckerei **L. Eisinger, B 2, 16**
Filiale: Friedrichsplatz 17 und U 1, 13

Besonders preiswert:
Feiner alter
Muscateller
feurig und vollmundig
1/1 Flasche **Mk. 1.—**
inkl. Glas
Zerr, D 1, 1
Fernspr. 28677

Das fesche Kleid
Der moderne Mantel
in Preislagen, die Sie sich bisher kleiden
in Monatsraten von Mark 10.—
Geschw. Strauss P 5, 11

Sänger
möglichst Tenorstimmen, der sich einem altbekannten Gesangverein als Mitglied anschließen wollen, u. denen diese Gelegenheit im Dienste des deutschen Liedes geboten wird, werden gebeten, ihre Adresse unt. K Z 199 bei der Geschäftsst. abzugeben. *2198

RABATT

betreffend!

Das Reichsgesetz beschränkt die Höhe des Rabattes ab 1. Januar 1934 auf

3%

Ich gebe daher ab 1. Januar 1934 neue Rabattmarken und neue Sparkarten aus.
Die seitherigen Marken können noch bis 31. März 1934 eingelöst werden, auch wenn die Sparkarten nicht ganz vollgeklebt sind.
Ich bitte die jetzigen 3-prozentigen Karten spätestens bis 31. März 1934 zur Einlösung in meinen Verkaufsstellen vorzulegen und ab 1. Januar die neuen Marken nur in die neuen Sparkarten zu kleben.

Schreiber

Kleine Geschenke - große Freude!

Weinbrände, Liköre, Südweine
gute Weine, Schaumweine

finden Sie in sehr großer Auswahl zu Preisen von
-.75, -.85, -.90, 1.00, 1.20, 1.60, 2.30, 2.75 u. höher
bei

KRAUT

Weinbrennerei — Likörfabrik — Weingroßhandlung
Verkaufsstellen: Mannheim, R 1, 7, Breitestraße
Mannheim, O 7, 9, Schwetzingerstraße
Ludwigshafen, Ludwigstraße 35

Ofensetzer-Geschäft

empfiehlt sich für alle Reparat. an Öfen und Herden, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern. Der „schlechteste Herd" wird wieder wie neu gemacht. Garantie für Brennen und Backen.

Herdschlosserei und Ofensetzerei
F. Krebs, J 7, 11 - Tel. 28219

Günstige Gelegenheit
für wenig Geld große Freude zum Weihnachtsfest
Geschmackvolle Geschenke in alter und neuer Kunst finden Sie bei
Ferdinand Weber, P 7, 22 im Hause K. Ilse Helbe

Gold- Silber- Juwelenwaren
Armbanduhren
Reparaturen — Neuanfertigungen — Um rasches Anerbieten bit., sorgfält., dabei bill. Bedienung
Hermann APEL
MANNHEIM, P 3, 14 (an den Planken)
gegenüber Neugebauer (früher Hirschland)
Fernsprecher 21838 — Gegründet im Jahre 1900

Modernes Lager
Schmucksachen aller Art
Trauringe.
Neuzeitlich eingerichteter Betrieb

Jetzt ist es Zeit,
Ihre Schlittschuhe schleifen
zu lassen. Sie bekommen ein Ia. hohlgeschliffen von Schleiferei 13380
Johanna Biedenkapp
Inh.: Erich Schulze, Messerschmied
Seckenheimerstr. 68. Tel. 447 72

Mein Wunsch!
Hitlerjugend-Fahrtenmesser gegr. 1941
Jungvolk
Rückels
vor Kayser
Rathausbogen 12

Auto-Markt
Selbstfahrer
erhalten sehr neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Kz. der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 278 12
Dienst. Jungbusch Großgarage

Sie legen Ehre ein

mit einem der schönen Geschenke in
Porzellan
Kristall oder
Keramik
von

Louis Franz

dem großen Spezialgeschäft für Porzellan- u. Kristall-Geschenke

O 2. 2 neben der Post und Rathausbogen 24/25

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Arbeitsvergebung.

Steinhauerarbeiten (rotes Odenwälder oder Meinsteiner Material) im Rosengarten. Oeffnung der Angebote: Dienstag, den 2. Januar 1934, 9.00 Uhr, im Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 31. Auskunft und Abgabe der Formulare im Amtsgebäude II, Zimmer 56, in der Zeit von 8.00 bis 9.30 Uhr. Zuschlagsfrist bis 16. Januar 1934.
19 Hochbauamt.

Mittwoch früh auf der Freibank Rohfleisch
Anfang Nr. 1060. (39) Die Verwaltung

Zwangs - Versteigerung

Mittwoch, den 20. Dezbr. 1933, nachm. 2.30 Uhr werden wir im Stehen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Nähte-Geräte (Singer), 1 Fleischschrank, 1 greh. eiserne, Gerberei-Wasser, drei Schreibmaschinen (Erika), 1 Waschmaschine, drei Personenkraftwagen, 1 Lastkraftwagen u. Sonst.
Mannheim, den 18. Dezember 1933.
Die Gerichtsvollzieher: 18 564
Bisbert. H. Brand. Gg. Brandt.

Radio-Anoden

Spezial 100 V.	3.65
Normal 100 V.	4.25
Selg-Silber	5.60
Din-Siemens	6.50
Selg-Original	6.80
Pertrix-Origin.	10.50
Accus 4 Volt	7.95
„ i. Holzkast.	9.50

Mohnen
J 1, 7, Breitestraße

Trauringe
kauft das Traupaar verschieden in Form und Qualität
8, 14, 18 Krt. Gold
preiswert bei
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim, P 1, 3
Breite Straße

Verkäufe

Ladeneinrichtung für Zigarrengeschäft
fast. Nußbaum pol., fast ganz neu, zu sehr annehmbaren Preis sofort zu verkaufen.
18 579 Fernsprecher Nr. 296 86.

Weihnachtsangebot
Prachtvolles Speisezimmer, geschnitzt, Herrenzimmer, Birnenbäumel, nur wenig gebraucht, Biedermeier-Vitrine, Kommode, Harmonium, Spiegel, Frankfurter Wellenschrank, Sessel, Bücherschränke, Perserteppich, Porzellane in Meißen, Silbergegenstände und vieles Ungenannte um 13 500
Kunst- und Auktionshaus Seel, Qu 4, 5,
Fernsprecher 225 00.

Lampen-Jäger, D 3, 4
Bronze-Kronen — Lampen-Schirme
Hängeleuchten v. 3.50 an — Stehlampen v. 2.00 an
Tischleuchten v. 1.50 an — Deckenlampen v. 6.00 an
Eigenbau von 5.50 an — Lampen
Auf Wunsch Monatliche Raten ohne Aufschlag.
Spezialpreise zu besonders billigen Preisen. von 2.95 an

Speisezimmer, Eiche
mod., schöne Form, braun geb. inkriten, Büfett 300, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle 320, 110.—, 1 schwere Eichenbüfette mit echt. Oberleder, wenig gebr. St. 8 Mk.
Schmidt, E 3, 2.

1 Küchenbüfett
1.90 br., 25 M bis 1 Tischtischler, 20 Mk. Dekenhöhe 2, part. r.

Herren- und Damenräder
neu, sowie gebrauchte von 10 RM an.
Merkle, Meßplatzstraße 7.

Hochstetter
Mannheim

Ebenso **groß** wie **schön**
ist unsere Auswahl beliebter und bevorzugter **Geschenkartikel**

Die Qualitäten sind **hochwertig**
Die Preise dafür sind **niedrig**

Teppiche, Brücken, Vorlagen, Decken, Vorhänge Dekorationen
Alles für das behagliche Heim

Kunststrasse